Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

533 (16.11.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem ob[illegible] Zeitung. [illegible]weilig [illegible] Anz[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] ermäßi[illegible] 2.— [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tariffester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Neue Roman

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 16. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 533.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löschc; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050. 4051 4052 4053 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Sozialdemokratische Führer beim Reichskanzler.

Verhandlungen über die Notverordnungen / Die Haltung der Sozialdemokratie.

m. Berlin, 15. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichskanzler hat am Samstag Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, unter Führung des früheren Kanzlers Hermann Müller und des Abgeordneten Dr. Breitscheidt, empfangen, um mit ihnen die Möglichkeiten der politischen Lage zu besprechen. Dabei dürfte es sich in erster Linie wohl nicht um den Etat und die Finanzgesetze gehandelt haben, es ist vielmehr anzunehmen, daß der Kanzler

die Verhandlungen über die Notverordnungen,

die ja nun schon seit Wochen laufen, in irgend einer Form zum Abschluß zu bringen wünscht.

Der Schlüssel für die politische Lage liegt bei der Sozialdemokratie. Sie hat es in der Hand, mit Hilfe der negativen Mehrheit die Regierung in die Zange zu nehmen und dadurch eine rein parlamentarische Fortsetzung der Sanierungspolitik unmöglich zu machen.

Die Haltung der Sozialdemokratie

am Freitag gegenüber dem kommunistischen Antrag auf Fleischverbilligung konnte darauf hindeuten, daß die Oppositionsneigungen in der Fraktion sich durchgesetzt haben. Wir halten das vorderhand nicht für richtig. Die Sozialdemokraten wissen genau, was für sie — nicht allein in Preußen — auf dem Spiele geht, und der Kanzler wird sicherlich nicht versäumt haben, mit allem Nachdruck noch einmal den Sozialdemokraten vor Augen zu führen, welche Verantwortung sie tragen, wenn sie die Regierung stürzen.

In politischen Kreisen rechnet man damit,

daß bis um die Mitte der kommenden Woche der Kanzler klar sieht,

inwieweit er sich bei der Beratung der Julinotverordnungen auf den Widerstand der Sozialdemokraten einstellen muß. Davon würde dann die ganze weitere Haltung der Regierung nicht nur in der Behandlung des Etats und der Finanzgesetze, sondern auch in der Frage neuer agrarischer Notverordnungen abhängen.

Scholz oder Dingeldey?

Wer wird Wirtschaftsminister?

m. Berlin, 15. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Führerkrise innerhalb der Deutschen Volkspartei wird jetzt auch von parteiamtlicher Seite kaum mehr bestritten. Für den Fall, daß Dr. Scholz wirklich von seinem Posten zurücktreten sollte, wird wahrscheinlich Dr. Dingeldey an seine Stelle treten. Man rechnet aber noch damit, daß es Herrn Dingeldey selbst — mit ihm ist der Abgeordnete Dauch nach Locarno gefahren — gelingen wird, Herrn Scholz umzustimmen und ihn davon zu überzeugen, daß es auch im Interesse der Partei liegt, wenn er von dem Vorsitz nicht zurücktritt, selbst wenn sein Gesundheitszustand noch nicht kräftig gnug sein sollte, um ihm eine Rückkehr nach Berlin zu ermöglichen.

Auch Dr. Dingeldey strebt wohl eine Lösung an, die ihn als stellvertretenden Vorsitzenden neben den Parteiführer stellen würde, so daß er dann zunächst seine ganze Kraft der inneren Reorganisation der Partei und des Parteiapparates widmen könnte.

Neuerdings wird auch der Name von Scholz für die Wiederbesetzung des Wirtschaftsministeriums genannt. Wir halten dies für abwegig, gerade, weil sein Gesundheitszustand nicht unerschüttert ist, und das Wirtschaftsministerium, dem in den nächsten Monaten doch die Hauptlast in dem Kampf um die Preissenkung zufallen wird, eine robuste Natur braucht. Die Kandidatur von Raumer, die in der vorigen Woche noch sehr ernsthaft diskutiert wurde, darf inzwischen wohl als erledigt angesehen werden, nachdem Herr von Raumer zu verstehen gegeben hat, daß er eine Berufung anzunehmen nicht in der Lage sei. Vermutlich wird es also auch weiterhin bei dem Provisorium des Wirtschaftsministeriums bleiben. Das ist um so eher möglich, als sachlich der Staatssekretär von Trendelenburg das Ministerium zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet.

Beschlüsse des Haushaltungsausschusses:

Hilfe für die Katastrophenschäden

Maßnahmen für die Hochwassergebiete im Osten und für die Alsdorfer Opfer.

* **Berlin,** 15. Nov. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Grubenunfälle unterbrochen, um die Abstimmungen über den inzwischen vorgelegten gemeinsamen Antrag zu den Hochwasserschäden vorzunehmen, der einstimmig angenommen wurde.

In diesem Antrag wird die Reichsregierung ersucht, im Zusammenwirken mit Preußen unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zur Feststellung der Schäden und zur Wiederherstellung beschädigter Schutzeinrichtungen sowie zur Sicherung der bedrohten Lebens- und Wirtschaftsführung der Geschädigten zu treffen, darüber hinaus eine Notstandsaktion einzuleiten, Steuerniederschlagungen und -Stundungen zu gewähren und die geschädigten Bezirke in die Osthilfe einzubeziehen, soweit dies nicht schon der Fall war. Zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Katastrophen soll die Fortführung der im Gang befindlichen Wasserbauten beschleunigt und ein umfassendes weiteres Wasserbauprogramm aufgestellt werden.

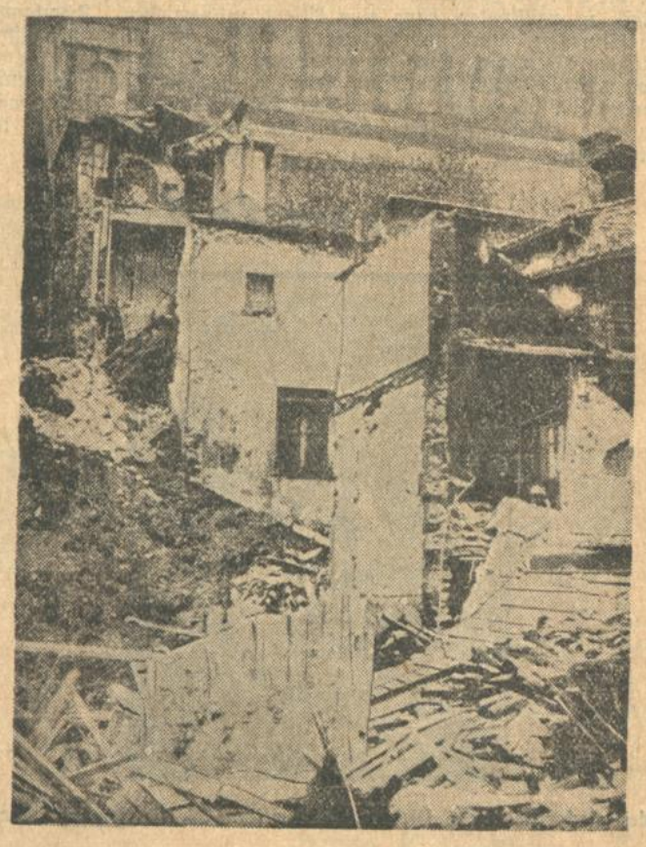
Dann nahm der Ausschuß einen Antrag an, der die Reichsregierung ersucht, aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Alsdorf bis zu 2,5 Millionen Mark zur Unterstützung der Angehörigen der bei diesem und anderen Unglücksfällen verunglückten Bergleute des Wurm-Reviers zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll die Reichsregierung auf eine eingehende Untersuchung über die Ursache, die zu der Katastrophe führte, hinwirken.

Der Ausschuß vertagte sich dann bis Donnerstag nächster Woche. Dann soll mit der Beratung der Notverordnungen begonnen werden.

Orkan über Danzig.

TU. Danzig, 15. Nov. Der schwere Sturm, der seit einigen Tagen die ganze Ostseeküste heimsucht, richtete auch in Danzig großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden umgerissen, viele Dächer stark beschädigt. Ein Kind wurde durch herabfallenden Mauerputz schwer verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung. Auch die St. Marienkirche wurde hart mitgenommen. Der Sturm riß Kupferplatten und morsche Holzstücke vom Ostturm los. Auch eines der farbigen Fenster von St. Marien wurde ein Opfer des Sturmes. Der Sturm drückte es ein und zerstörte die Glasmalerei zu beträchtlichen Teilen.

Die erste Aufnahme von der Einsturzkatastrophe in Lyon.



Bürgernot und Bürgerpflicht.

St.Q. Kaum sind zwei Monate ins Land gegangen, seit die Reichstagswahlen stattfanden, und schon muß das badische Volk wieder zur Wahlurne schreiten, um seine Vertreter für den Kreistag, den Bezirksrat und die Gemeinden zu wählen. Die letzten Gemeindewahlen in Baden waren vor genau vier Jahren. Sie fielen in eine Zeit, die noch ganz wesentlich besser war als die heutige, in der wir bereits über 3 200 000 Arbeitslose zählen.

Diese Tatsache und die daraus erkennbare Notlage unseres Staates und unserer Wirtschaft sind zum ausschlaggebenden Faktor bei den Reichstagswahlen geworden und werden auch bei den badischen Bürgerwahlen ihren Einfluß geltend machen.

Da diese so schnell nach den Reichstagswahlen, die eine starke Zunahme der radikalen Parteien brachten, stattfinden, sieht man ihnen nicht nur in Baden, sondern auch im ganzen Reiche mit größter Spannung entgegen. Sie werden gewissermaßen als Beispiel dafür betrachtet, ob die bei den Reichstagswahlen einsetzende Radikalisierung der Massen sich noch weiter ausdehnen wird oder ob sie bereits ihren Höchststand erreicht hat.

Freilich finden die Wahlen zum Reichstag unter ganz anderen Gesichtspunkten statt als die Kommunalwahlen. Während bei jenen, abgesehen von dem Einfluß des rein Politischen, nur die Partei zur Wahl gestellt wird, spielt bei diesen neben der Partei die Persönlichkeit eine starke Rolle. Die Persönlichkeit ist es, die in der Gemeinde die Gewähr dafür bietet, daß die großen kommunalen Aufgaben nach den Grundsätzen des allgemeinen Wohles in Angriff genommen und entschieden werden. Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Gemeindeverwaltung ist um so größer in einer Zeit, in der die unsichere Lage der Wirtschaft und der Reichsfinanzen den Kommunen Aufgaben stellt, die nicht nach einseitigen Tendenzen gelöst werden können.

*

Die Gemeinden sind Notgemeinschaften, in denen die Abhängigkeit aller von einander ihren stärksten Ausdruck findet. Je nachdem wie die innere Struktur der Gemeinde ist, sind auch die Aufgaben, die ihr erwachsen, und die Schwierigkeiten, von denen sie in dieser Notzeit betroffen wird, verschieden. Daher wird der einzelne Wähler seine Stimme der Partei zu geben haben, die durch ihre Kandidaten die Sicherheit gewährt, daß die Interessen seiner Gemeinde im Sinne der Allgemeinheit wahrgenommen werden.

Als oberster Grundsatz wird in den neuen Gemeindeparlamenten die Beachtung größter Sparsamkeit sich durchsetzen müssen, damit die Bürgerschaft nicht noch größere Lasten aufgebürdet erhält, als es jetzt schon der Fall ist. Das heißt natürlich nicht, daß wichtige Aufgaben, die einer gesunden Fortentwicklung des Gemeindewesens dienen und deren Vernachlässigung eine Schädigung der Gemeinde herbeiführen würden, zurückgestellt werden sollen. Aber die Erkenntnis, daß eine Verringerung der Abgaben eintreten muß, um unsere Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, ist doch so allgemein geworden, daß die Notwendigkeit, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden, nicht mehr betont zu werden braucht.

Eine der größten Sorgen der Gemeinden bilden die ständig wachsenden Fürsorgelasten, die alle Etatberechnungen über den Haufen werfen und eine Reihe von Gemeinden, die eine große Industriearbeiterschaft haben, besonders hart treffen. Der Ansturm der Arbeitslosen richtet sich immer zuerst gegen das Rathaus. An die Gemeindevertretung, und nicht an das Reich, tritt in erster Linie die Forderung nach Arbeit und Brot heran.

*

Es wird in diesem Winter ganz besonderer Maßnahmen bedürfen, um für Arbeitsbeschaffung und Unterhaltung der Arbeitslosen zu sorgen. Dabei sind den Ausgaben der Gemeinden durch die Finanzlage Schranken gesetzt, so daß sie genötigt sein werden, an das Reich zu appellieren. Dazu haben wir hier in Baden eine ganz besondere Veranlassung, da wir uns vom Reich in einer völlig unverständlichen Weise vernachlässigt fühlen.

In Berlin ist es nicht unbekannt, daß Baden durch die Grenzziehung des Versailler Diktates in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist. Wenn es noch eines Beweises dafür bedarf, daß diese Notlage auf die Grenzziehung zurückzuführen ist, so genügt die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in Württemberg weit geringer ist als in Baden. Als der Reichsrat seinerzeit seine Besichtigungsreise durch Baden machte und als in schönen Reden versprochen wurde, der Notlage des Grenzlandes Baden Rechnung zu tragen, war eine geringe Hoffnung auf eine Berücksichtigung der berechtigen badischen Wünsche vorhanden.

Geschehen aber ist nichts. Berlin hat uns jämmerlich im Stich gelassen und uns selbst bei der Vergebung der Reichsaufträge kaum bedacht. In dieser Richtung auf Abhilfe zu drängen und das Reich an seine Pflicht gegenüber dem Grenzland Baden zu erinnern, damit seine Wirtschaft und sein Handwerk neue Möglichkeiten für die Beschäftigung von Arbeitslosen bekommen, ist auch eine Aufgabe der Gemeinden. Es hat keinen Zweck, abwartend beiseite zu stehen. Hier gilt es energisch bei der badischen Regierung und in der Wilhelmstraße in Berlin vorstellig zu werden, damit Baden nicht länger als das Stiefkind behandelt wird, das man mit einigen übriggebliebenen Brocken abspeisen zu können glaubt.

*

Die badischen Gemeinden müssen verlangen, daß das Reich ihrer Lage mehr Verständnis entgegenbringt, denn sie sind es, die, wie wir oben erwähnten, den ersten Stoß der Unzufriedenen aufzufangen und dafür zu sorgen haben, daß Ruhe und Ordnung und eine geregelte Verwaltung aufrechterhalten bleiben. Diese Forderung ist um so berechtigter, da das Reich sich nicht der Einsicht verschließen kann, daß die Gemeinden in dieser Zeit wirtschaftlicher Not vor ganz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gewaltigen Aufgaben stehen und auch dem Reich einen starken Rückhalt zu bieten haben.

Wir brauchen hier im einzelnen nicht auf die Aufgaben einzugehen, die den Gemeinden auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, des Wohnungsbaus, der Siedlungspolitik, des Verkehrs, der Straßenunterhaltung usw. gestellt sind. Es sind Aufgaben, die jeden einzelnen berühren, ob er Unternehmer oder Arbeiter, Handwerker oder Gewerbetreibender, Beamter oder Angehöriger eines freien Berufes ist. Jeder ist in seiner Existenz davon abhängig, wie diese Aufgaben durchgeführt werden. Und gerade in der heutigen Zeit der Bürgernot wird er mehr denn je aktiv an der Entwicklung der Gemeindeverwaltung mitarbeiten wollen und müssen, um sich vor Nachteilen zu bewahren und daher wird er es als seine Bürgerpflicht ansehen, seinen Stimmzettel abzugeben und die Partei zu wählen, die durch ihre Kandidaten die Garantie bietet, daß sie das Beste für die Gemeinde zu tun bereit und in der Lage ist.

Der Gewerkschaftsring fordert Preisabbau.

★ **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände veranstaltet hier anläßlich seines zehnjährigen Bestehens seinen vierten freiheitlich-nationalen Kongreß. Der Kongreß begann am Samstag mit einer Vertreterversammlung. Zur Frage des Preis-Abbaues betonte der Reichstagsabgeordnete Lemmer, daß wohl niemand gegen einen Abbau der Gestehungskosten etwas einzuwenden haben werde, nur dagegen, daß man den Versuch mache, den Einbruch in die Gestehungskosten nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes ausschließlich bei den Löhnen zu versuchen. Der Abbau der Gestehungskosten sei am wirksamsten durch einen planmäßigen Preisabbau durchzuführen, der allen anderen Maßnahmen voranzugehen habe. Es sei nicht richtig, wie die Reichsregierung es jetzt tue, die Anstrengungen auf einen Preisabbau so gut wie ausschließlich auf den Kleinhandel zu beschränken und ihn allein heranzuziehen. Der deutschen Produktion müsse überall dort Luft geschafft werden, wo Vereinbarungen und Kartelle die Preise ungesund und künstlich hochhielten.

Der Kongreß stimmte in seiner Nachmittagssitzung nach einer umfangreichen Aussprache einer Entschließung zu, in der u. a. zur Frage des Verhältnisses zwischen Preis und Lohn erklärt wird, die Politik der Reichsregierung, das deutsche Reichsniveau dem Weltmarktpreisspiegel anzupassen, sei zu unterstützen. Es sei aber notwendig, daß diese Senkungsmaßnahmen allen Warenpreisen bis zum Verbraucher gegenüber durchgeführt würden. Die Ernährungskosten, die im Arbeitnehmerhaushalt den größten Anteil ausmachten, ständen in Deutschland beträchtlich über dem Weltmarktniveau. Soweit die erhöhten Ernährungskosten durch übermäßige Eingangszölle verursacht würden, sei deren Abbau dringend geboten. Die Rücksicht auf Erhaltung der Massenkaufkraft erfordere gebieterisch Preissenkungen, aber nicht einseitigen Gehalts- und Lohnabbau, ohne vorherige Verbesserung des Reallohnes von der Preisseite her. Senkung der Gestehungskosten durch Lohnherabsetzungen sei erst dann sozial und ökonomisch zu rechtfertigen, wenn die Gesamtkosten des Arbeitnehmerhaushalts fühlbar gesenkt seien.

Was wird mit dem Schiedsspruch im Ruhrbergbau?

TU. Essen, 15. Nov. (Funkspruch.) Der Zechenverband hat, wie wir zuverlässig erfahren, beschlossen, den Arbeitszeitschiedsspruch für den Ruhrbergbau vom 12. November anzunehmen und seine Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister beantragt.

Der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter hat auf Grund des Beschlusses einer Vertreterversammlung den am 12. November gefällten Schiedsspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau unverändert bis zum 30. September 1931 verlängert wird, abgelehnt. An den Reichsarbeitsminister hat der Gewerkverein ferner das Ersuchen gerichtet, von einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches abzusehen.

Der freigewerkschaftliche Bergbauindustrie-Arbeiterverband wird erst am Sonntag in einer Sitzung der Bezirksvertreter Beschluß fassen. Doch ist an seiner Ablehnung ebenso wie an der des Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereins nicht zu zweifeln.

Am Dienstag Start nach Cornua

Herzlicher Empfang der „Do X" in Bordeaux. Unfall eines französischen Marineluftschiffes.

An Bord der „Do X", 15. Nov. (Funkspruch.)
(Sonderdienst der TU.; Copyright für Deutschland: TU.)

Die Wasserung des Flugschiffes erfolgte nach einstündigem Fluge von La Rochelle aus bei Roque de Thau 30 Kilometer vor Bordeaux auf der Gironde. Der Empfang war herzlich.

Am Sonntag wird die „Do X" nach Bordeaux fliegen. Am Montag wird das Flugschiff den interessierten Kreisen vorgeführt werden.

Der Start nach Coruna wird am Dienstag erfolgen.

Wie unser Pariser Vertreter drahtet, hatten sich tausende von Menschen im Laufe des Vormittags an den beiden Ufern der Gironde angesammelt, um der Ankunft des „Do X" beizuwohnen. Sofort nach der Ankunft des Flugschiffes stattete der Kommandant des Hafens in Begleitung seines Stabes, Dr. Dornier und Kapitän Christiansen, seinen Besuch ab.

Leider hat sich in diesem Zusammenhang ein bedauerliches Unglück abgespielt. Das französische Marineluftschiff V 10, das gestern um 17 Uhr in Rochefort aufgestiegen war, um die „Do. X", von der in diesem Augenblick keinerlei Nachrichten vorlagen, zu suchen, ist spät abends zu einer Notlandung in der Nähe von Nieulle sur Sendre infolge starken Gasverlustes gezwungen worden und wurde dabei fast vollständig zerstört. Der Kommandant und die Bemannung des Luftschiffes kamen mit leichten Verletzungen davon.

Coruna in Erwartung der „Do X"

TU. Madrid, 15. Nov. Coruna, die nächste Etappe der „Do X", bereitet sich zum Empfang des deutschen Flugschiffes vor. Drei Torpedoboote, ein Kanonenboot und mehrere Marineflugzeuge sind angefordert worden. An den Empfangsfeierlichkeiten werden der Unterstaatssekretär im spanischen Kriegsministerium sowie Abordnungen der Armee und der Marine teilnehmen.

Zusammenstöße in Madrid.

TU. Madrid, 15. Nov. In Madrid fand am Freitag die Beisetzung von vier bei einem Neubaueinsturz ums Leben gekommenen Arbeitern statt. Der größte Teil der Bauarbeiter hatte während der Dauer der Beisetzungsfeierlichkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Straßen, durch die der Trauerzug ging, waren schwarz von Menschen. Die Teilnehmer am Trauerzug zertrümmerten eine Reihe von Lastkraftwagen, die Baumaterial beförderten, und griffen Arbeitswillige an. Es kam darauf zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Schußwaffe Gebrauch machte. Drei Personen wurden getötet und 38 verwundet, darunter mehrere Polizisten und zwei Polizeioffiziere. Zivilgarde hat die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt. Starke Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen. Ein Kaffeehaus wurde von der Menge gestürmt und die Einrichtung zerstört.

Der Abrüstungswirrwarr.

Ein Anschlag auf die sowjetrussische Abordnung geplant?

Bernstorff verlangt Schluß.

★ **Genf**, 15. Nov. (Funkspruch.) Die Abstimmungen zum Abrüstungsausschuß am Freitag haben eine völlig verworrene Lage geschaffen. Graf Bernstorff beantragte in den Samstagverhandlungen, der Konferenz solle zur Kenntnis gebracht werden, daß keine Mehrheit gegen die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials im Ausschuß zustande gekommen sei. Bekanntlich wurde der entsprechende deutsche Antrag mit Stimmengleichheit bei sieben Enthaltungen abgelehnt.

Es entspann sich dann ein scharfer Kampf zwischen Italien und Frankreich. Von französischer Seite wurde wiederholt versucht, den Ausschuß eindeutig auf den Grundsatz der Verminderung der Heeresausgaben für die Landrüstungen festzulegen und die direkte Erfassung des Kriegsmaterials beiseite zu schieben. Es ergaben sich hierbei weitgehende Gegensätze in der Haltung der großen Seemächte. Amerika lehnte für sich jede andere Methode als die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials und wiederum insbesondere die Verminderung der Heeresausgaben ab. Graf Bernstorff erklärte schließlich, man müsse die Arbeiten endlich abschließen und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz gelangen.

Schließlich wurde von der Mehrheit des Ausschusses mit 18 Stimmen ein Antrag der französischen Abordnung angenommen, der eine Beschränkung der jährlichen Ausgaben für die Unterhaltung, den Kauf und die Herstellung von Kriegsmaterial der Landrüstungen vorsieht.

Die weitere Aussprache und die Abstimmung über die zahlreich vorliegenden Anträge wurden sodann auf den Montag vertagt.

Die sowjetrussische Abordnung hat, wie verlautet, ein anonymes, in russischer Sprache verfaßtes Schreiben erhalten, in dem auf einen bevorstehenden Anschlag auf die sowjetrussische Abordnung bei der Abreise von Genf hingewiesen wird. Dieses Schreiben ist durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Genfer Polizei übermittelt worden, die sofort eine Untersuchung eingeleitet und neue verschärfte Maßnahmen für die Sicherheit der sowjetrussischen Abordnung ergriffen hat.

Oeffentliche Anfrage an die Reichsregierung

TU. **Bremen**, 15. Nov. Der Vorstand des Volksbundes „Rettet die Ehre!", Domprediger D. O. Hartwich, hat an die Reichsregierung folgende öffentliche Anfrage gerichtet:

„Wie lange gedenkt die Reichsregierung den unerhörten Terror gegenüber der deutschen Minderheit in Polen noch stumm mitanzusehen? Wie lange will die Regierung deutsche Art noch ohne Grund mit Füßen treten lassen? Ist man in Berlin so blind, daß man mögliche Vergeltungsmaßnahmen nicht erkennt?"

Die Englandreise Stegerwalds.

★ **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wird sich am morgen Sonntag in Begleitung mehrerer Sachverständiger nach London begeben. Am 17. und 18. November werden mit dem britischen Außenminister und dem Bergwerksminister Verhandlungen arbeitsrechtlicher und bergbaulicher Natur stattfinden.

Stillende Mütter

bedürfen kräftigster Ernährung, aber nur wenige können größere Mengen verdauen. Deshalb sollten sie die konzentrierte Kraftnahrung Ovomaltine nehmen, die sofort verdaut wird und in Blut und Milch übergeht. Sie wird ärztlich empfohlen. Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr 5.— RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschrift durch die Fabrik: Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Japanisches Theater.

Von

Chr. Kirchhoff-Larsen.

Zu dem am Dienstag, den 25. November, im Badischen Landestheater stattfindenden Gastspiel der japanischen Truppe des Tokioter Schauspielers Tokujiro Tsutsui.

Das Interesse für den fernen Osten, das sich schon zu Voltaire's Zeiten bemerkbar machte, nahm nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts bedeutende Formen an. Es war Frankreich, über das die Sonne der japanischen Kunst zuerst aufging. Am stärksten hingerissen waren die Brüder Goncourt. Eines Tages, als Edmund eine neue orientalische Sendung bekommen hatte, schreibt er in sein Tagebuch: „Wir haben Stunden damit zugebracht, diese Formen und Farben, diese Gegenstände aus Bronze, Porzellan und Fayence, Elfenbein, Holz und Pappe, diese bezaubernde Kunst zu bewundern. Da sind Stunden, ja so viele Stunden vergangen, daß es vier Uhr wurde, bevor ich mein Frühstück einnahm. Ein solches Schwelgen in Kunst — es hat mich heute viele hundert Franken gekostet — wirkt auf einen Menschen wie die Strapazen einer Nacht. Ich habe jene Trockenheit im Munde, die nur das Meereswasser eines Dutzends Austern beseitigen kann."

Es war die japanische Malerkunst, die zuerst das Interesse Europas für das Reich der Morgenröte erweckte. Die Impressionisten wurden sehr von ihr beeinflußt. Später folgte die Poesie, die das ihre dazu beitrug, der europäischen Dichtung in den neunziger Jahren das Gepräge zu geben. Das Theater hat bis jetzt keine Bedeutung gehabt. Doch auch auf diesem Gebiete wünschen die Gelben offenbar, sich geltend zu machen.

Zwischen dem japanischen Theater und dem Theater des Westens ist ein großer Unterschied. Schon die äußeren Verhältnisse in Japan sind ganz anders. Vor dem Eingang zieht man die Schuhe aus und geht auf Strümpfen an seinen Platz. Die Ueberkleider behält man an. Wie alle japanischen Häuser, ist das Theater nicht geheizt; es werden dort Kohlenbecken vermietet, um wenigstens die Hände warm halten zu können. Da die Vorstellung oft zwölf Stunden dauert, muß natürlich für Verpflegung gesorgt werden. Besonders während der Pausen wird Reis, Obst und Tee verkauft. Der Japaner raucht ununterbrochen entweder Zigaretten oder aus einer kleinen Pfeife, auch dann, wenn er sich ein Drama ansieht. Drollig sind die Mütter, die ihre kleinen Kinder fest auf den Rücken gebunden auf den Zuschauerplatz mitnehmen. Die Ausdauer, mit der das Publikum die Vorstellung genießt, ist bewunderungswürdig. Jeder Zuschauer hat ein Buch vor sich und verfolgt die Vorgänge Seite für Seite, während die Schauspieler singen und rezitieren. Vorhang und Souffleur kennt man nicht. Die Bühne ist mit Matten belegt und durch ein Dach geschützt. Eine eigentliche Ausstattung ist nie vorhanden. Der Japaner braucht je weder Tisch noch Stuhl, weder Sofa noch Bett, der Fußboden ersetzt ihm alles. Verlangt das Stück notwendig eine Tempellade oder einen Wagen, so wird ein Bild des Gegenstands auf die Bühne gebracht. Soll der Schauspieler eine Wanderung vornehmen, macht er wenige Schritte und die Handlung wird gleich an der neuen Stelle fortgesetzt. Die Auftretenden sind stets Männer, die, wenn sie weibliche Rollen verkörpern, besondere Masken tragen. Eine besondere Wirkung übt die Musikbegleitung aus, die von vier Mann im Hintergrunde ausgeführt wird, einem Trommler, zwei Tamburinschlägern und einem Flötenspieler. Die Kostüme sind prachtvoll. Das Auge erfreut sich sowohl an Seidenkimonos mit eingewebten Blumen, als auch an kostbaren Brokatstoffen. Mitunter sind die Trachten ein Jahrhundert alt.

Es gibt zwei Sorten von Schauspielen: klassische und moderne. So wie das Theater im alten Hellas sich aus dem Dionysosfest und dem Chorgesang entwickelte, ist auch das japanische Drama religiösen Ursprungs. Vor langer, langer Zeit kannte man mimische Tempel, in denen Tänze aufgeführt wurden, die von Chorgesang begleitet waren.

Das Drama entstand, als gelehrte Buddhapriester und einer der Shogumen diesen Elementen verschiedene Erzählungen historischen und sagenhaften Inhalts hinzufügten. Die Stücke wurden No genannt; die meisten sind ganz kurz, und gedruckt füllen sie nur wenige Seiten. Als Beispiel nennt Mitford den „Federbalg", ein kleines Frühjahrsspiel, das schildert, wie eine Fee ihren Federbalg von sich legt, um zu baden. Ein Fischer entdeckt den Balg und will ihr diesen nicht zurückgeben, es sei denn, daß sie ihm etwas vortanzt. Es bleibt der Fee nur übrig zu tanzen — sie tanzt und singt so wunderbar von der Freude des Himmels, daß der Fischer außer sich vor Entzücken ist. Es endet damit, daß sie über die schneebedeckten Spitzen des Fudsch schwebt, um wie eine Wolke in der Ferne zu verschwinden . . .

Neben dem klassischen Drama, das noch von der Aristokratie der Gebildeten hochangesehen ist, gibt es noch ein modernes Drama, das namentlich dem Ohr der Jugendlichen gefällt. Es behandelt teils historische Gegenstände, teils Ereignisse der Jetztzeit. Eines der berühmtesten Schauspiele behandelt die 47 Ronin, die den Fürsten töteten, der Schuld an dem Untergang ihres Herrn hatte, und die darnach verurteilt wurden, Selbstmord zu begehen und das Urteil zu vollstrecken, ohne eine Miene zu verziehen. Zweikampf und Blutrache, Mord und Harakiri sind heute noch die am meisten benutzten Vorwürfe. Doch die modernen Stücke sind nicht so angesehen wie die alten. Die Schauspieler, die sie darstellen, sind wenig geachtet im Gegensatz zu den No-Schauspielern, die immer hochangesehen waren. Ueberhaupt steht die japanische Bühnenkunst im besten Ruf.

Joseph von Lauff,

der niederrheinische Dichter, kann seinen 75. Geburtstag feiern.

Karlsruher Vorträge:

Kaplan Fahsel über Konnersreuth.

Als Theologe über Therese Neumann von Konnersreuth zu sprechen, hatte sich Kaplan Fahsel in seinem Vortrag zum Ziel gesetzt, der den Eintrachtsaal bis auf den letzten Stehplatz überfüllte. Als Theologe, nicht als Arzt und Naturwissenschaftler; das heißt, daß die Vorgänge von Konnersreuth nicht so sehr in ihrer Besonderheit, in ihrem Herausfallen aus dem Rahmen unserer heutigen Naturerkenntnis dargestellt wurden, als vielmehr im Zusammenklang mit den verwandten Erscheinungen aller christlichen Mystik. Ueber das Wesen der christlichen Mystik und ihre drei Wege der Reinigung, der Erleuchtung und der Einigung wurde deshalb das Notwendige vorausgeschickt, freilich nur in den allgemeinsten Umrissen und nicht mit der Vertiefung, die ein auch nur philosophisch um die Erfassung der mystischen Phänomene Bemühter hier erwartet hätte. Fahsel unterschied dabei nach ziemlich progmatistischen Gesichtspunkten zwischen Individual- und Sozialmystikern, zwischen Begnadeten, die ihre Erleuchtungen und ihre Gnadenwirkungen im Umkreis ihres eigenen Daseins beschlossen sein lassen, und solchen, deren mystische Erlebnisse so nach außen strahlen, daß sie für die Mitmenschheit ein Hinweis auf das Christuserlebnis sein können. Und er rechnet Therese Neumann, obwohl sie auch Individualmystikerin hohen Grades ist, ihrer neueren Entwicklung nach zu dieser höheren Stufe der Sozialmystiker.

Zum Eindrucksvollsten des Vortrags gehörte nun das, was Fahsel, zum Teil aus eigener Anschauung, über das sozialmystische Wirken der Therese Neumann erzählte. Aus der knappen Darstellung der Lebensschicksale die sich auf das mit einzigartiger historischer Genauigkeit und Objektivität bearbeitete zweibändige Werk des protestantischen Journalisten Dr. Fritz Gerlich stützte, und aus der Erwähnung kleiner Einzelzüge und Aussprüche, die im oberpfälzischen Dialekt möglichst unverfälscht wiedergegeben wurden, entstand ein deutliches Bild der einfachen, offenen, unkomplizierten und gewiß auch unhysterischen Persönlichkeit der „Resl". Mit gespanntester Aufmerksamkeit hörte man die Schilderungen von den Schauungen, von den Leidenserlebnissen und der Stigmatisation, von den Zuständen der erhobenen Ruhe und des Eingenommenseins, von dem übernatürlichen Wissen, von den unerklärlichen Phänomenen der plötzlichen Heilung, der Nahrungslosigkeit, der Gewichtsverminderung, des Hostienwunders. Fahsel machte dabei nicht den Versuch Skeptiker zu überzeugen, sondern gab nüchternen Bericht, der mit drei besonders bemerkenswerten Fällen stellvertretenden Sühneleidens ausklang. Eines abschließenden Urteils über Therese Neumann enthielt sich Kaplan Fahsel in Beobachtung der Regel der katholischen Kirche, nie zu Lebzeiten eines Menschen den Prozeß der Heiligsprechung über ihn zu beginnen. h.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Theodor Kramer: November.

*

Emanuel v. Bodman: Das Karussell.

*

Robert Walter: Die friedliche Judith.

*

Anton Schnack: Leben in Einsamkeit verbracht.

2000 Jahre sind wie ein Tag . . .

Eine seltsame Geschichte aus Herkulanum / Von Ossip Kalenter.

Im Gegensatz zu den gleichförmig verlaufenen Ausgrabungen im benachbarten Pompeji, dessen Trümmer in einer lockern Schicht vulkanischer Asche ruhten, hatte man bei der Freilegung von Herkulanum, das dreißig bis vierzig Meter tief unter festen Tuffmassen lag, von Anfang an mit Widerständen und Ueberraschungen zu rechnen. Um so lohnender sollten die Ausgrabungen sein; denn Herkulanum war nicht, wie Pompeji, nur eine unbedeutende Landstadt, in der Gerber, Weinhändler, kleine Krämer, kleine Gastwirte hausten, sondern die reiche und vornehme Villenkolonie großer Herren, die sich ein wenig umgesehen hatten in der Welt und dem römischen Imperium und die nun heimgekehrt waren und sich zur Ruhe gesetzt hatten und in ihren Luxushäusern aufstapelten, was sie als Statthalter in den entlegenen Provinzen errafft: griechische Statuen, asiatische Geschmeide, Vasen, Bronzen und alle Herrlichkeit ihrer Zeit . . . Niemand aber war auf die Ueberraschung gefaßt gewesen, die in einer mondhellen und weite Sicht gestattenden Sommernacht die staatlichen Wächter entsetzte und, als sie sich in den folgenden Nächten wiederholte, ihnen stets größeren Schrecken einjagte, so daß sie, die beim Rapport teils aus Unsicherheit, teils aus einer törichten, abergläubischen Furcht geschwiegen hatten, am Ende beschlossen, sich einem der Archäologen, dem zugänglichsten von ihnen, Professor Casabianca, anzuvertrauen.

Um das Nachfolgende verständlich zu finden, muß man berücksichtigen, daß in einigen der freigelegten Gewölbe, in einem Bad, einem Weinkeller, auch in bloßen, vom Gestein gebildeten Kavernen die völlig erhaltenen Leichen von Römern gefunden wurden, die damals, im Jahre 79, bei der Katastrophe ums Leben gekommen waren; möglich, daß Gase ihre Körper und Gewänder durchtränkt und sie in so hohem Maße erhalten hatten — noch fehlte jede Erklärung. Was nun die Wächter Professor Casabianca berichteten, war nichts Geringeres als: Römer erschienen nachts, deutlich im Mondlicht sichtbar, und wandelten wie suchend oder irrend über die Trümmerstätte. Die Geister der Abgeschiedenen, meinte der Wortführer der Wächter, konnten nicht Ruhe finden; und ein anderer, Vater von dreizehn braungebrannten Neapolitanerkindern, setzte hinzu, frevelhaft und vermessen seien die Ausgrabungen — wenngleich er, wären sie eingestellt worden, nicht wenig den guten Einkünften nachgetrauert hätte, die er daraus bezog.

Obwohl Professor Casabianca scherzte und auf die wirren und aufgeregten Reden nur lächelnd erwiderte: „Ihr werdet zuviel Vesuvio getrunken haben!", konnte er sich eines gewissen Grauens nicht erwehren. Und als er dann in der Mittagshitze seines Arbeitszimmers wieder allein war, begannen Hoffnungen, die er längst schon gehegt, und Phantasien ein turbulentes Karussell in seinem Kopf zu drehen. Was, wenn wirklich Römer auferstanden wären? Die größten Papyrifunde wären in Schatten gestellt. Augenzeugen einer versunkenen Zeit, Römer leibhaftig in unsere Gegenwart versetzt: welch umfassende und unwiderlegbare Kenntnis des Altertums erhielte man durch sie! Gleichwohl blieben Zweifel. Daß Natur irgendwelche Leben zweitausend Jahre in einem Scheintod angehalten haben sollte, wie man den Perpendikel einer Uhr anhält, um ihn zu gegebener Stunde weiterzubewegen: widersprach das nicht jeder vernünftigen Erwägung? Doch da war jene sonderbare und unerklärliche Erhaltung der Leichen. Hatten die Toten nicht wie Schlafende ausgesehen? Hatte nicht Sir Henry Mawson gesagt, er würde sich nicht wundern, wenn sie aufstünden und uns römische Geschichte erzählten? Menschen, lebendige Menschen einer Zeit und Welt anzutreffen, der all sein Forschen, all sein Wissen und eine tiefe, geheimnisvolle Sehnsucht galt, Antwort zu bekommen auf die tausend Fragen, zu denen der tote Stein nur immer schwieg und schwieg: diese die kühnsten Spekulationen übertreffende Möglichkeit berauschte Professor Casabianca wie ein erlesenes Elixier. Er ertrug es nicht länger, allein zu sein, und fuhr mit seiner Neuigkeit zu Sir Henry.

„Die Römer sind aufgestanden", begann er, mit einem „aller Wahrscheinlichkeit nach" seine Behauptung kaum ernstlich einschränkend. „Und wenn Sie heute abend mitkommen, werden Sie ihr erstes Privatissimum in authentischem Latein erhalten."

Dann erzählte er die Geschichte der Wächter.

„Und Sie meinen, daß unsre toten Römer dieselben sind wie die Auferstandenen?" fragte der Engländer, der bedachtsam, ohne ihn zu unterbrechen, zugehört hatte.

„Möglicherweise. Die Wächter waren zu furchtsam oder zu abergläubisch oder beides, um es zu ergründen. Doch das ist ja gar nicht das Wesentliche. Wichtig ist allein die Beobachtung, daß Römer auf der Trümmerstätte erschienen sind. Es können ebensogut einige sein, die sich ohne unsere Hilfe ans Tageslicht arbeiteten."

Sir Henry zweifelte. Seine physikalischen Bedenken wurden im Grund von Professor Casabianca geteilt. Doch die Aussichten waren zu verlockend, als daß nicht beide, mehr oder minder erwartungsvoll, sich zusammengefunden hätten, die Angaben der Wächter zu prüfen.

Aufs äußerste gespannt kamen sie zur Nachtwache. Sir Henry wünschte, in die Kammer der Toten geführt zu werden. Professor Casabianca ging die Posten ab. Es war eine heiße neapolitanische Nacht. Die Bucht lag in blauen und grünen Tinten hingegossen. Die Gärten von Resina dufteten. Nichts rührte sich.

Während Sir Henry, die Hände auf dem Rücken, vor den wie versteint daliegenden Toten auf und ab ging, hatte Professor Casabianca sich aus einem nahen Café eine Aranciata auf die Wachtstube bringen lassen und rührte melancholisch das zerstoßene Eis durcheinander. Sollte die Erzählung der Wächter auf einer Täuschung, einer Art Massensuggestion beruhen? Man konnte in diesen schwülen, von tausend bezaubernden Düften erfüllten Nächten in der Tat Gesichte haben. Während er noch grübelte, kam ein Wächter gestürzt und meldete atemlos:

„Sie sind da . . .3

Casabianca hatte noch Geistesgegenwart genug, nach Sir Henry zu schicken; dann folgte er dem Wächter. Wie er diesem stumm und benommen über Felsen und Steine nachsetzte, glich er, der nahezu Fünfzigjährige, der vor der ersten Erfüllung seines Lebens stand, einem Jüngling, der auf geheimem Pfad, von einem Getreuen geführt, zur ersten Geliebten eilt.

An einem Oelbaum, in dem zeit- und zwecklos eine Zikade schrillte, zögerte der Wächter:

„Dort . . ."

Dort, in der gläsernen, vom Mond erhellten Ferne, wandelten, wie verheißen, aufrecht, gemessenen Schrittes die Römer dem Eingang der Unterwelt zu, in der ihre einst blühende und duftende Stadt lag. Das Herz drohte Professor Casabianca bei diesem Anblick stillzustehen. Im nächsten Augenblick legte sich von hinten, mit ruhigem Griff, eine Hand auf seine Schulter: Sir Henry hatte sich, nicht ohne einen letzten skeptischen Blick, von seinen Toten getrennt und war in langen Sätzen den beiden Italienern gefolgt.

Casabianca wies mit zitterndem Finger hinaus auf das Trümmerfeld.

„Sehen Sie das?"

Sir Henry nickte.

„Sprechen wir sie an!" schlug Casabianca vor. Er war leichenblaß, und der Schweiß lief ihm über sein schmales, blau geschattetes Gesicht.

Sir Henry war bereit. Und so stapften sie, zum Entsetzen des Wächters, der, sich bekreuzigend, zurückblieb, der Erscheinung nach.

Als sie sich den Römern, die um keinen Schritt langsamer oder schneller gegangen waren, auf etwa zehn Meter genähert hatten, wagte Professor Casabianca über zwei Jahrtausende hinweg zu sprechen und rief:

„Salve!"

Offenbar verständigte man sich auf eine so magische Entfernung nicht so leicht: ohne sich umzuwenden, ohne ein Zeichen zogen die Römer weiter ihres Weges.

„Salve!" rief Casabianca abermals, lauter als zuvor, obwohl Erregung ihm fast die Kehle zuschnürte.

Da — er erstarrte, und selbst Sir Henry stieß einen Laut der Ueberraschung aus: die Römer blieben stehen. Sie wandten sich um und hoben mit großartiger Gelassenheit stumm die Hand zum Gruß, eine Geste, die Casabianca und den Engländer gar nicht so sehr befremdete, da man auf lateinischer Erde heute noch in derselben Weise grüßte. Also sie antworteten. Wie aber sie nun ansprechen? Würdig und doch nicht befremdend? Tausenderlei jagte Casabianca durch den Kopf. Am vorteilhaftesten, am unverfänglichsten schien ihm zu fragen: „Wer seid ihr?" Und so begann er:

„Qui estis?"

Die Römer blickten wie fragend einander an. Nach kurzem Zögern trat ein edler junger Mensch, in eine Toga praetexta gekleidet, offenbar ein höherer Beamter, hervor und entgegnete in einem Latein, das Professor Casabianca wie von Göttern gesprochen klang:

„Wer bist du, Fremdling?"

Wenn er es ihnen sagte: ob sie es verstünden, ob sie begriffen? Es galt, langsam vorzugehen. Einen Teil der Wahrheit bekennend, antwortete er:

„Ich bin ein Gelehrter."

Ein Gelehrter war im alten Herkulanum, wo ihrer viele gehaust hatten, nichts Ungewöhnliches.

„Sag an!" Der Römer bog das Metall seiner Sprache zu einer neuen Frage: „Warum bist du so barbarisch gekleidet?"

Professor Casabianca wurde nicht wenig verlegen. Er suchte nach Antwort, doch der Römer schien keine zu erwarten und fuhr fort:

„Kannst du uns sagen, was mit uns geschehen ist? Unsere Stadt ist tot, unsere Häuser haben sich in Gräber verwandelt."

Professor Casabianca wußte vor Aufregung nicht, wo er beginnen sollte mit der Erzählung all dessen, was diesen Auserwählten widerfahren war.

„Der Vesuv . . .", stotterte er, „der Vesuv hat eure Stadt zerstört . . . Ihr wart verschüttet . . ."

„Wie lange?"

Professor Casabianca lächelte nervös: zweitausend Jahre lang — er wagte es nicht auszusprechen.

„Es muß lange Zeit gewesen sein, vielleicht drei, vielleicht sechs Tage, denn wir sind von Kräften gekommen und uns hungert", sagte der Römer, und mit einer wahrhaft klassischen Gebärde auf Sir Henry weisend, fuhr er fort: „Kannst du nicht mit jenem gehen und uns zu essen und zu trinken holen? Wir begehren Brot und Wein . . ."

Da zerriß unvermittelt ein geller, anhaltender Pfiff die Nacht und die Stille . . .

Im nächsten Augenblick hatte sich die Szene vor den Augen des staunenden, nichts von allem dem begreifenden Professors vom düstern, vorzeitumdämmerten Dialog zur Posse gewandelt: der Engländer pfiff wie besessen auf einer kleinen Trillerpfeife, indes der Römer die Toga mit dem Purpurstreifen zurückwarf und höchst anachronistisch einen Browning zog.

Zu spät. Auf Sir Henrys Signal war ein Aufgebot Karabinieri über die Umzäunung des Grabungsgeländes geklettert, und die Römer, die sich überrumpelt sahen, gaben sich, nicht ohne eine gewisse Größe, gefangen.

Sie stellten sich im folgenden als fünf Studenten aus Neapel heraus, die von den Meldungen über die ungeheuern Schätze in Herkulanum angelockt wurden, auf eigne Faust Ausgrabungen vorzunehmen. Um dies ungestört tun zu können, hatten sie sich, auf die abergläubische Furcht der Wächter vertrauend, durch einen Garderobier am Teatro San Carlo Kostüme verschafft und als Römer verkleidet. Zwei makellos erhaltene Geschmeide und eine Anzahl loser Juwelen, Smaragde von noch nie gesehener Größe und Reinheit darunter, waren ihnen in die Hände gefallen.

Während Sir Henry Mawson ausführlich zu Protokoll gab, wodurch die geistreichen Räuber seinen Verdacht erweckt hatten, sagte Professor Casabianca das wenige, das er hinzuzufügen hatte, leise, gesenkten Hauptes: die erste Erfüllung in seinem fünfzigjährigen Leben war eine Enttäuschung gewesen, aus einem schönen und törichten Rausch war er schmerzlich erwacht.

Der Theresienritter.

Die Kaiserin Maria Theresia, die vor 150 Jahren gestorben ist, hat den berühmten Orden gestiftet, der ihren Namen trägt, und das erste Exemplar jenem Feldmarschall Daun verliehen, der bei Kolin an der Elbe den preußischen General Brown schlug. Der Maria-Theresia-Orden wurde jeweils für militärische Leitungen verliehen, die aus eigener Initiative, ohne oder sogar wider den Befehl höherer Stellen vollbracht wurden.

Solch einen Theresienritter gibt es jetzt auch in Berlin. Aber er hat sich für seine eigene Initiative vor Gericht zu verantworten.

Es ist ein Stadtoberingenieur, Beamter des Bezirksamts Steglitz, der das Beheizungswesen unter sich hatte. Er sorgte für die Beheizungs- und Beleuchtungsanlagen der städtischen Gebäude, Schulen und so weiter und verhandelte auch mit den Kohlenhändlern wegen der Brennstofflieferungen.

Dieses tat er auf folgende Weise: er bestellte und bezahlte eine gewisse Menge von Kohlen, sagen wir 1000 Zentner. Nach einiger Zeit begab er sich zum Lieferanten und erklärte: wir haben uns bei der Bestellung geirrt, wir brauchen die 1000 Zentner gar nicht, wir brauchen nur 600 Zentner. Der Lieferant zahlte ihm den Preis für die nicht zu liefernden 400 Zentner zurück, denn er mußte sich mit dem Beamten gut stellen, der die Lieferung auch an einen anderen vergeben konnte.

Wenn der Ingenieur nun das Geld in der Tasche hatte, zahlte er es nicht etwa in die Kasse des Bezirksamtes zurück, wo es den Weg aller Steuergelder gegangen wäre. Er sagte sich vielmehr, wer hat, der hat, der Spatz in der Hand ist besser, als die Taube auf dem Dache. Er wußte nämlich, daß das Bezirksamt für Brennstoff zwar eine offene Hand hatte, daß es aber, was die technischen Einrichtungen für Beheizung und Beleuchtung betraf, reichlich knauserig war. Und so verwendete er das Geld auf eigene Faust für die Verbesserung der technischen Einrichtungen.

Er tat das bewußt wider die Erwartungen und Weisungen des Bezirksamtes. Er war eben ein guter Beamter, dem es darauf ankam, sein Ressort wirklich in Ordnung zu halten, wirklich, so gut als möglich, für Beleuchtung und Beheizung zu sorgen, und er tat das nach seinem eigenen Ermessen, weil er der Meinung war, daß sein eigenes Ermessen zweckmäßiger sei, als das Ermessen des Bezirksamtes.

Insofern ist er ein richtiger Theresienritter.

Freilich, die Sache hat auch ihren Haken. Der Beamte ist kein Feldherr. Feldherren arbeiten mit Soldaten, zum Wohle der Allgemeinheit. Der Ingenieur aber arbeitete mit Geld. Und Geld kann man natürlich auch nicht zum Wohle der Allgemeinheit verwenden, solches liest man alle Tage in den Zeitungen. Und folglich ist es noch nicht ganz klar, ob der Ingenieur das Geld wirklich nur für die reparaturbedürftigen Beheizungsanlagen verwendet hat und nicht etwa auch für eigene Reparaturen. Das ist wenigstens der Verdacht, mit dem ihn die Anklage belastet, derentwillen er nun vor Gericht steht.

So fällt auf die Gestalt des Theresienritters leider ein schwarzer Schatten.

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

Reklame und Wahrheit

poetter-essen

Zwei verschiedene Begriffe, die zusammengehören. Reklame muß wahr sein, sonst hält sie nicht, was sie verspricht. „Gildehof 5₰ DIE Zigarette DER Zigaretten."

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G. Dresden-N 15

Neues aus aller Welt.

Ein Gruppenflug über den Ozean.

Zwölf italienische Bombenabwurfapparate fliegen nach Rio.

K. **Rom**, 15. Nov. (Eig. Dienst der „Badischen Presse".) In Italien wird gegenwärtig ein großzügiges und einigermaßen sensationelles Flugunternehmen vorbereitet. Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird am 15. Dezember in Orbetello nördlich von Rom ein aus zwölf Wasserflugzeugen bestehendes Geschwader der italienischen Luftflotte zu einem Gruppenflug nach Rio de Janeiro starten. Das Geschwader zerfällt in vier Staffeln, die durch verschiedene Farben, schwarz, rot, grün und weiß, kenntlich gemacht sind. Zu jeder Staffel gehören drei Apparate, die mit je vier Mann besetzt sind. Das ganze Geschwader steht unter dem Oberbefehl des italienischen Luftfahrtministers Balbo.

Bei den Flugzeugen handelt es sich um Bombenabwurfapparate des Typs „Savoia 55", der, wie schon im vergangenen Jahr, bei dem großen Gruppenflug nach dem Schwarzen Meer sich glänzend bewährt hatte. An den Apparaten sind diesmal kleine Veränderungen vorgenommen worden. Sie sind mit vier Motoren ausgerüstet.

Der Flug geht über Cartagena in Spanien und Keintra in Marokko an der afrikanischen Westküste entlang bis nach Bolama in Portugiesisch Guinea. Dann beginnt die Ueberquerung des Ozeans, die nach Port Natal in Brasilien und von dort nach Rio de Janeiro führt. Das Geschwader hofft, am 8. Januar in Rio de Janeiro einzutreffen. Es soll jedoch kein Schnelligkeitsrekord aufgestellt werden und es sind längere Aufenthalte an den einzelnen Stationen vorgesehen. Die ganze Reise dient in erster Linie vielfachen Manövern in fremden Zonen, die in Verbindung mit Streitkräften der italienischen Marine durchgeführt werden. Sieben Zerstörer eines modernen, besonders schnellen Typs und zwei Hilfsdampfer sind bereits von italienischen Häfen in die afrikanischen Gewässer abgegangen.

Die Flugzeuge sollten nach den ursprünglichen Plänen bereits Mitte dieses Monats starten. Das ganze Unternehmen ist jedoch infolge der revolutionären Bewegung in Brasilien auf Mitte Dezember verschoben worden. Es ist das erstemal, daß ein Gruppenflug über den Ozean ausgeführt wird. Sein Verlauf dürfte in der ganzen Welt mit größter Spannung verfolgt werden.

Ein neues Langstreckenflugzeug.

m. **Berlin**, 15. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf dem Flugplatz Johannistal macht zur Zeit ein neues Spezialflugzeug der Albatroswerke seine ersten Probeflüge unter der Führung des Chefpiloten Junck. Im Auftrag der deutschen Verkehrsfliegerschule wurde dieses Flugzeug, das mit einem Junkers L 5-Motor ausgerüstet ist, hergestellt und soll zunächst nur zu Ausbildungszwecken Verwendung finden. Da die Probeflüge ein sehr gutes Resultat gezeitigt haben, hat sich auch die Deutsche Lufthansa entschlossen, ein Flugzeug des neuen Typs zu bestellen. Durch geschickte Anbringung von Reservetanks eignet sich diese Maschine besonders für längere Strecken, für die die Lufthansa dieses Flugzeug auch gebrauchen will.

Gasmasken in Sowjetrußland.

T.U. **Kowno**, 15. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat in Leningrad in Zusammenhang mit der bevorstehenden Dekade für die Landesverteidigung der Verkauf von Gasmasken begonnen. Die Bevölkerung muß sich im Laufe von zwei Jahren mit Gasmasken für den Fall eines Gasangriffs auf Leningrad ausrüsten. Die Gesellschaft Ossodviachim verkauft an die Bevölkerung Gasmasken zum Preis von 12 Mark das Stück, wobei auch Ratenzahlungen geleistet werden können.

Am Samstag beginnen in Leningrad die Gasmanöver, wobei die Stadt in Gaswolken gehüllt werden soll.

Bombenanschlag in Bukarest.

Wien, 14. Nov. (Eigener Dienst der „Badischen Presse".) Heute gegen 2 Uhr früh wurde auf den Palast der Freimaurerloge in Bukarest ein Bombenanschlag verübt. Es wurde starker Sachschaden angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der Nähe des Gebäudes wurde eine zweite Bombe gefunden, die aber nicht explodierte. Die Polizei vermutet, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, da der Präsident der Loge der Prinz Bibescu ist.

Unerwünschter Besuch in Warschau.

T. **Warschau**, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) In größte Verlegenheit ist die Regierungspartei durch den Besuch einiger prominenter französischer Sozialistenführer geraten, die erklärt haben, sie seien nach Polen gekommen, um die Rechtmäßigkeit der polnischen Wahlen zu kontrollieren. Es handelt sich um Jouhaux, Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, und Vizevorsitzender des internationalen Arbeitsamts, den französischen sozialistischen Parlamentarier Locquin, Vorsitzender der polnisch-französischen Parlamentsunion, und dem Abgeordneten Bibier. Die Pilsudski-Presse überschlägt sich fast vor Entrüstung über die sogenannte Taktlosigkeit der französischen Parlamentarier.

König Carol eröffnet das Parlament.

TU. **Bukarest**, 15. Nov. Unter Entfaltung eines großen militärischen Gepränges eröffnete am Samstag mittag König Carol das rumänische Parlament. In seiner Thronrede, die stürmisch bejubelt wurde, unterstrich er die Notwendigkeit einer baldigen Behebung der Wirtschafts- und Agrarkrise, ferner kündigte er eine Verwaltungsreform an und versprach die Führung einer friedlichen Außenpolitik sowie die Gewährung des Minderheitenschutzes.

Ein deutsches Denkmal in die Luft gesprengt.

TU. **Kattowitz**, 15. Nov. Das Denkmal des Grafen Reden, des Mitschöpfers der oberschlesischen Industrie, das im Jahre 1874 zum Andenken an das 100jährige Jubiläum der Friedrichsgrube bei Tarnowitz errichtet wurde, ist in der vergangenen Nacht in die Luft gesprengt worden, zweifellos von polnischen Aufständischen.

Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt.

TU. **Newyork**, 15. Nov. Präsident Hoover gab bei einer Unterredung mit der Presse zu, daß die Regierung in diesem Jahre zum ersten Mal seit dem Weltkriege mit einem Fehlbetrag im Haushalt rechne. Die Erhöhung der Einkommensteuer sei nicht zu vermeiden.

Ein deutscher Nobelpreisträger für Chemie.

TU. Stockholm, 15. Nov. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat am Donnerstag abend den Nobelpreis für Chemie dem Professor Hans Fischer von der Technischen Hochschule in München zuerteilt. Er erhielt den Preis für seine Arbeiten über die Konstitution der Blut- und Blattfarbenstoffe und für die Synthese des Hämin. Damit sind insgesamt nicht weniger als 14 chemische Nobelpreise an Deutschland gefallen, d. h. mehr als die Hälfte aller überhaupt verteilten Nobelpreise für Chemie.

Den diesjährigen Nobelpreis für Physik hat die Akademie dem Inder Sir Chandrasekhaara Venkata Raman aus Kalkutta zugesprochen. Der bekannte indische Physiker erhielt den Preis für seine Untersuchungen über Diffusion des Lichtes.

Einbruchsdiebstahl im Jagdschlößchen des Ministerpräsidenten Braun.

* **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) Wie der „Lokalanzeiger" meldet, beschäftigt sich eine Sonderkommission des Berliner Einbruchsdezernats mit einem Einbruch, der wahrscheinlich in der vergangenen Nacht im Jagdschlößchen Hubertusstock in der Schorfheide am Werbellin-See, das vom preußischen Ministerpräsidenten Braun als Erholungsaufenthalt benützt wird, ausgeführt worden ist. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind den Dieben Wäsche und Kleidungsstücke, zahlreiche Decken und Jagdtrophäen in die Hände gefallen.

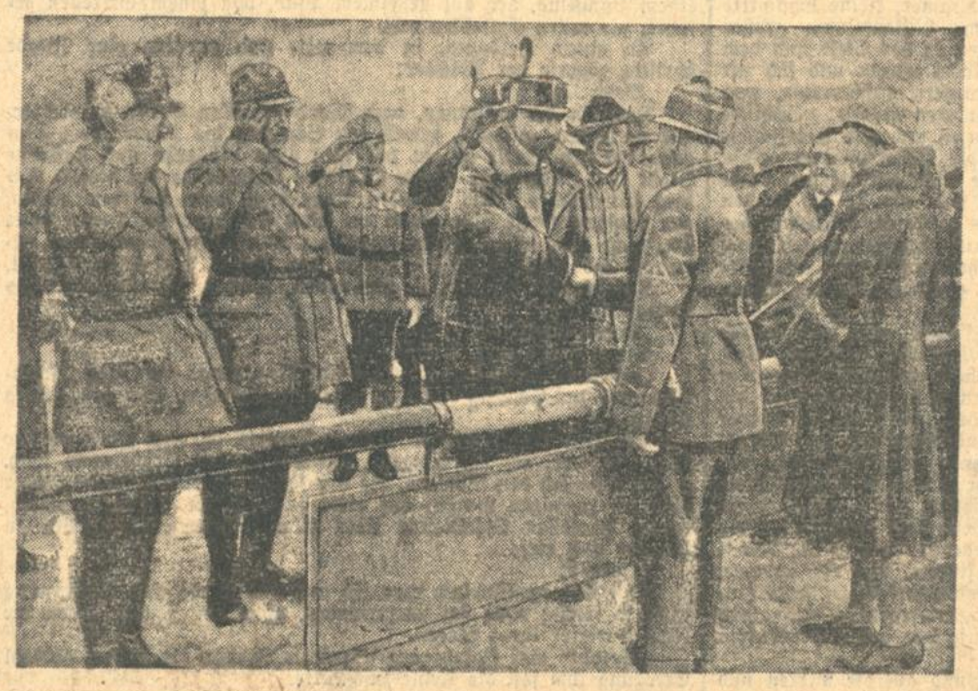
Wichtige Personalveränderungen in der Reichswehr.

Berlin, 15. Nov. Das Reichswehrministerium teilt folgende wichtige Personalveränderungen in der Reichswehr mit:

Ernannt mit 1. Dezember 1930: Die Generalmajore: Freiherr von dem Bussche-Hippenburg, Chef des Wehramtes, zum Chef des Heeres-Personalamtes; Boehm-Tettelbach, Kommandeur des 1. R. 14, zum Chef des Wehramts;

Oberst Blaskowitz, Chef des Stabes der 5. Division, Landeskommandant in Baden, zum Kommandeur des I.R. 14,

die Oberstleutnante: Ritter von Molo, St. 5. Division, zum Kommandanten von Stuttgart; Höring, Kommandeur des 2. A.K., zum Chef des Stabes der 5. Division, Major Klöpke, I.R. Nr. 15, zum Kommandeur dieses Regiments.



Die Rückkehr des Majors Pabst nach Oesterreich.

Der Generalstabschef der österreichischen Heimwehren, Major Pabst, der von der Regierung Schober ausgewiesen war und vom jetzigen Kabinett zurückgerufen wurde, ist aus Italien nach Österreich zurückgekehrt. An der Grenze am Brenner wurde er von Abordnungen der Heimwehr erwartet. Den ersten Handschlag bot ihm über den Schlagbaum hinweg der Heimwehrführer Dr. Steidle und begrüßte ihn mit einer Ansprache. Neben Major Pabst seine Gattin, die ihn in die Verbannung begleitet hatte.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG
Inh. Dr. P. E. Stolp Kaiserstr. 112 | Tel. 2141
Das älteste Spezialhaus:
Radio ist Vertrauenssache:
Kaufen Sie nur im alten Spezialgeschäft mit langjährigen technischen und vor allem örtlichen Erfahrungen
Siemens, Telefunken, Seibt, A.E.G. Die führenden Qualitätsmarken

Sonntag, 16. November: 7 Uhr: Hamburger Hafenkonzert 8 Uhr: Morgengymnastik 10 Uhr: Evang. Morgenfeier. 11 Uhr: Der franz. Geiger Thibaud spielt für Kinder. 12 Uhr: Bratsche und Klavier. 13 Uhr: Kleine Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten 14 Uhr: Lustige Rätsel- und Allerleistunde. 15 Uhr: Hallen-Tennis-Turnier. 15.30 Uhr: Reisebericht einer afrikanischen Küstenfahrt. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Gottfried Kölwel liest aus eigenen Schriften. 18.30 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Klavier-Musik 20 Uhr: Das Extemporale. 21.30 Uhr: Volkstümliches Richard-Wagner-Konzert. 22.45 Uhr: Sportbericht; Ergebnis der badischen Gemeindewahlen. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 17. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „St. Odilien in Geschichte". 18.35 Uhr: Aus der Urgeschichte des Menschen. 19.30 Uhr: Klavier. 19 Uhr: Kleine Kapitel der Zeit. 19.10 Uhr: Schallplatten 14 Uhr: Lustige Rätsel- und Allerleistunde. 15 Uhr: Hallen-Tennis-Turnier. 15.30 Uhr: Reisebericht einer afrikanischen Küstenfahrt. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Gottfried Kölwel liest aus eigenen Schriften. 18.30 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Klavier-Musik 20 Uhr: Das Extemporale. 21.30 Uhr: Volkstümliches Richard-Wagner-Konzert. 22.45 Uhr: Sportbericht; Ergebnis der badischen Gemeindewahlen. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

RADIO -Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Die neuesten Rundfunkgeräte von Telefunken, Siemens u. andere werden allen Interessenten bereitwilligst und unverbindlich in der Wohnung vorgeführt.
Besuchen Sie meine Dauer-Ausstellung! Verlangen Sie die neue illustr. Preisliste!

Mittwoch, 19. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 13 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Promenadekonzert. 15 Uhr: Kinderstunde 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Graphik als Wesensausdruck der Völker Europas". 18.35 Uhr: Vortrag. 19.05 Uhr: Vortrag. 19.30 Uhr: Luthers Glaube. 20.15 Uhr: Klassisches Konzert. 21 Uhr: Neue Musik der Nationen.

Badische Lehrmittel-Anstalt O. PEZOLDT Kaiserstr. 14, neben d. Techn. Hochschule
In meiner RADIO Spezial-Abteilung finden Sie alle guten modernen Apparate der führenden Firmen, wie Telefunken, Siemens, Seibt, Tefag, die Ihnen gerne unverbindlich im Geschäft und in Ihrem Heim vorgeführt werden.
Fachmännische Beratung und bequeme Zahlungsbedingungen erleichtern die Anschaffung.

Donnerstag, 20. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag. 18.35 Uhr: ¼ Stunde Deutsch. 18.45 Uhr: Vortrag: Strawinsky. 19.30 Uhr: Zeitbericht. 20.10 Uhr: Studiovorführung: „Hellerlitt". 20.55 Uhr: Funkreporter erzählen. 21.25 Uhr: Gesangs-Konzert. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Piano- u. Rundfunkhaus SCHOCH Hauptgesch. Rüppurrerstr. 62 Verkaufsstelle Herderstraße 9
Der neue Telefunken 40 Spezial mit eingebautem Sperrkreis u. Störungsdrossel Telefunken 33, Telefunken 12, sowie Siemens, AEG, Lumophon
Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Vorführung in Ihrem Heime. Wir gewähren Ihnen weitgehendst Zahlungserleichterung.

Freitag, 21. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Berufskundlicher Vortrag. 18.35 Uhr: Aerztevortrag. 19.05 Uhr: Lieder zur Laute. 19.45 Uhr: Wetterspruch zur Inbetriebnahme

Ihren alten Radio-Apparat nehmen wir in Zahlung bei Ankauf eines neuen im neuen großen Radio-Geschäft FUNK-ZENTRUM
TELEFUNKEN SIEMENS AEG
Lammstraße 12a gegenüber Café Bauer

Dienstag, 18. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 13 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 15.30 Uhr: Was muß die Hausfrau von der Heizung wissen? 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Gefühlsübertragung als Gefahr. 18.35 Uhr: Vom alten Danzig II. 19.05 Uhr: Die Arbeitsweise des Graphologen. 19.30 Uhr: Volksmusik-Abend. 21.30 Uhr: Max-Reger-Stunde.

Mittwoch, 19. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 13 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Promenadekonzert. 15 Uhr: Kinderstunde 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Stunde der Kammermusik. 20.15 Uhr: Vortragsstunde. 20.45 Uhr: The Comedian Harmonistes. 22 Uhr: Tanzunterricht. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Waldhornstr. 30, b. d. Kaiserstr. Erwin Meißner vorm. Schwarzpunkt-Verkaufsstelle. Telefon 6767
Mende, Sachsenwerk, Loewe, Nora und andere hochwertige Rundfunk-Geräte — Detektor-Apparate für die neuen Groß-Sender
Unverbindl. Vorführung / Bequeme Zahlungsweise / Fachmännische Bedienung.

Donnerstag, 20. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag. 18.35 Uhr: ¼ Stunde Deutsch. 18.45 Uhr: Vortrag: Strawinsky. 19.30 Uhr: Zeitbericht. 20.10 Uhr: Studiovorführung: „Hellerlitt". 20.55 Uhr: Funkreporter erzählen. 21.25 Uhr: Gesangs-Konzert. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 21. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Berufskundlicher Vortrag. 18.35 Uhr: Aerztevortrag. 19.05 Uhr: Lieder zur Laute. 19.45 Uhr: Wetterspruch zur Inbetriebnahme des Großsenders Dürrmenz-Mühlacker. 20 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Sieben Schwaben. 22.45 Uhr: Sportbericht. 23.15 Uhr: Aeltere Tänze. 0.00—1 Uhr: Neue Tänze.

Ihr Sprech-Apparat macht Ihnen mehr Freude, wenn er mit Radioempfang ausgestattet ist. Lassen Sie sich unverbindlich Umbauvorschläge machen. Unsere neue vergrößerte Radioausstellung enthält die neuesten Geräte der führenden Marken.
Bequeme Teilzahlung gestattet.
Radio- und Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstraße 175, 2. Stock, Aufgang rechts.

Samstag, 22. November: 6.10 Uhr: Fanfaren. Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 Uhr: Der Sender. 18 Uhr: Abendmusik. 18.35 Uhr: Unitelektrizität und Gewitter. 19.30 Uhr: Konzert. 20.15 Uhr: Leonce und Lena. 21.45 Uhr: Konzert. 23.30 Uhr: Tanzmusik 0.30—1.30 Uhr: Nachtkonzert.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. November 1930.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Heute ist den Bürgern der Stadt Karlsruhe Gelegenheit gegeben, Männer und Frauen in das städtische Parlament zu schicken, auf deren verantwortungsvolle Mitarbeit es ankommt, ob die Stadt Karlsruhe auf der Linie eines gesunden Fortschrittes sich weiter entwickeln kann oder nicht.

Die einzelnen Parteien — es sind bekanntlich neun, die um die Stimmen der Wähler und Wählerinnen werben — haben im Verlauf der letzten Wochen den Mitbürgern ihre kommunalpolitischen Programme vorgelegt. An Kritik und an Versprechungen, es besser machen zu wollen als die bisherigen Maßgebenden in der Stadtverwaltung, hat es wahrlich nicht gefehlt.

Die Entscheidung über die zukünftige Gestaltung der Stadtverwaltung liegt heute bei den Wahlberechtigten selbst. Heute gilt es, Männer und Frauen an verantwortungsvolle Stellen zu setzen, die den guten Willen haben, ihre Kraft und ihr Können für das Wohl der Gesamtheit einzusetzen.

Vom Ausgang der Wahl hängt für die nächsten vier Jahre die Entwicklung der Stadt und damit das Wohl jedes einzelnen Bürgers ab.

Jeder tue seine Pflicht und wähle!

Wie auf dem Karlsruher Rathaus gearbeitet wird.

Nur 70 000 Mark für den Heimattag 1930.

In Nr. 265 der „Arbeiter-Zeitung" vom 14. November d. J., wird behauptet, daß der Heimattag den Stadtsäckel um 70 000 Mark erleichtert habe, und daß infolgedessen erhebliche Ueberschreitungen des vom Bürgerausschuß genehmigten Etats eingetreten seien.

Der Verkehrsverein teilt uns mit Bezug hierauf folgendes mit:

Der „Badener Heimattag Karlsruhe 1930" ist vom Verkehrsverein Karlsruhe e. V., mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe und des Landesvereins Badische Heimat, Sitz Freiburg i/B., unternommen worden. Die Stadt Karlsruhe hat hiefür lediglich einen Propagandakostenzuschuß von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, der als solcher im diesjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehen und vom Bürgerausschuß unterm 2.—4. Juni d. J. bewilligt worden war. Darüber hinaus übernahm der Stadtrat die Garantie für einen etwaigen Fehlbetrag bis zum Betrage von 5000 Mark. Tatsächlich ist nur der Zuschuß von 10 000 Mark seitens der Stadt geleistet worden. Die Garantie wurde in keiner Weise und mit keinem Pfennig in Anspruch genommen. Ausgaben und Einnahmen beim Heimattag deckten sich, sie erreichten bei weitem nicht den Betrag von 70 000 Mark, sodaß alle Gerüchte und Behauptungen über ungeheuerliche Defizite in das Reich der Fabel zu verweisen sind. Auch alle übrigen, in dem Artikel der Arbeiter-Zeitung aufgestellten Behauptungen sind falsch. Der Verkehrsverein hat über seine Arbeit und die Rechnungs- und Kassenführung für den Heimattag in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. Oktober d. J. Rechenschaft abgelegt und unter Anerkennung seiner umfassenden, gemeinnützigen Arbeit einstimmig Entlastung erhalten.

Preisabschlag für Brot und Fleisch.

Die Karlsruher Bäckerinnung hat den Brotpreis ermäßigt. Ein kleiner Laib Korn- oder Bauernbrot (750 Gramm) kostet jetzt 31 Pfg. gegen bisher 33 Pfg. Das Zweipfund-Brot stellt sich auf 41 Pfg., das Dreipfund-Brot auf 58 Pfg.

Der Bezirksverein Baden im Deutschen Fleischer-Verband hat durch Rundschreiben ihre sämtlichen Mitglieder aufgefordert, mit sofortiger Wirkung in eine freiwillige Senkung der Schweinefleischpreise um 5 Pfg. pro Pfund einzutreten.

*

= **Dienstjubiläum.** Amtsassistent Karl Rothfritz bei der städtischen Hauptverwaltung, Abteilung Botenmeisterei, feiert am 16. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Verwaltungsdirektor Lacher, Dienstvorstand der Stadtkanzlei, übermittelte dem Jubilar namens der Stadtverwaltung herzlichste Glückwünsche unter Behändigung eines Glückwunschschreibens des Oberbürgermeisters und einer Ehrengabe der Stadt. Gleichzeitig dankte er ihm in anerkennenden Worten für seine langjährigen, treuen Dienste, für seine Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, durch die er sich nicht nur die Wertschätzung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Achtung seiner Kollegen und weiter Kreise der Bevölkerung erworben hat.

Die künstlerischen Handpuppenspiele der Jugendburg Hohnstein, die von früher her in Karlsruhe noch bekannt sind, gaben am Freitag abend im Kinderkrankenhaus in der Oststadt ein Gastspiel. Wie überall fanden diese Spiele, die ein altes Volksgut voll schöpferischer Kraft sind, stärksten Beifall. Es ist geradezu bewundernswert, welche Bewegung die Schöpfer dieser künstlerischen Handpuppenspiele den feingeschnitzten Puppen geben. Seele und Geist haben sie ihnen eingehaucht, so daß man glaubt, lebendige Wesen von Fleisch und Blut vor sich zu haben. Es war ganz entzückend, wie sich die Holzmännchen beugten, wie sie knixten und wie sie gestikulierten. In tiefer Ursprünglichkeit sprudelten Geist, Witz und Ironie. Das ist nicht nur etwas für Kinder, sondern auch für die Erwachsenen, denen das Leben oft hart mitspielt und die bei diesen Spielen wieder das Lachen lernen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Am Freitag wurden der Polizei zwei Fahrraddiebstähle angezeigt. Außerdem wurden in mehreren Fällen die Beleuchtungseinrichtungen von Fahrrädern entwendet.

Handwerk und Preisabbau.

In seiner am 13. November abgehaltenen Sitzung hatte sich der Vorstand der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden mit verschiedenen akuten Tagesfragen zu befassen. Im Vordergrund der Beratungen standen die Maßnahmen der Reichsregierung zur Preissenkung. Das Handwerk in seiner Gesamtheit ordnet sich willig dem Gebot der Stunde unter. Es wendet sich aber entschieden gegen die Versuche der Unverantwortlichen, etwa über die Lebensmittelpreise herzuziehen und die betreffenden Berufszweige mit aller Schuld zu belasten. Es ist sehr leicht, den Unterschied zwischen dem Einkaufspreis der Rohprodukte oder Halbfertigfabrikate und dem Verkaufspreis der fertigen Ware zu bekritteln, gleichsam, als ob diese „Spanne" reiner Verdienst wäre. Was muß aber alles aus dieser Preisspanne bezahlt werden? Die Ladenmiete, Lohn und Sozialversicherung des Personals, Abschreibungen des Inventars, Steuern verschiedenster Art, Feuer- und Einbruchsversicherung, Reklameaufwand, Beleuchtung und Heizung, Wertverluste an Material u. a. m. Und heute in der Zeit schleppenden Geschäftsganges wiegen alle diese Lasten doppelt schwer und verlangen entsprechenden Ansatz in der Kalkulation der Preise. Kein Dekret kann an diesem natürlichen Wirtschaftsgesetz etwas ändern. Und wer wissen will, wie „üppig" verdient wird, der sehe in den Insolvenzlisten nach, wie heute auch sehr alte und angesehene Handwerksbetriebe den Schwierigkeiten der Gegenwart zum Opfer fallen. Man kann nicht einfach von seiten der Regierung anordnen, das Handwerk habe seine Preise um 10—15 Prozent herabzusetzen. Es kann schließlich nicht das Ziel einer Preissenkung sein, die restliche Rentabilität von Handwerk und Gewerbe abzubauen. Es muß weit mehr als bisher auch an die andere Seite des Problems herangegangen werden und nach einem Weg gesucht werden, wie die den Preis zusammensetzenden Kosten in der Wirtschaft gleichfalls gesenkt werden können. Zunächst müßte ein Druck auf die Syndikate nach der Richtung der Verbilligung gewisser Rohstoffe und Halbfabrikate ausgeübt werden; damit wäre weiten Kreisen der Wirtschaft geholfen und die Möglichkeit verschafft, ihrerseits an die Preissenkung ihrer Erzeugnisse heranzugehen.

Wir müssen wieder mit dem Pfennig rechnen lernen. Leider kann sich heute die Preissenkung im Handwerk zunächst nur in Pfennigbeträgen auswirken. Aber schließlich summieren sich auch diese zu Markbeträgen, sodaß die Mahnung der Reichsregierung: „Zurück zur Pfennigwirtschaft" wohl berechtigt ist. Die Preise lassen sich aber nicht vom grünen Tisch aus machen. Es bedeutet keinen Abbau auf der ganzen Linie, wenn allen voran der Staat mit Zähigkeit an seinen Gebühren, Steuern, Tarifen usw. festhält und der Privatwirtschaft die ganze Last und Verantwortung der Verbilligung auf den Nacken legt. Wenn die Regierung das Gewicht ihrer moralischen und wirtschaftlichen Argumente gegenüber der freien Wirtschaft verstärken will, dann wird sie auf eine Beschleunigung der Steuersenkung und eine Herabsetzung der Frachten, der öffentlichen Tarife und Gebühren drängen müssen. Eine Regierung, die in Einsparungen und Entlastungen der Wirtschaft mit gutem Beispiel führend vorangeht, kann vieles verlangen.

Vom Standpunkt der allgemeinen Wirtschaftspolitik aus wird hervorgehoben werden müssen, daß der gute Wille zur Tat, der bei allen Bevölkerungskreisen, bei Unternehmern, Gewerbetreibenden und auch Arbeitnehmern zu erkennen ist und zum Teil schon praktische Auswirkungen gefunden hat, mit der ganzen Wucht der Verantwortung auch von der öffentlichen Wirtschaft aufgegriffen werden muß. Nur dann wird die Preissenkungsaktion zu einem nachhaltigen Erfolg und zu einer baldigen Erleichterung für alle Volksschichten führen.

Berufsbeamtentum und Wirtschaft.

Eine Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes.

Das Ortskartell Karlsruhe des Deutschen Beamtenbundes hielt am 14. d. M. im Kleinen Festhallesaal eine Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden, des Oberpostinspektors Seiler, ab, um zu den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung in Bezug auf die Gehaltskürzung und die Durchführung eines neuen Besoldungssperrgesetzes gegen die Beamten der Länder und Gemeinden Stellung zu nehmen.

Verbandsdirektor Weiler-Karlsruhe sprach über das Thema

Berufsbeamtentum, Wirtschaft und Gehaltskürzung".

Der Redner bezeichnete das Berufsbeamtentum als den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht, auf den das deutsche Volk in diesen unglücklichen Zeitläufen mehr als je angewiesen sei, und betonte, daß die Beamtenschaft sowohl im Jahre 1918 bei der Staatsumwälzung als auch im Jahre 1920 anläßlich des Kapp-Putsches Deutschland vor dem Chaos bewahrt habe. Dies sei erst vor vierzehn Tagen wieder von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth anerkannt worden. Sodann habe die Beamtenschaft, wie Reichsaußenminister Dr. Curtius unlängst erwähnte, die Rentenmark erhungert. Die Beamtenschaft müsse sich ihrer Aufgabe bewußt sein und müsse dem Gebot Stresemanns folgen, der ein starkes Berufsbeamtentum als unerläßlich zur Gesundung des deutschen Volkes bezeichnet habe.

Alsdann ging der Redner auf die Wirtschaft über und betonte, daß man sich unwillkürlich zwischen Beamtenschaft und Wirtschaft Gegensätze denke. Dies sei nicht immer der Fall gewesen. Erst seitdem die Wirtschaft in den Materialismus verfallen sei, bekämpfe sie das Beamtentum, das sich seinerseits wehren müsse.

Der Redner kam sodann auf die Gründe der heutigen Lage zu sprechen, für die er in erster Linie die durch die unsinnige Rationalisierung in der ganzen Welt hervorgerufene Arbeitslosigkeit verantwortlich machte. Neben der Reparation, die wir zu leisten haben können wir nicht noch die Abwanderung von Milliarden des Volksvermögens in das Ausland ertragen. Man schätze die Zahl des im Ausland befindlichen deutschen Kapitals auf zehn Milliarden Mark. Sobald diese Summe wieder bei uns sei, würde die Arbeitslosigkeit aufhören. Sodann wurden die angesichts unserer Not direkt verletzend wirkenden hohen Gehälter der Industriekapitäne kritisiert. Wir hätten es so weit gebracht, daß heute 25 Direktoren so viel verdienen wie 5000 Angestellte ihrer Betriebe. Sodann wurde auf die Uebersetzung im Zwischenhandel hingewiesen. An Hand von Beispielen stellte der Redner fest, daß z. B. der Brotpreis in München für ein Kilogramm der am meisten gekauften Sorte im Juni 1930 50 Pfg., in Augsburg 48 Pfg., in der Industriestadt Dresden 36 Pfg., in Karlsruhe 43 Pfg. betragen habe, daß in Berlin der Schweinefleischpreis im Laden in der Zeit zwischen Ende 1929 und Juni 1930 um 2 Pfg. heruntergegangen sei, während in der gleichen Zeit sich der Großhandelspreis um 36 Pfg. gesenkt habe und der Bauer statt 1,50 Mark Ende 1929 noch 1,14 Mark Ende Juni 1930 erhalte. Von der Preissenkung verspricht sich der Redner gar nichts, weil es eine Unmöglichkeit sei, in den 60 000 deutschen Gemeinden hier Ordnung zu schaffen.

In der Folge nahm Verbandsdirektor Weiler zu den Anträgen der Regierung auf Sanierung der Reichsfinanzen Stellung. Er ist nicht der Auffassung, daß durch die Schwächung des inneren Marktes, wie sie die Kürzung der Beamtengehälter, der Schiedsspruch im Metallarbeiterstreik u. a. m. hervorgerufen hat, eine Besserung zu erwarten sei. Die Arbeitslosigkeit werde hierdurch nicht behoben, sondern vermehrt. Es gelte nicht, die Lage der 4 Prozent der deutschen Bevölkerung zu verbessern, sondern die Regierung müsse die Kaufkraft der übrigen 96 Prozent erhöhen. In dem Wettbewerb gegenüber dem Ausland können wir sowieso nicht mit, weil wir hieran durch unsere großen Verpflichtungen für die Reparationen, für die 15 Milliarden Auslandskapital, die wir bereits hereingenommen haben und durch die Tendenz der Kapitalausfuhr der besitzenden Kreise verhindert würden.

Die deutsche Beamtenschaft sei gewillt, Opfer zu bringen,

und sie habe ein Interesse daran, daß sie den Ast, auf dem sie sitze, nicht absäge, aber sie sei der Auffassung, daß diese Opfer, die man ihr hier zumute, umsonst gebracht werden, und deshalb lehne die Spitzenorganisation der deutschen Beamten, der Deutsche Beamtenbund, mit 1 200 000 Mitgliedern diesen Wirtschafts- und Sanierungsplan der Reichsregierung ab und fordere die Regierung auf, einmal energisch zuzugreifen, um die Großverdiener heranzuziehen, der Kapitalflucht zu steuern und die Verwaltungsausgaben durch eine vernünftige Verwaltungsreform, welche den derzeitigen Leerlauf in der Verfassung unseres Reiches beseitige, zu beschränken.

Zum Schlusse kritisierte der Redner das Verhalten des Reichsfinanzministers Dietrich. Er verglich seine Haltung als Abgeordneter im Reichstag am 18. März 1925, in der er der Reichsregierung erklärte, kein Riese könne sich unterfangen, in 60 000 deutschen Gemeinden die Beamtengehälter dirigieren und regeln zu wollen, mit der Tatsache, daß der Reichsfinanzminister Dietrich dem Reichsrat eine Vorlage unterbreitet habe, in der er die Reglementierung der Gemeindebeamtengehalte unter Ausschluß des Rechtsweges, unter Ausschluß jedes Berufsverfahrens von seiten der Gemeinden oder der Beamten durch das Reichsfinanzministerium und ein Reichsschiedsgericht vornehmen wolle. Eine solche Maßnahme eines verantwortlichen Ministers müsse das Vertrauen zu ihm völlig untergraben.

Der Landeskartellvorsitzende, Verw.-Oberinspektor Böhringer, machte sodann noch Ausführungen zur Preissenkung, bei denen er hervorhob, daß man in dieser Frage und auch in anderen mit dem gewerblichen Mittelstand, dem Einzelhandel in der laufenden Woche zusammenkomme.

In einer Diskussion wurden noch einige Punkte zu dem Programm der Reichsregierung besprochen und die Stellungnahme des Ortskartells im Sinne der Ausführungen des Referenten und der Haltung des Deutschen Beamtenbundes gebilligt.

Vom Baumarkt.

Für die Kapitalbeschaffung auf dem Baumarkt haben die Bausparkassen in den letzten Jahren eine immer zunehmende Bedeutung erlangt. Dabei verdient Beachtung, daß die Bausparbewegung in Deutschland neuerdings auch in bankmäßige Wege geleitet wird. Den Weg für die bankmäßige Ausgestaltung der Bausparbewegung zeigt die Central-Bausparkasse Aktiengesellschaft in Berlin W 8, Mauerstraße 15a. Sie ist von der sehr angesehenen Deutschen Creditverein Aktiengesellschaft gegründet. Das Aktienkapital beträgt 1 000 000 RM. Der Aufsichtsrat besteht aus führenden Männern des deutschen Wirtschaftslebens; Vorsitzender ist der frühere Reichswirtschaftsminister Exzellenz Dr. Becker in Darmstadt.

Meister der Musik in meisterhafter Wiedergabe

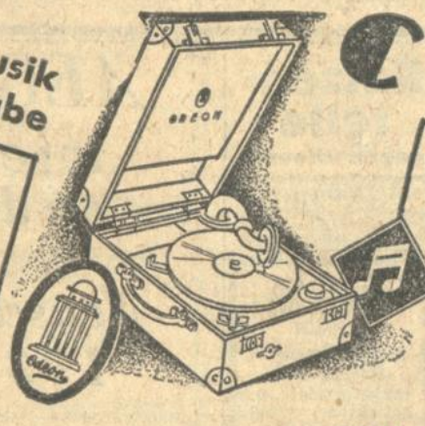
LOTTE LEHMANN
Lohengrin: Einsam in trüben Tagen
O-4819 Euch Lüften, die mein Klagen
RICHARD TAUBER
O-4978 Es muss ein Wunderbares sein (Liszt)
Der Sieger (Kaun)

DAJOS BÉLA-TANZORCHESTER
O-11322 aus d. Film „Das Lied ist aus": Das Lied ist aus (Stolz) / Ja, wenn das Wörtchen „Wenn" nicht wär' (Stolz)
WALTER JANKUHN
O-11341 aus „Im weissen Rössl": Mein Liebeslied muss ein Walzer sein / Die ganze Welt ist himmelblau

ODEON

CARL LINDSTRÖM A.-G. · BERLIN SO 36

Odeon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt



COLUMBIA

Die vollständigen Opern in Besetzung der Mailänder Scala
Butterfly / Tosca / Bohème / Aida / Traviata / Cavalleria Rusticana / Lucia von Lammermoor / Barbier von Sevilla
Alle Platten sind auch einzeln erhältlich

Beste elektrische Wiedergabe durch Pantophone, die ideale Verbindung von Sprechmaschine und Radio

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

Das größte Spezialhaus in LINDSTRÖM-Fabrikaten MUSIKHAUS

SCHLAILE

ODEON-HAUS
Kaiserstr. 175
EINGANG RECHTS

Die Wirtschaftskrise und die leitenden Angestellten.

Die Karlsruher Ortsgruppe der Vereinigung der leitenden Angestellten hatte am Dienstag im Handelskammersaale einen Vortragsabend veranstaltet, zu welchem als Redner Herr Dr. H. Schäfer, Stadtverordneter in Köln, und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vela-Gaues Rheinland-Westfalen gewonnen war.

Außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern waren Vertreter von Behörden, von Werks- und Handelsfirmen und vom Bankoberbeamten-Verein, sowie als Gäste viele der Vela noch fernstehende leitende Angestellte aus Handel und Industrie erschienen, so daß der geräumige Saal, fürsorglich durch einige Stuhlreihen erweitert, voll besetzt war.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe und einer von demselben kurzgefaßten Erklärung über Entstehung, Ziele und soziale Einrichtungen der Vela nahm Herr Dr. Schäfer zu seinem Vortrag über das Thema: Die Wirtschaftskrise und die leitenden Angestellten das Wort.

Der Redner verbreitete sich zunächst über Ursachen und Wirkung der Wirtschaftskrise. Er führte u. a. aus:

Nach der Inflation setzte fast allgemein das Bestreben ein, die Betriebe nach erfolgreichen Vorbildern des Auslandes umzustellen, zu rationalisieren, um möglichst hohe Stundenleistungen bei größter Ausnützung der Arbeitskräfte und Zeit zu erzielen. Die Rationalisierung hatte den Zusammenschluß großer Produktionsbetriebe und die Bildung von neuen Konzernen im Gefolge. Der Gedanke der Zusammenlegungen und der Zentralisation der Leitung wäre gewiß unter normalen Verhältnissen und Bedingungen wirkungsvoll und gewinnbringend gewesen, leider aber fehlten in unserem nach außen abgeschnürten Lande die notwendigen Voraussetzungen, die Absatzgebiete. Auch waren die Rationalisierungen insofern unzeitgemäß, als sie zu einer Zeit erfolgten, in der es unmöglich war, die freigesetzten Arbeitskräfte in anderen Wirtschaftsgebieten unterzubringen.

So haben denn die in den umgestellten Betrieben erzielten Einsparungen zu volkswirtschaftlichen Nachteilen, durch die notwendig gewordenen Arbeitslosenunterstützungen, zu neuen Belastungen der Privatwirtschaft geführt. Die Zergliederung der einzelnen Arbeitsvorgänge und die automatische Mechanisierung derselben hat eine Entseelung der Arbeitskräfte als Folgeerscheinung mit sich gebracht, welche die Arbeitsfreudigkeit und Aufschwungbestrebungen erstickt hat.

Die Zentralisation in der Verwaltung der unpersönlichen Konzerne hat den Verantwortungsgeist an den entscheidenden Stellen ebenso wie den Unternehmungsgeist und Wagewillen gedrückt, so daß heute Auftriebswille, der zur Ueberwindung der Krise erforderlich ist, fehlt. Schließlich wirkt unser Steuersystem, das alle Gewinne wegsteuert, lähmend auf alle Erfolgsbestrebungen. Nicht zuletzt hat auch die Betriebswirtschaftslehre, am grünen Tisch ausgearbeitet, mit ihren schematischen Rezepten, ein gut Teil Schuld an der Wirtschaftskrise. Die Werkstatt des Ingenieurs und der Verwaltungsplatz des Kaufmanns ersticken in einem anschwellenden Wust von Formularen, Terminen, Statistiken, Tabellen, Kartoteken und Registraturen.

Notwendig ist es, die alten Absatzgebiete auf dem Weltmarkte wieder zu gewinnen, um eine Ausfuhrsteigerung zu erzielen. Dies kann nicht allein durch Regierungsmaßnahmen erreicht werden, sondern durch Wiedererweckung des Vertrauens und der Auftriebskräfte eine gesunde Preisentwickelung für den Weltmarkt, qualitative Ueberlegenheit der Waren sowie Bewegungsfreiheit und Zuverlässigkeit.

Wirtschaftspolitische Einsicht und Lastensenkung durch Aenderung des Steuersystems sind Hilfsmittel hierzu. Kapital und Arbeit müssen zusammengefaßt werden; hierbei sollen die leitenden Angestellten die Brücke bilden: Persönlichkeitswerte und Menschheitswerte müssen wieder zur Geltung kommen.

Der Redner befaßte sich dann mit dem Gehaltsabbau im allgemeinen und gab zu befürchten, daß auch der Verbrauch an Kulturgütern und damit die Produktion zurückgehe und die Kapitalbildung beeinträchtigt werde; hervorgehoben wurde vom Redner, daß ein Gehaltsabbau bei leitenden Angestellten, die an Erhöhungen seit 1924 nicht den gleichen Anteil wie die Tarifangestellten gehabt hätten, ungerecht und unberechtigt wäre.

Der Redner verbreitete sich dann über finanzpolitische Maßnahmen, welche die Antriebskräfte in der Wirtschaft zu steigern und den Zu- und Rückstrom der Kapitalien und die Kapitalbildung zu fördern geeignet sind; notwendig seien: Aenderung des Steuerwesens, Ausgabensenkung der öffentlichen Wirtschaft, Abbau des übersetzten Verwaltungsapparates, vorsichtige Aufstellung der Haushalte, wobei die Ausgaben sich nach den Einnahmen richten müßten und Steuervereinheitlichung unter Verzicht auf unrentable Steuern und reichsgesetzliche Festlegung des Verhältnisses der Einkommensteuerzuschläge für die kommunalen Steuerveranlagungen.

Nachdem der Redner die Zuhörer noch aufgefordert hatte, sich des Zusammenhangs zwischen allgemeiner Entwickelung und persönlichem Schicksal bewußt zu sein und an neuen natürlichen Entwickelungen sich aktiv mitformend zu beteiligen, konnte der Vorsitzende mit dankenden Worten für die große Aufmerksamkeit und rege Beteiligung die Versammlung schließen.

Die Velamitglieder und auch einige Freunde der Velabestrebungen versammelten sich in dem Vereinslokal im Moninger zu einem Schlußakt, an welchem auch der Referent, Herr Dr. Schäfer bis zum Schlusse teilnahm.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Der Marxzeller Mord vor dem Schwurgericht.

Die Vernehmung der Angehörigen des Angeklagten. — Vor dem Abschluß der Beweisaufnahme. Verhandlungspause bis Montag nachmittag.

Karlsruhe, den 15. November 1930.

Der Marxzeller Mordprozeß, der seit vier Tagen vor dem Karlsruher Schwurgericht stattfindet, hat einen größeren Umfang angenommen, als man ursprünglich annahm. Bei der großen Zahl der Zeugen — es sind etwa 70 Zeugen zu vernehmen — wird die Beweisaufnahme erst am Montag abgeschlossen werden. Am Schlusse der Samstag-Vormittagssitzung, über die wir ausführlich berichtet haben, fand die Vernehmung des Vaters und des Bruders des Angeklagten Franz Schneider statt.

Die Vernehmung des Vaters des Angeklagten.

Der Vater des Angeklagten, Sägewerksbesitzer Schneider aus Marxzell, wurde unter allgemeiner Spannung aufgerufen. Der Vorsitzende machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er die Aussage verweigern könne. Der Zeuge erklärte sich jedoch bereit, auszusagen. Er machte zunächst auf Befragen des Vorsitzenden Angaben über die persönlichen Verhältnisse.

Vorsitzender: Sie haben wirtschaftlich einmal gut gestanden?

Zeuge: Ja, ich habe aber auch von morgens bis abends gearbeitet.

Vorsitzender: Wie haben Sie mit Ihren Söhnen gestanden?

Zeuge: Wir haben gut zusammen gelebt. Franz war der Tüchtigere von beiden und hat immer eifrig im Geschäft mitgeholfen.

Vorsitzender: Wie haben Sie mit Braun gestanden?

Zeuge: Ich habe mit Braun nichts zu tun gehabt. Herr Vorsitzender, ich möchte über Braun nichts aussagen. Herr Braun ist tot — es tut mir leid — aber über einen Toten möchte ich nichts nachteiliges aussagen, ganz gleich ob ich dadurch meinen Sohn belaste oder nicht.

Vorsitzender: Sehen Sie Herr Schneider, dieser Standpunkt gefällt mir.

Der Zeuge wird darauf bezüglich der Gewehre gefragt, die sich im Besitze seines Sohnes befanden. Der Zeuge erklärt, er habe bei Franz immer nur ein Gewehr gesehen, von einem zweiten Gewehr sei ihm nichts bekannt gewesen.

Vorsitzender: Haben Sie denn gewußt, daß Ihre Söhne Fische stehlen?

Zeuge: Ich habe davon gehört und auch Braun deswegen einmal gefragt. Er antwortete, „mit mir hätte er nichts zu tun".

Vorsitzender: Was ereignete sich nun am Mordtage?

Zeuge: Ich war infolge Krankheit den ganzen Tag zu Hause. Abends nach 7 Uhr kehrte meine Tochter Ida von ihrem Ausgang zurück. Etwa eine halbe Stunde später kam Franz. Das muß gegen ¾8 Uhr gewesen sein.

Vorsitzender: Hat Ihr Sohn in Ihrer Gegenwart drohende Aeußerungen gegen Braun getan?

Zeuge: Nein, das habe ich nie gehört.

Die Vernehmung des Bruders Otto Schneider.

Der Zeuge schildert zunächst die Zwistigkeiten mit seinem Vater, die ihn im Dezember 1929 veranlaßten, aus der elterlichen Wohnung zu ziehen. Franz sei der leitende Mann in der Familie gewesen. Ernstliche Differenzen habe er mit seinem Bruder nie gehabt.

Vorsitzender: Wer hat denn die Zigarren gestohlen, für die Sie 4 Wochen Gefängnis absitzen mußten?

Zeuge (nach langem Zögern): Franz.

Vorsitzender: Warum haben Sie denn die Strafe auf sich genommen?

Zeuge: Ich war ja derjenige, durch den der Diebstahl ans Licht kam.

Vorsitzender: Darin sehen Sie also Ihre Schuld?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Haben Sie nicht dem Polizeirat Schumacher gesagt, Ihr Bruder sei der Mörder Brauns? Wie kamen Sie dazu?

Der Angeklagte schweigt . . .

Vater Schneider (von der Zeugenbank): Weil er ein dummer Kerl ist!

Vorsitzender: Seien Sie nur ganz ruhig! — Otto, nun sagen Sie doch, wie Sie zur Beschuldigung Ihres Bruders kamen?

Zeuge: Ich wollte ihn abtrumpfen, weil er bei meinem Vater alles durchsetzte.

Sodann wird die Angelegenheit mit den Gewehren besprochen. Der Zeuge schildert nochmals die bekannten Vorgänge und sagt dann aus, daß er von seinem Bruder nach der Anzeige gehört habe, er (Franz) werde die Waffen vernichten. Die Patronen hat der Zeuge wohl gesehen, aber nie im Sägewerk.

Vorsitzender: Wissen Sie, wer denn eigentlich gefischt hat?

Zeuge: Schüßler, Weingärtner und ich. Es kann auch sein, daß mein Bruder Franz „nei g'langt hat".

Vorsitzender: Wo haben Sie denn die Nachricht vom Tode des Fischzüchters Braun erfahren?

Zeuge: Zwischen Baden-Baden und Gernsbach von einem Wanderburschen.

Vorsitzender: Das ist richtig. Sie befanden sich ja auf der Walz und am Tage des Mordes in Achern, was Ihr Wanderbuch einwandfrei ausweist.

Als letzter Zeuge wird sodann Polizeirat Schuhmacher vernommen, der in der Mitte des vorigen Jahres vom Untersuchungsrichter den Auftrag erhielt, in Marxzell nähere Erhebungen zu machen. Der Zeuge schilderte kurz die schon bekannten Momente in der Mordangelegenheit, weiß aber wesentliches Neues nicht zu bekunden.

Damit sind die Zeugenvernehmungen in der Hauptsache abgeschlossen. Nach dem Lokaltermin am Montag vormittag werden noch einige telephonisch geladene Zeugen gehört werden.

Wie Präsident Dr. Rudmann mitteilte, soll die Montagsitzung schon um 3 Uhr beginnen. Das Urteil wäre dann in den Spätabendstunden des Montag zu erwarten.

Um 2 Uhr schloß Präsident Dr. Rudmann die Sitzung. Der Samstag nachmittag blieb verhandlungsfrei.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badische Hochschule für Musik. In diesen Tagen jährt sich der Geburtstag unseres badischen Landsmannes Konradin Kreutzer zum 150. Mal. Die Bad. Hochschule für Musik gedenkt seiner durch Veranstaltung einer Gedächtnisfeier, welche am Dienstag, den 18. Nov., abends 8 Uhr, im Konzertsaal der Hochschule stattfindet. Die Gedächtnisrede welche akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir hält, wird umrahmt sein durch eine Reihe von Liedern, Arien und Duetten des Meisters. Besondere Bedeutung wird der Abend erhalten durch die Aufführung seines Quartettes in Es-Dur für Klarinette, Violine, Viola und Violoncello, wofür die Fürstl. Fürstenbergische Hofbibliothek in Donaueschingen freundlicherweise das Notenmaterial zur Verfügung gestellt hat.

)(**Geographische Gesellschaft Karlsruhe.** Am nächsten Dienstag beginnt die Geographische Gesellschaft Karlsruhe mit ihren Wintervorträgen. Sie hat wieder ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Programm zusammengestellt. Besonders bemerkenswert erscheint, daß unter den Vortragenden diesmal auch eine Forschungsreisende als Rednerin auftritt und neben dem bereits bekannten Professor Obst aus Hannover auch Professor Haushofer aus München sprechen wird. Der erste Vortrag findet am 18. November im Hörsaal 16 des Aufbaues der Technischen Hochschule statt und zwar spricht Herr Dr. M. Rudolph von der Handelshochschule Mannheim über: „Landschaft und Wirtschaft in Norwegen". Der Vortrag wird mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden sein. Dr. Rudolph gilt als ein vorzüglicher Kenner, vor allem auch der wirtschaftlichen Verhältnisse des heutigen Norwegens.

Volksbühne Karlsruhe. Kommenden Montag, 16. November, setzt die Volksbühne die Reihe ihrer Vorträge fort. Der Leiter des Ausstattungswesens am Badischen Landestheater, Torsten Hecht, wird über „Das moderne Bühnenbild" sprechen. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Friedrichsbofsaale statt. Er ist reich mit Lichtbildern ausgestattet und wird dem aufmerksamen Theaterbesucher auf manche Frage Antwort geben, die ihm bei den Inszenierungen der letzten Jahre wohl aufgetaucht sind. Mitglieder haben wieder freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen einen kleinen Unkostenbeitrag.

)(**Dem Naturheilverein** ist es gelungen, den durch seine populärwissenschaftlichen Vorträge wohlbekannten ärztlichen Leiter des Sanatoriums Hohenwaldau, Herrn Dr. med. Friedrich Katz aus Stuttgart, zum Thema: „Herzkrankheiten" zu gewinnen. — Der Vortragende wird über Bau und Funktion des Herzens, über Ursachen und Entwicklung der akuten und chronischen, organischen und nervösen Herzkrankheiten abhandeln. Er setzt sich dabei im Besonderen die Aufgabe, tief in das Selbstbefinnliche und Lebensbefreiende zielstrebiger Vorbeugung hineinzuleuchten, den Stand und die Aussichten der modernen Herzbehandlung klar zu entwickeln und diese auf feste, natürliche Grundlagen zu stellen. Der Vortrag wird für alle, die in unserer Zeit die Notwendigkeit und den Wert bester Leistungsentwicklung, -erhaltung und -steigerung erkennen und Interesse für Herzbehandlung haben, bestens angetan sein, reiche praktische Winke und Anleitung zu vermitteln. (Näheres siehe Anzeige.)

✤ **Colosseum-Theater.** Auf die heute, Sonntag, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr, stattfindenden Eröffnungsvorstellungen der bekannten und beliebten Kölner Komiker Schmitz-Weißweiler mit ihrer Gesellschaft wird hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Zur Eröffnung spielen Schmitz-Weißweiler „Der müde Anton" ein Schlager in drei Akten.

Nachmittags-Vorstellung der neuen Künstler im Kaffee-Kabarett Roland. Heute nachmittag 4 Uhr findet die erste Vorstellung der neuengagierten Künstlerkräfte statt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß zu volkstümlichen Preisen das vollständige Programm zur Vorführung kommt.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Der dritte Teil von Hebbels „Nibelungen" mit „Kriemhilds Rache" gelangt am Montag, den 17. November, und Shakespeares Neueinstudierung des Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig" am Mittwoch, den 19. Nov., zur Wiederholung. In der Oper kommen am Dienstag, den 18. Nov., Puccinis „Bohème", am Donnerstag, den 20. Nov., Lortzings „Waffenschmied" und am Freitag, den 21. Nov., Verdis „Falstaff" zur Wiederaufführung. Der 22. Nov. (Samstag) setzt die Reihe der diesjährigen Schauspiel-Erstaufführungen mit der Komödie „Das Lamm des Armen" von Stefan Zweig fort, dessen vor einigen Jahren auch hier mit größtem Erfolg gegebenes commedia dell'arte-Lustspiel „Volpone" (nach Ben Jonson) noch in heiterster Erinnerung sein dürfte. Sein jüngstes Bühnenwerk behandelt eine Episode aus dem Leben Bonaparts und spielt um 1798—1799, kurz nachdem sich der junge Revolutionsgeneral zum Konsul der Republik machte.

Für auswärtige Platzmieter geht am Sonntag, den 23. Nov., nachm. „Der Kaufmann von Venedig" von Shakespeare in Szene. Abends gelangt zum 150. Geburtstage des zu Meßkirch in Baden geborenen Tondichters Konradin Kreutzer dessen romantische Oper „Das Nachtlager in Granada" neueinstudiert, zur Aufführung.

Der Kartenverkauf für das in der anschließenden Woche, am Dienstag, den 25. November, stattfindende einmalige Gastspiel des original-japanischen Theaters, unter Leitung Tokujiro Tsutsuis, verrät bereits das regste Interesse und das wachsende Verlangen unserer Theaterfreunde, diese einzigartige Gelegenheit zu einem nicht so bald wiederkehrenden Kunstgenuß nicht zu versäumen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Nachfrage nach Weinen aus den Berglagen ist stetig im Zunehmen. Burrweiler gewinnt als Qualitätsweinort guten Anklang. Außer der jungen Winzergenossenschaft ist das auch den Bemühungen einiger sich auf Spätlese verlegten größeren Gutsbesitzern zu danken. So hat das Weingut St. Annaberg, dem Weingutsbesitzer Steigelmann in Rhodt unter Rietburg gehörig, die diesjährige Weinlese erst vor einigen Tagen beendet. Mit dem Weingut ist auch eine Weinstube verknüpft, in welcher vorzügliche Tropfen zum Ausschank gelangen. Wie man uns berichtet, wird die Leitung des Weinguts, wie an anderen Orten, so auch in Karlsruhe eine Verkaufsstelle ihrer selbstgebauten Weine einrichten.

✤

Foxoleum, der Zellstoffläufer mit unzerreißbarer Hanfkante, D.R.P. 504 353, bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete des Fußbodenbelages. Foxoleum dient nicht nur als Fußbodenbelag, sondern auch zu Dekorationszwecken und als Wandbespannung. In Küchen, Korridoren, Garten- und Wochenendhäuschen, Wohn- und Arbeitsräumen, findet Foxoleum ideale Verwendung. Foxoleum schont den Boden vor Staub und Straßenschmutz und erspart viele mühevolle Scheuerarbeit. Foxoleum ist geschmackvoll, hygienisch, praktisch und vor allem billig und ist in sämtlichen Warenhäusern, Papier-, Hausstandswaren-, Drogen- und Tapetenhandlungen erhältlich.

Sind Sie über die Vorteile unterrichtet
die Ihnen eine Bank-Verbindung zu bieten vermag?
Wir geben Ihnen gern und kostenlos Aufschluß.
Bitte besuchen Sie uns!
DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE
DEPOSITENKASSEN: Hauptpost / Bahnhofplatz / Mühlburg / Durlach

Katzenfelle gegen Rheuma
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6140 6141

Vergleich verhütet **Konkurs** (außergerichtl. u. gerichtliche) (2308 Treuhandbüro M. Hochhäusler, Hirschstr. Nr. 11, Telephon 2014.

Berlin
Besorgungen jed. Art, geschäftliche u. private Anschlüsse etc., gewissenhaft u. billig durch Burgholz, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 74. (5538a

AEG-Rundfunkgeräte wie immer an der Spitze
Neuschöpfungen 1930/1931
Erhöhte Reichweite und Lautstärke
mit Schirmgitter-Endröhre / Feinste
dynamische Schattierung
mit Kraft-Endröhre.
Tonumfang 8½ Oktaven.
Große Abstimmschärfe.
Tenacit-Gehäuse.

3-Röhren-Netzempfänger
GEATRON 33
Wechselstr. RM 150.-, 167.50 / Gleichstr. RM 180.- (ohne Röhren)

4-Röhren-Netzempfänger
GEADEM 33
Wechselstrom RM 305.- / Gleichstrom RM 332.- (ohne Röhren)
VERLANGEN SIE BEI IHREM RADIOHÄNDLER AUSFÜHRLICHE DRUCKSCHRIFTEN!

Bienenhonig 1 Zentn., naturr. für 125 Mark abzugeben. Angeb. u. H.C 11178 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Erfahr. Metzger übern. **Hausschlachtungen** geht auch auswärts. Eisenhardt, Rüppurrerstraße 35. (F29671)

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Sie waschen richtig und trocknen falsch

Beim Trocknen farbiger Sachen werden oft Fehler gemacht, die das gute Waschergebnis in Frage stellen. Das Trocknen farbiger Stücke ist eine einfache Sache, wenn Sie es so machen:

Wäschestück in kalter Persillauge leicht durchdrücken. — Zum Trocknen mehrmals in saugfähige Tücher einrollen. — Wolle in Form ziehen und ausgebreitet trocknen. — Nicht aufhängen! Sonne und Ofenhitze meiden! — Kunstseide von links mit mäßig warmem Eisen bügeln.

Bitte probieren Sie's einmal so. Sie werden sich freuen, denn

Persil erneuert alles Zarte und Farbige.

P19/30b

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- u. Reinigungsmittel?

Statt besonderer Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (2771)

Karl Mall

Ziegeleibesitzer

unerwartet rasch verschieden ist.

Karlsruhe-Daxlanden, den 15. November 1930.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Mall

Familien Karl und Willy Mall

nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. November, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Trauerhaus: Fritschlachweg Nr. 1.

Danksagung.

Noch tieferschüttert unter dem Eindruck stehend, den uns das unerbittliche Schicksal bereitete, daß es unser heißgeliebtes und unvergeßliches Kind (2737)

EGON

aus unserer Mitte riß, möchten wir nicht verfehlen, allen die uns Trost und Beileid spendeten, auf diesem Wege ein herzliches „Vergelts Gott" zu sagen.

Insbesondere Herrn Stadtpfarrer Braun, für seine trostspendenden Worte, ferner Herrn Hauptlehrer Stöckel mit seinen Schülern für den tiefergreifenden Nachruf am Grabe, Herrn Bruder für seinen erhebenden Gesang, Herrn Beyer für sein seelenvolles Violinspiel und dem Turnwart vom Turn- und Sportverein für alles Gute, was sie im Leben und nach dem Sterben unserem Sohne gegeben haben.

Außerdem für alle Kranzspenden und das letzte Geleit tiefempfundenen Dank.

Josef Graf und Frau

sowie Angehörige.

(Grafs Weinst.) Scheffelstr. 58.
Karlsruhe, den 16. Nov. 1930.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Nov. 1930, vormittags von 9 Uhr u. nachmitt. von 14 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder v. Monat März 1930 Nr. 7591 bis mit Nr. 11463 gegen Barzahlung statt. (24767

Zur Versteigerung gelangen:

Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 14 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 30. Okt. 1930.

Städt. Pfandleihkasse.

Buchführungen u. Steuer-angelegenheiten

werden prompt bei billigster Berechnung erledigt. Offerten unt. R1360 an d. Bad. Pr.

Staunend billiger

Puppen-Ausverkauf!

Bevor Sie Ihren Weihnachts-Bedarf decken, beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster:

Puppen-Reparaturen

aller Art werden preiswert ausgeführt.

Anfertigung von Puppen-Perücken.

Puppen-Klinik.

A. Hinderberger am Ludwigsplatz gegenüber der Uhr. (2281

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit

20 Pfund leichter

geworden, durch eine einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. (R1386a)

Frau Karla Mast, Bremen K. 5.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und wohltuender Teilnahme in unserem Leide, das uns durch den Heimgang unserer teuren Gattin und Mutter betroffen hat, sagen wir innigen Dank.

Heinrich Feld

Reichsbahnamtmann und Kinder.

KARLSRUHE, den 15. November 1930.

PAUL WEISS
EMMY WEISS
geb. Eckert
Vermählte 2774

Karlsruhe, den 15. November 1930.

Dr. Brilmayer

Facharzt für

Nerven- u. Gemütsleiden

wohnt jetzt

Kriegsstr. 47a, am Karlstor

11–1, 4–6 Uhr, Sa. 11–1 Uhr. — Tel. 1955

Auch bei alten Gallensteinen

Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten, Hämorrhoiden empfehl. wir den seit 30 Jahren bestens bewährten **Stern-Engel-Tee**

Nur in Apotheken erhältlich bestimmt in der Sophien-Apotheke. Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau/Elbe (N1003

KAWECO

GOLD-FÜLL-HALTER

Es gibt keinen Besseren!

10.50 12.50 16.50 19.50

KAWECO BADISCHE FÜLLFEDERFABRIK WORINGEN & GRUBE, WIESLOCH/Heidelberg

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. November 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung, im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Zigarren-Presse, 1 Ballen Tabak, Büfett, Kredenz, Warenschrank, Friseurstühle, elektr. Haarschneider, Nähmaschine, Gasherd, Fahrrad, Bücherschrk., Sofa, Spiegel, Schnellwaage, Küchenmaschinen und Geschirre.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1930. (2809)

Rothweiler, Gerichtsvollzieher.

Schneiderin

für Kostüme u. Mäntel, auch Kleider, sucht noch zu Weihnachten Kunden in u. außer d. Hause. Offert. u. Nr. H.F.11219 an die Bad.

Uhren, Goldwaren werden fachmännisch und konkurrenzlos billig unt Garantie ausgeführt.

J. Geimann, Uhrm., Zähringerstraße 36, Ecke Waldhornstr.

◆ Ankauf von Altgold. ◆

Das blasse Kind

braucht „Künstliche Höhensonne"

Beim blassen Kinde besteht fast stets irgendeine skrofulöse Erkrankung. Beim Säugling äußert sie sich im Wundsein, Ausschlag, Milchschorf, beim älteren Kinde in Neigung zu Katarrhen der Luftwege, Schnupfen, Husten, Heiserkeit oder in Nesselsucht, Juckausschlag, Vergrößerung der Rachen- oder Gaumenmandeln u. a. m. Ferner in Abmagerung, Blässe, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, leicht erhöhten Temperaturen. Oft besteht lange anhaltende Ohreiterung. Am häufigsten anzutreffen aber ist eine Entzündung der Augen, Tränenfluß, wunde Lidränder und starke Lichtscheu. Es **ist Elternpflicht,** auf diese Symptome zu achten und die Kinder in solchen Fällen bei einem Arzte, der die Hanauer Höhensonne hat, bestrahlen zu lassen. Das ist nicht teuer, und die Kinder haben lebenslänglich gesundheitlichen Nutzen davon. Insbesondere sollen auch die Kinder bestrahlt werden, bei denen nur Drüsenschwellungen ohne die Zeichen der Skrofulose bestehen. Findet die Mutter am Hals ihres Kindes kleine Knötchen, so sind die Drüsen des ganzen Körpers geschwollen. Das Kind hat keinen Appetit und ist nervös. Diese Drüsenkrankheit (lymphatische Diathese) wird mit Sicherheit durch die ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne" auf das günstigste beeinflußt. — Besonders wichtig ist die Bestrahlung schon während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhütet, die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit und der Vitamingehalt der Muttermilch sehr erhöht. Das Gedeihen des Kindes wird sehr gefördert und seine Empfänglichkeit gegen Krankheiten (Rachitis, Skrofulose u. a.) gemindert. Die Rachitis bekämpfen, heißt auch den Masern, dem Keuchhusten und anderen Krankheiten ihre Gefährlichkeit nehmen. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschriften für Eltern und Pflegerinnen betr. Rachitis, Skrofulose und Tetanie von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. Hanau a. M.

Postfach 1866. Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telephon Sammel-Nr. D 1 Norden 4997. Vorführung und Verkauf auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Entwicklung der deutschen Auslandsanleihe-Bedingungen.

Beträchtliche Verschlechterung in den beiden letzten Jahren. — Steigender Nominalzins, sinkender Emissionskurs.

Starker Abbau der Provisionen ausländischer Banken. — Seit 1925 um zwei Drittel.

Die Entwicklung der deutschen Auslandsanleihebedingungen ist nicht nur für den jeweiligen Anleihenehmer, sondern in Anbetracht der Abhängigkeit Deutschlands vom Auslandskapital die ihren sichtbaren Niederschlag in den Milliarden-Auslandsemissionsziffern der vergangenen Jahre gefunden hat, auch für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von immenser Bedeutung. Die Bedingungen einer Anleihe ergeben sich, wenn man von besonderen Vergünstigungen absieht, die nur in Ausnahmefällen Anleihegebern eingeräumt werden, im wesentlichen aus drei Faktoren, nämlich aus der Nominalverzinsung, dem auf die Laufzeit der Anleihe unter Berücksichtigung des Tilgungsplanes zu verteilenden Emissionsdisagio, d. h. der Differenz zwischen dem Zeichnungspreis und dem Rückzahlungskurs, sowie aus der dem Emissionskonsortium bewilligten Provision oder mit anderen Worten der Spanne zwischen Zeichnungspreis und Auszahlungskurs. Mangels vollzähliger Unterlagen — die Auszahlungskurse der Auslandsanleihen sind, von vereinzelten Emissionen namentlich der öffentlich-rechtlichen Hand abgesehen, der Oeffentlichkeit nicht bekannt — kann eine wirklich zuverlässige und erschöpfende Untersuchung der Entwicklung der Auslandsanleihebedingungen von privater Seite nicht durchgeführt werden. Es ist daher zu begrüßen, daß sich das Statistische Reichsamt dieser interessanten Materie angenommen und in dem Statistischen Jahrbuch für 1930 eine teilweise auf Grund besonderer Informationen zusammengestellte Uebersicht der Bedingungen der deutschen Auslandsanleihen der vergangenen fünf Jahre veröffentlicht hat.

Die Untersuchung des Reichsamts zeigt, daß in der Entwicklung der Auslandsanleihebedingungen im Jahre 1928 eine Wendung eingetreten ist. Nach einer sich bis 1927 fortsetzenden Besserung der Bedingungen hat in den beiden letzten Jahren eine

fortschreitende Verteuerung des ausländischen Anleihekapitals

Platz gegriffen. Der Nominalzinsfuß neu aufgenommener Auslandsanleihen ist von durchschnittlich 6,88 Prozent 1924/25 auf 6,76 Prozent 1926 und 6,06 Prozent 1927 gesunken, im Jahre 1928 dagegen auf 6,23 Prozent und 1929 weiter auf 6,46 Prozent gestiegen. Im gleichen Sinne hat sich auch der durchschnittliche Emissionskurs deutscher Auslandsanleihen entwickelt, der eine Steigerung von 93,75 Prozent 1924/25 auf 95,66 Prozent 1926 und 96,43 Prozent 1927 durchgemacht hat, im Jahre 1928 jedoch wieder auf 95,15 Prozent und 1929 auf 94,45 Prozent gesunken ist. Daraus folgt, daß die durchschnittliche Effektivverzinsung der im jeweiligen Berichtsabschnitt aufgenommenen deutschen Auslandsanleihen, die von dem Statistischen Reichsamt bdeauerlicherweise ohne Berücksichtigung der Laufzeit und Tilgungsbedingungen errechnet wird, für den Anleihezeichner von 7,34 Prozent 1924/25 auf 7,07 Prozent 1926 und 6,28 Prozent 1927 zurückgegangen ist, 1928 dagegen auf 6,55 Prozent und 1929 auf 6,84 Prozent gestiegen ist.

Die aus der Verschlechterung der eigentlichen Emissionsbedingungen in den beiden letzten Jahren resultierende Verteuerung der Auslandsanleihen wird erfreulicherweise durch einen

beträchtlichen Abbau der Emissionsprovisionen der ausländischen Banken

wenigstens zum Teil wieder ausgeglichen. Aus den vom Statistischen Reichsamt errechneten durchschnittlichen Emissionskursen und Auszahlungskursen deutscher Auslandsanleihen ergibt sich folgende Entwicklung der Provisionsforderungen der ausländischen Emissionsbanken:

Durchschnitte	Zeichnungskurs	Auszahlungskurs	Bruttoprovision
	in Prozent		
1924/25	93,75	87,42	6,33
1926	95,66	89,94	5,72
1927	96,43	92,71	3,72
1928	95,15	91,55	3,60
1929	94,45	92,17	2,28

Die Provisionssätze der ausländischen Banken für deutsche Anleihen, aus denen die Emissionsspesen bestritten werden müssen und die daher mit den Emissionsverdiensten der Banken nicht identisch sind, sind folglich seit 1925 um nahezu zwei Drittel ermäßigt worden, nämlich von 6,33 Prozent auf 2,28 Prozent. Die Bedeutung dieser starken Senkung der Provisionssätze wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen Anleihenehmer 1924/25 über die dem Anleihezeichner bewilligte Durchschnittsrendite hinaus eine auf den Emissionsprovisionen basierende durchschnittliche Effektivverzinsung von jährlich 0,53 Prozent, im Jahre 1929 dagegen nur noch von 0,17 Prozent aufbringen mußten.

Mit Hilfe der Berechnungen des Reichsamts läßt sich übrigens auch das

Provisionseinkommen der ausländischen Banken aus deutschen Anleihegeschäften

roh abschätzen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Emissionsstatistik des Reichsamts lediglich Auslandsanleihen mit einer Laufzeit von über 3 Jahren erfaßt und außerdem die Dawes-Anleihe außer Betracht läßt. Insgesamt sind von der Statistik nach diesen Gesichtspunkten für die Zeit von 1924/25 bis einschließlich 1929 Auslandsanleihen im Betrage von rund 6,1 Milliarden RM. erfaßt worden. Die Provisionseinnahmen der ausländischen Banken aus diesen berücksichtigten Anleihegeschäften beliefen sich auf rund 285 Mill. RM. Infolge des Abbaus der Provisionssätze und der zuletzt festzustellenden starken Abnahme der Anleihebeschaffung im Auslande ist dieses Provisionseinkommen im Laufe der Jahre beträchtlich gesunken. Es belief sich 1924/25 auf schätzungsweise 83 Mill. RM., 1926 auf 89 Mill. RM., 1927 und 1928 auf je 52½ Mill. und im vergangenen Jahre nur noch auf etwa 8 Mill. RM.

Senkung der Stückgutfracht für Kartoffeln.

WTB. Berlin, 15. November.

Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, daß die Reichsbahn nach ihren Kräften versucht, sich in die Preissenkungsaktion einzuspannen, kann daraus entnommen werden, daß sie die Stückgutfrachtsätze für die Beförderung von Kartoffeln sofort herabgesetzt hat. Wenn auch die Kartoffeln im Handel zu billigen Wagenladungstarifen bezogen werden, so soll doch im Interesse einer direkten Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher die Stückgutfracht für Kartoffeln folgendermaßen herabgesetzt werden: Es kosten 50 Kilogramm Kartoffeln im Stückgutverkehr auf eine Entfernung von 50 Kilometern bei 100 Kilogramm bisher 75, bei 200 Kilogramm 65, bei 300 Kilogramm 60 Pfg. und künftig 45 Pfg.; bei 100 Kilometern bei 100 Kilogramm bisher 115, bei 200 Kilogramm 105, bei 300 Kilogramm 101 Pfg. und jetzt 80 Pfg.; bei 150 Kilometern bei 100 Kilogramm bisher 150, bei 200 Kilogramm 140, bei 300 Kilogramm 145 Pfg. und jetzt 105 Pfg.; bei 200 Kilometern bei 100 Kilogramm bisher 185, bei 200 Kilogramm 175, bei 300 Kilogramm 168 Pfg. und jetzt 130 Pfg.; bei 300 Kilometern bei 100 Kilogramm bisher 245, bei 200 Kilogramm 238, bei 300 Kilogramm 230 Pfg. und jetzt 180 Pfg.

Bei einer Beförderungsweite von z. B. 150 Kilometern beträgt die Senkung der Stückgutfracht für Sendungen von 100 Kilogramm 30 Prozent, von 200 Kilogramm 25 Prozent, von 300 Kilogramm 22 Prozent.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Durlach, 15. Nov. **Schweinemarkt.** Befahren mit 58 Läuferschweinen und 129 Ferkelschweinen. Verkauft wurden Läufer 30, Ferkel 110. Preis per Paar Läufer 60—70 RM., Ferkel 26—38 RM. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche fallen die Märkte bis auf weiteres aus.

Der Finanzier Albert Oustric.

Wieder hat sich das Schicksal eines jener Glücksritter erfüllt, die in den letzten Jahren durch den phantastischen Aufbau von Konzernen und Trusts ihre Umwelt ins Erstaunen versetzt haben. Nach dem Scheitern von Hugo Stinnes, Castiglioni, Löwenstein, Hatry hat kürzlich der Zusammenbruch des Italieners Gualino das Aufsehen aller am Wirtschaftsleben interessierten Kreise erregt. Schon bei den ersten Berichten über Gualinos Zusammenbruch tauchte wiederholt der Name Oustric auf, von dem man wußte, daß er mit Gualino zusammen die Holding Francaise und die Holding Italiana kontrolliert hat. Mit Oustric zusammen hat Gualino die französische Linoleumfabrik Sarlino und später den Salpa-Trust ins Leben gerufen, resp. finanziert, und schon vor einigen Wochen besprach man in gut unterrichteten Kreisen die Möglichkeit, daß Oustric in den Fall Gualinos hineingezogen würde. Mit Veranlassung zu dieser Auffassung bot allerdings die Tatsache, daß man in Oustric mißgünstig gesinnten Kreisen der Pariser Börse bereits vor einem Jahr von seinem bevorstehenden Bankrott gesprochen hatte.

Oustric, der bis zum Jahre 1920 ein fast unbekannter kleiner Bankier war, eroberte sich, nach der „N. Z. Z.", in Pariser Finanzkreisen dadurch einen Namen, daß er sich erfolgreich mit der Emission von Staatspapieren beschäftigt hatte. Sein Aufstieg gründet sich aber vor allem darauf, daß es ihm im Jahre 1923 gelang, die Basis für den späteren großen Schuhkonzern „la Société générale des chaussures françaises" zu gründen. Mit Hilfe der Schuhfabrikanten Gebr. Ehrlich gründete er eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von vier Millionen und konnte im Jahre 1927 durch verschiedene Börsenmanöver und Zusammenschlüsse das Kapital auf 30 Millionen franz. Franken bringen. — Die gleich glückliche Hand zeigte er bei der Gründung der Terraingesellschaft Paris-Foncier, die er mit einem Rumänen, Sarowitch, aufbaute und deren Kapital im Jahre 1928 bereits 45 Millionen Franken betrug. Seine erfolgreichsten und anrüchigsten Börsenmanöver führte er aber mit einem großen Aktienpaket der Bolivianischen Silbermine, der Huanchaca, durch. Im Jahre 1927, also in einer Zeit, in der der französische Franken durchaus stabil war, verstand er es, den Kurs dieses Papieres von 120 bis auf 800 zu treiben und durch eine erfolgreiche Sicherstellung der Gewinne vor der dann bald einsetzenden Baisse ein ungeheures Vermögen einzuheimsen.

Aehnliche Manöver führte er später mit den bekannten Papieren der Blanchisseries de Thaon und später der Peugeot-Werke durch. Den Namen eines Börsenkönigs erhielt er endlich mit dem Aufbau der Holding Française, in die er seine großen Aktienpakete der oben angeführten Gesellschaften einbrachte. Zu diesem Zeitpunkt, etwa im Jahre 1928, also gewissermaßen am Zenit seines Ruhmes, arbeitete er sehr eng mit seinem italienischen Freunde Gualino zusammen, dessen Fall ihn nun mitriß. — Albert Oustric selbst war in den alteinsessenen Pariser Bank- und Finanzkreisen nie eine gerngesehene Persönlichkeit. Seine Börsenmanöver galten wohl nicht mit Unrecht als anrüchig und wurden häufig als „Raubzüge" gekennzeichnet. Die offene Feindschaft dieser Kreise zog er sich aber erst zu, als er seine Hand auch auf die Banque Adam in Boulogne legte. Die Banque Lazard tat sich im Kampf gegen Oustric besonders hervor, aber auch die übrigen Pariser Großbanken waren mehr oder minder offen an der Wiederausschaltung Oustric in gleichem Maß interessiert.

Bekämpfung des Zugabewesens und Eindämmung irregulärer Sonderveranstaltungen

Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Freiburg befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Zugabewesens und kam hierbei zu dem Ergebnis, daß eine gesetzliche Regelung zur Bekämpfung der Auswüchse und Mißbräuche im Zugabewesen erwünscht und notwendig sei. Ferner wurde der geplanten Neufassung des Wanderlagerstättengesetzes, die eine gerechte Besteuerung des Autohausierhandels vorsieht, zugestimmt. Zu den Erörterungen in der Oeffentlichkeit über Fragen des Preisabbaues wurde betont, daß im Einzelhandel schon eine wesentliche Senkung der Preise erfolgt sei, die aber dem kaufenden Publikum nicht genügend zum Bewußtsein käme. Entsprechende Aufklärung durch die wirtschaftlichen Organisationen sei daher mehr als bisher erforderlich. Das Ueberhandnehmen irregulärer Sonderveranstaltungen wird vom Einzelhandelsausschuß mit Bedauern festgestellt und deren Eindämmung als wünschenswert bezeichnet.

Börse und Geldmarkt.

Widerstandsfähige Kurse.

Die ablaufende Börsenwoche ist durch einen für die Börse recht uninteressanten Verlauf gekennzeichnet. Im großen und ganzen gesehen, konnte sich das Kursniveau weiter behaupten, was insofern bemerkenswert ist, als die Auslandsbörsen durchweg schwach lagen. Allerdings spielt hier die technische Position des Berliner Platzes eine große Rolle. Das Hauptgeschäft, sofern man es überhaupt noch ein Geschäft nennen kann, wickelt die Spekulation unter sich ab. Bleibt sie schuldig, so folgt am nächsten oder übernächsten Tag auf ihre Eindeckungen die Reaktion, selbst wenn ungünstige Motive vorliegen. Etwas anderes ist es, wenn Abgaben von außenstehender Seite erfolgen. Stärkere Auslandsabgaben an der Mittwochbörse hatten Kursabschläge bis zu 10 Punkten zur Folge. Da sich die Spekulation diesen Verkäufen mit Blankoabgaben anschloß, verkehrte die Donnerstag-Börse auf Deckungskäufe prompt in freundlicher Haltung, da neue Abgaben nicht erfolgten. Die unwürdigen Baisseansagen der Vorwoche haben sich in letzter Zeit nicht wiederholt.

Die Preissenkungsaktion der Regierung hat der Börse bisher keinen allzugroßen Anreiz geboten. Der im Interesse der Wirtschaft begrüßte Schiedsspruch in der Metallindustrie wirkte sich kursmäßig kaum aus. Die Börse befürchtet hier unangenehme Rückwirkungen, wenn die Preissenkungsaktion nicht zu einem Erfolge führt. Originell ist, daß die dringend geforderte Ermäßigung der Gas- und Elektrizitätstarife, sowie der Verkehrstarife für unmöglich bezeichnet wird, nachdem man plötzlich festgestellt hat, daß die Bankzinsen zu hoch sind, und es fordert stärksten Widerspruch heraus, wenn die Ermäßigung der Kohlenpreise nicht gleichzeitig eine Senkung der Tarife für Gas- und Elektrizität zur Folge hat.

Ein günstiges Moment war die fortschreitende Gelderleichterung, sowie die kräftige Entlastung der Reichsbank nach dem Ultimo. Von der Ultimobelastung von 642 Millionen wurden bereits in der ersten Woche 360 Millionen abgedeckt. Während der Geldmarpt noch unmittelbar nach dem Ultimo unter den starken Lombardrückzahlungen litt, trat bald eine stärkere Entspannung ein und der Satz für Tagesgeld gab auf 3½—5½ Prozent nach. Im nächsten Reichsbankausweis wird der Ueberbrückungskredit des Reiches in Erscheinung treten und zwar, wie wir hören, einmal in einer Entlastung des Wechselkontos, sowie andererseits in einer Auffüllung des Devisenkontos. Die Entlastung des Wechselkontos kündigte sich bereits in einer Ermäßigung der Privatdiskontnotiz auf 4⅝ Prozent für kurze und 4¾ Prozent für lange Sichten an, da die Reichsbank als Käufer auftrat. Von dem Kredit dürften 200 Millionen für Reparationszahlungen und der gleiche Betrag für die vorzeitige Einlösung der Auslosungsrechte der Reichsanleihen, die erst am 31. Dezember 1930 zu bezahlen sind, verwandt werden. Wie uns die Reichsbank mitteilt, erledigt auch die Nostro-Börsenabteilung der Reichsbank in Berlin derartige Anträge. Der Rest von 100 Millionen des Kredites wird zur Rückzahlung von fälligen Reichsschatzanweisungen-emissionen gebraucht. Die Sätze für Termingeld hielten sich unverändert bei 6—7 Prozent. Ein großer Industriekonzern fordert etwa 6¼ Prozent. Die Swapsätze gaben im Zusammenhang mit der Gelderleichterung etwas nach. Für ein Monatsdollar errechnet sich eine Jahresverzinsung von 1½ und für drei Monatsdollar von 1¾ Prozent. Da Leihdollar mit 4¼ Prozent gesucht sind, teilweise werden auch noch höhere Sätze bewilligt, stellt sich demnach Auslandstermingeld weiterhin auf mindestens 6 Prozent.

Newyorker Wochenschluß fest:

Günstige Berichte und Aussichten.

Optimismus bei J. P. Morgan.

WTB. Newyork, 15. November. **(Funkspruch.)**

Die Effektenbörse dieser Woche unterschied sich kaum von den vorhergegangenen. Wieder zeigten die Märkte zu Beginn eine unregelmäßige Tendenz. Die Kursbewegung war anfangs überwiegend nach unten gerichtet, doch hielten sich die Kursrückgänge in recht engen Grenzen. So waren Motoren-, Stahl-, Kupfer- und Elektrowerte, sowie die Anteile von Telephon- und Telegraphengesellschaften auf Realisationen zunächst etwas schwächer veranlagt. Public Utilities tendierten unregelmäßig, während Eisenbahnen sich einigen Kaufinteresses erfreuten. Auch kurz nach Eröffnung wurden in Public Utilities, Kupfer- und Industrieaktien noch einige Verkäufe vorgenommen, dann aber trat ein Tendenzumschwung ein auf Berichte, denen zufolge der Beschäftigungsgrad der Stahlindustrie im Youngstown-Distrikt eine Besserung erfahren hat und auf die weiter anziehenden Kupferpreise trat eine Befestigung um 1—4 Dollar ein. Auch die Ausführungen des Managers der Bank J. P. Morgan, von Thomas Lamont wirkten haussegünstig. Lamont gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Depression bald überwunden sein werde und die Wirtschaft des Landes im Aufstieg begriffen sei. Film Shares, die bisher ziemlich vernachlässigt lagen, vermochten gleichfalls Kursbesserungen von 2—3 Dollar zu erzielen. Case, Allied Chemical und Columbian Carbon zogen um 3—4 Dollar an. Die Börse schloß fest.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 15. November. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Francs je Stück.

Anleihen:	14. 11.	15. 11		14. 11.	15. 11	Kassamarkt:	14. 11.	15. 11.
3 frz. Rte.	6)	86.50	87.00					
5 do. 15/16	6)	101.00	101.15					
4 do. 17	6)	101.50	101.65					
4 do. 18	6)	99.45	99.75					
6 do. 20	6)	103.85	104.35					
6 do. 27	6)	103.85	104.10					
Terminmarkt:								
Bqu.d'franc	1)	202.85	203.00	Métropolit.	5) 1183	1214	Soc.Gn.Als	3) 1375 1375
„ Nat.Créd.	3)	1300	1365	Distr.d'El.	5) 2110	2190	Appl.Indust.	6) 603 620
„ de Paris	3)	2305	2370	Cie.Gén.El.	3) 2640	2740	Elect. Paris	5) 1345 1360
„ Union	3)	1385	142[illegible]	EnElLitMéd	3) 1256	1282	En.El.Ctr.	3) 1149 116[illegible]
Cot.Lyon-Al	5)	821	900	do. du Nord	5) 937	953	En.Indstr.	6) 436 450
Créd Comm.	3)	1209	1245	Thoms Hst.	3) 634	661	Est Lum.	6) 770 780
„ Lyonn.	3)	2660	2725	Courrières	6) 1264	1286	Forc. Mot.	
„ Mobilier	3)	710	71[illegible]	Lens	6) 1000	1041	H.-Rh.	3) 1100 1100
Suez-Kana	5)	164.20	166.50	Kuhlmann	5) 723	745	Ind. Elec.	3) 1055 1115
Ch. d. F. Est	3)	1114	1108	Phos Gafsa	6) 669	680	Dollf. Mieg.	3) 8225 8300
do. Lyon	3)	1571	1575	Charg.Réun.	3) 515	515	Ac. Longwy	3) 1535 1560
do. Midi	3)	1235	1230	C. Transatl.	2) 605	575	Ac. Marine	3) 1075 1075
do. Nord	4)	2180	2225	Air Liq.	6) 1215	1295	Den. Anzin	3) 2275 2340
do. Orléans	3)	1405	1405	Citroen B	3) 605	601	Creusot	4) 1840 1870
				Peugeot	3) 390	385	Soie Artf.	6) 4900 5050
				Un.Europ.	3) 1215	1255	Mess.Marit.	5) 186 196
				Russe Cs.	3) 385	405	Gr Moul Paris	10) 190 199
				4 Türk.un.	3) 3975	4150	Harpener	7) 2960 2940
				5 do 14	3) 2890	3070	+ excl. Dividende	
				Wag. Lits	3) 356	398		
				Rio Tinto	9) 4000	4150		

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 15. Nov. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Bei ruhigem Geschäft trug der Markt gegenüber gestern ein unverändertes Gepräge. Nur italienische und amerikanische Sorten lagen vernachlässigt und im Preise etwas ermäßigt. Italiener, gute Qualitäten, loco 12,6 Sh., dito per Nov.—Dez.-Andienung ab Mühle 13 Sh. Extra Fancy Bluerose, loco ohne Angebot und per Nov. 9 Dollar.

Baumwolle: Tendenz stetig. Americ. Universal Standard Middling loco 12,15 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: Fine oomra stand 1 3,70 pence per lb. Bremen Klauiel II 4,30 pence per lb.

Zucker: Zum Wochenschluß zeigte der Effektivmarkt, bei kleinem Geschäft schwächere Tendenz. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 7,3¾ bis 7,4½ Sh., dito per Nov.—Dez. 7,2½ Sh. und deutscher Exportkristallzucker prompt 6,9 Sh. Auch am Terminmarkt waren Kurseinbußen zu verzeichnen.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt eröffnete heute, auf die enttäuschenden Newyorker Schlußmeldungen, mit ¼ Pfennig niedrigeren Preisen. Der Konsum bekundet weiterhin gutes Interesse, die Nachfrage kann aber nicht voll befriedigen. Preisveränderungen am Locomarkt sind nicht eingetreten. Gewaschene Zentralamerikaner haben unveränderte Preise und Marktlage.

Schmalz: Weiter flau. Americ. Steam-Lard 27 Dollar tran. Pure Lard per vier Kisten je 25 Kilo netto, diverse Standardmarken 28¾—29¾ Dollar tran. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kraft" 32¼ Dollar tran.

Gewürze: Weißer Pfeffer liegt zum Wochenschluß etwas fester, dagegen liegt schwarzer Pfeffer immer noch vernachlässigt. Piment unter Deckungen der Spekulation fest. Auch Ingwer in greifbarer Ware fest. Weißer Muntokpfeffer 204, weißer Batavia Muntokpfeffer 206, schwarzer Lampong 143, schwarzer Singapore und Tellicherry noch ohne Angebot. Piment 120, Canehl 0—000 255—205, dito 1—IV 180—160, Cardamomen Malabar 542, Cassia flores 110, Cassia vera 82, Japan Ingwer 125, Macis blüte Banda 560, Nelken Sansibar 335, Lorbeerlaub 40, holländischer Kümmel 61 und Senfsaat 50 RM., unverzollt, per 100 Kilo, ab Lager Hamburgs.

Hülsenfrüchte: Bei unbefriedigendem Geschäft gaben die Preise heute weiter leicht nach und es notierten: Schmalzbohnen 36—50, Pfeifenbohnen 30,75, Mittelbohnen 29, grüne Erbsen mit Schale 15, gelbe Viktoriaerbsen 14—13, grüne Erbsen, geschält 28, grüne Splittererbsen 24, gelbe Erbsen, geschält 25,75, gelbe Splittererbsen 18, kleine Rujsenlinsen 14—16,50, mittlere Rujsenlinsen 18—22, große Rujsenlinsen 25—29, Chilelinsen sag. 20, und Chilelinsen extra sag. 27¾ RM. Preise für Bohnen je 100 Kilo, für Erbsen und Linsen per 50 Kilo, waggonfrei Hamburg verzollt.

Rohkakao: Marktlage stetig, bei ruhigem Geschäft. Accra Kakao Haupternte, loco 30,6—30 Sh., Accra Kakao, neue Ernte, per Nov.—Dez. 30,4—29,6 Sh., Superior Epoca Arriba, per Nov.—Dez. 52 Sh., Marchand per Nov.—Dez. 50,6 Sh. und deutscher Kamerunpflanzungskakao, je nach Qualität, loco 32,6—30 Sh. Sonst unveränderte Preise.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg): Nov. 5.45 (5.45), Jan. 5.50 (5.60), März 5.65 (5.75), Mai 5.80 (5.90). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Nov. 88 (88¾), Jan. 87½ (88½), März 91½ (92¾), Mai 93½ (94½).

Liverpool, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz willig (flau). Nov. 5/0¾ (5/2¾), März 5/1⅞ (5/3⅛), Mai 5/3⅛ (5/4¼). Mais cif (480 lb.) per Nov.-Dez. — (16), Dez.-Jan. — (16/9), Jan.-Febr. — (—). Tendenz fest. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 25 (25), London Patent 22—28½ (22—28½). Preise in shillings und pence.

Buenos-Aires, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Nov. 6.55 (6.74), Febr. 6.78 (6.97), März 6.83 (6.93). Mais per Nov. 3.90 (3.95), per Dez. 3.95 (4.00), per Jan. 4.10 (4.13). Hafer per Febr. 3.90 (3.90). Leinsaat: Tendenz kaum stetig (stetig): per Nov. 12.25 (12.37), per Febr. 11.10 (12.12), per März 11.25 (—).

Rosario, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen per Nov. 6.45 (6.50). Mais per Nov. 3.75 (3.80). Leinsaat per Nov. 12.05 (12.15). Wetter: Allgemein streute Regenfälle bei niedriger Temperatur.

Chicago, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz unregelmäßig (willig). Mai 74½—¾ (75¾—½), Dez. 73¼—73 (73⅝—⅛), März 73—72⅞ (74¼—⅛); Mais: Tendenz flau (willig), Mai 74⅛ (76⅜), Dez. 69½ (72), März 72⅛ (74⅜). Hafer: Tendenz willig (f. stetig), Mai 34 (34⅞), Dez. 31½ (31¾), März 32⅜ (33¾); Roggen: Tendenz willig (willig), Mai 44⅜ (45¾), Dez. 39 (39⅞—¾), März 42⅜ (44). (Alles in Cents je Bushel)

Winnipeg, 15. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz flau (flau), Dez. 58⅞ (62⅞), Mai 64⅝ (68) Juli 65¾ (69); Hafer: Dez. 25⅝ (26⅝) Mai 27½ (28⅝). Roggen: Dez. 27 (29¼), Mai 32⅛ (35¼); Gerste: Dez. 21⅜, Mai 26½ (27⅝); Leinsaat: Dez. 96 (98¾), Mai 103½ (105); Manitoba-Weizen: Loco Northern I 60 (64), II 57¾ (61¾), III 55½ (59).

Chicago, 15. Nov. **(Funkspruch.) Fette, Schluß** (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz flau (willig). Jan. 957½ (975), Mai 960 (980); Nov. 1007½ (1025), Dez. 987½ (1002½); Speck, loco 1450 (1450). Schmalz loco 1050 (1075). — **Newyork:** Schmalz prima Western 1125 (1150); Schmalz, middle western 1110—1120 (1135—1145); Talg, extra 4½ (4½); Talg, extra lose 4¾ (4¾); Talg, in Tierces 5⅛ (5⅛). **Chicago:** leichte Schweine, niedrigster Preis 850 (840), höchster 865 (860); schwere Schweine, niedrigster Preis 850 (825) höchster 865 (860); Schweinezufuhr in Chicago 18 000 (27 000); im Westen 40 000 (91 000).

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1930:

Ausfuhrüberschuß ohne Reparationen 178 Mill. RM.

Steigerung des Handels auf beiden Seiten. — Erhebliche Zunahme der Rohstoffeinfuhr.

Steigerung der Ausfuhr entfällt hauptsächlich auf Fertigwaren.

Die Einfuhr ist mit 833,6 Mill. RM. um 97 Mill. RM. höher ausgewiesen als im September. In der Einfuhrzahl für Oktober sind allerdings 67 Mill. RM. aus Lagerabrechnungen enthalten, die auf die Einfuhr in den vorangegangenen drei Monaten entfallen; es handelt sich bei diesem gegenüber September (15 Mill. RM.) erheblich höheren Betrag um vierteljährliche Lagerabrechnungen, die auf Anordnung des Reichsfinanzministers an die Stelle der bisherigen halbjährlichen Abrechnungen getreten sind.

Die Ausfuhr beträgt im Oktober 1011,6 Mill. RM.; ferner sind in diesem Monat als Reparations-Sachleistungen Waren im Werte von 61,4 (Vormonat 61,8 Mill. RM.) an das Ausland geliefert worden, für die Deutschland eine Bezahlung seitens der Empfänger nicht erhält. Die Ausfuhr, ausschließlich der Reparations-Sachlieferungen, deren Wert gegenüber September nur unwesentlich geringer ist, hat eine Zunahme um 72,3 Mill. RM. erfahren, ein bemerkenswert hoher Betrag, der über das Ausmaß der im Oktober zu erwartenden saisonmäßigen Zunahme hinausgeht.

Die Handelsbilanz, unter Ausschluß der Reparations-Sachlieferungen, schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 178 Mill. RM. ab; unter Einbeziehung der Reparations-Sachlieferungen, übertrifft der Wert der ausgeführten Waren den Wert der Einfuhr um 239 Mill. RM.

*

Am stärksten hat mit 52,5 Mill. RM. die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken zugenommen. Die tatsächliche Mehreinfuhr im Oktober ist jedoch geringer, da in der Einfuhrzahl für Oktober Lagerabrechnungen für das Vorvierteljahr in Höhe von 33 Mill. RM. enthalten sind. Eine besonders hohe Zunahme weist die Einfuhr von Obst (+ 12,9 Mill. RM.), Südfrüchten (+ 8,3 Mill. RM.), sowie Kaffee und Fischzubereitungen (+ 7,6 Mill. RM.) auf. Die höheren Einfuhrzahlen für Kaffee und Gerste sind dagegen lediglich durch den Abrechnungsverkehr zu erklären. Abgenommen hat insbesondere die Einfuhr von Weizen, die um 5 Mill. RM. geringer ist als im Vormonat. Auch die Rohstoffe und halbfertigen Waren weisen mit 41 Mill. RM. eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vormonat auf. In dieser Warengruppe betragen die Abrechnungen 31 Mill. RM., so daß die Zunahme der Rohstoffeinfuhr, wie sie die Statistik ausweist, nicht geschätzt werden darf; so ist z. B. die Zunahme der Mineralölteinfuhr (+ 23,3 Mill. RM.) lediglich durch die Abrechnungen bedingt. Dagegen ist tatsächlich eine starke Steigerung der Einfuhr von Textilrohstoffen (+ 22,2 Mill. RM.), namentlich von Baumwolle (+ 19,3 Mill. RM.), festzustellen. Vermehrt sind u. a. auch Kalbfelle, Rindshäute und rohe Pelzwerkfelle eingeführt worden.

Die Einfuhr von Fertigwaren ist um 10,8 Mill. RM. gestiegen, darunter die Einfuhr von Pelzen und Pelzwaren um 4,4 Mill. RM.

Die Steigerung der Ausfuhr, an der sämtliche Hauptwarengruppen teilhaben, beruht insbesondere auf der vermehrten Fertigwarenausfuhr, die einschließlich der Reparations-Sachlieferungen um 55 Mill. RM. gestiegen ist. Besonders die Erzeugnisse der Maschinenindustrie (+ 9,4 Mill. RM.) und der chemischen Industrie (+ 8,7 Mill. RM.) haben im Oktober einen erhöhten Absatz gefunden. Die starke Zunahme der Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (+ 10,6 Mill. RM.) beruht vermutlich auf vermehrten Reparations-Sachlieferungen. Zugenommen hat auch die Ausfuhr von Kinderspielzeug, Papier und Papierwaren, Leder, Pelzen und Pelzwaren. Einen Rückgang dagegen weist die Ausfuhr von Textilfertigwaren (— 4,1 Mill. RM.), namentlich von Wollgeweben (— 3,8 Mill. RM.) auf; auch die elektrotechnische Industrie, sowie die Eisenindustrie verzeichnen einen leichten Rückgang im Auslandsabsatz ihrer Erzeugnisse.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt einschließlich der Reparations-Sachlieferungen eine Zunahme um 12,7 Mill. RM. Namentlich sind rohe Pelzwerkfelle (+ 5,8 Mill. RM.) und Steinkohlen (+ 4,8 Mill. RM.) vermehrt ausgeführt worden.

Unter den Lebensmitteln und Getränken, deren Gesamtausfuhr nur unerheblich zugenommen hat, verzeichnen pflanzliche Oele und Fette eine Zunahme (+ 2,6 Mill. RM.), Zucker (— 2,8 Mill. RM.) Abnahme der Ausfuhr. Die vermehrte Ausfuhr an lebenden Tieren (+ 3,3 Mill. RM.) beruht vornehmlich auf der um 2,3 Mill. RM. gestiegenen Ausfuhr von Schweinen.

Die schon im Vormonat beträchtliche Ausfuhr von Gold und Silber (107,9 Mill. RM.) ist im Oktober auf 407,7 Mill. RM. gestiegen. Schon im Vormonat hat auch im Oktober die starke Edelmetallausfuhr ihren Grund in den Goldüberführungen der Reichsbank an das Ausland: im Oktober ist allein nach Frankreich Gold im Werte von 352,7 Mill. RM. durch die Reichsbank überführt worden. Auch die Niederlande haben einige größere Goldsendungen erhalten, deren Wert 52,2 Mill. RM. beträgt hat.

Von den wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im Oktober entfallen auf die Gruppe Rohstoffe: Steinkohlen mit 8 Mill. RM. (Rückgang 4,9 Mill. RM.); auf die Gruppe Fertigwaren: Wasserfahrzeuge mit 16,1 Mill. RM. (Zunahme 11,4 Mill. RM.), Maschinen, Apparate und Maschinenteile mit 14,5 Mill. RM., Eisenwaren mit 8,6 Mill. RM. und Eisenbahnwagen mit 3,3 Mill. RM. Die Reparations-Sachlieferungen an lebenden Tieren (27 000 RM. und Lebensmitteln (32 000 RM.) sind unbedeutend.

Preisbildung und Einzelhandel.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels teilt folgendes mit: Die Presse beschäftigte sich wiederholt mit den Ausführungen des Herrn Reichsernährungsministers Schiele über die Preissenkungsaktion für Lebensmittel. In diesem Zusammenhang geht der Minister auf das Verhältnis zwischen Großhandels- und Ernährungsindex ein und sagt u. a., daß „der Großhandelsindex für die Agrarstoffe September 1929 von 132,6 auf 118,5 im September 1930 gesunken ist, also um 19,1 Punkte, während der allgemeine Ernährungsindex in der gleichen Zeit von 154,2 auf 141,7, also um nur 12,5 Punkte gesunken ist". Die Ziffern, die den Angaben des Statistischen Reichsamts entnommen sind, bedürfen insofern einer Ergänzung, als der Rückgang der beiden Indices zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Prozentzahlen umgerechnet werden muß. Bei Zugrundelegung der Zahlen von Oktober 1929 und Oktober 1930 ergibt sich nämlich, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe von 131,7 auf 109,3, also um 22,4 Punkte, oder um 17 Prozent gesunken ist, während in der gleichen Zeit der Index für Ernährung im Lebenshaltungsindex von 153,8 auf 139,5, also um 14,3 Punkte, d. h. um 9 Prozent zurückgegangen ist. Da der Anteil der Agrarstoffe nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamt und vom Konjunkturinstitut stets zu Grunde gelegten Verhältnisziffern am Ladenpreise der Lebensmittel nur 60 Prozent beträgt, würde theoretisch dem oben festgestellten Preisrückgang der Agrarstoffe in Höhe von 17 Prozent ein Rückgang der Einzelhandelspreise von 10,2 Prozent entsprechen. Der tatsächliche Preisrückgang bleibt hinter diesen theoretischen Soll-Ziffern also nur um 0,9 Prozent zurück. Dieses Mehr erklärt sich daraus, daß sich der Rückgang der Rohstoffpreise im Einzelhandel erst nach einer gewissen Zeitspanne auswirken kann, ferner auch daraus, daß die Kosten des Handels im letzten Jahr zum Teil erheblich gestiegen sind, insbesondere Mieten, Frachten, Grundvermögensabgabe. Außerdem ist der verstärkte Druck des fixen Kosten auf den verminderten Umsatz zu berücksichtigen. Im übrigen muß auch betont werden, daß der tatsächliche Preisrückgang den indexmäßig nachgewiesenen noch weit übertrifft, als im Lebensmittelhandel sehr häufig an die Verbraucher Rabatte von 5 Prozent und mehr vom Verkaufspreis gewährt werden. Auch in der Pressekonferenz des Deutschen Städtetages hat man sich mit dem Preisabbau beschäftigt. Herr Präsident Dr. Mulert führte u. a. aus, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe seit Oktober vergangenen Jahres um 15 Prozent, der Ernährungsindex dagegen um nur 9 Prozent zurückgegangen sei. Auf Grund welcher Berechnungen Herr Dr. Mulert zu diesem Ergebnis kommt, ist nicht ersichtlich. Wenn diese Zahlen von 15 zu 9 Prozent wirklich zu Recht bestünden, dann würde der Preisrückgang der Rohstoffe (unter Berücksichtigung des oben erwähnten Rohstoffanteils von 60 Prozent) bei den Einzelhandelspreisen lediglich ausgewirkt haben. Herr Dr. Mulert hat die Notwendigkeit einer Berechnung des Rohstoffanteils leider übersehen. Die Kritik, die Herr Dr. Mulert an der Höhe der Kohlenpreise übt, nützt sich auf die Bemerkung, daß man in Kassel den Kohlenpreis bereits um 10 Pfennig gesenkt habe und nunmehr in München und Nürnberg ein Gleiches beabsichtige, während in den übrigen Städten von einer Preissenkung nichts zu spüren sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß überall dort, wo die Syndikate eine Senkung des Kohlenpreises vorgenommen haben — und das ist in über 50 deutschen Städten der Fall — der Kohlenhandel diesen Preisnachlaß sofort aufgegriffen und darüber hinaus auf Kosten seiner Handelsspanne unter großen Opfern noch weiter erhöht hat, so daß in den meisten Städten eine Senkung des Kohlenpreises von 7—10 Pfennig festzustellen ist.

Außenhandelsinstitut und Exportkreditversicherung in der Tschechoslowakei.

★ Prag, 13. November. (Eigenbericht.)

Das Handelsministerium in Prag hat dieser Tage den einzelnen Fachministerien eine Gesetzesvorlage zur Prüfung zugehen lassen, die die Gründung eines besonderen tschechoslowakischen Außenhandelsinstitutes zum Inhalt hat. Dieses Außenhandelsinstitut soll beim Handelsministerium errichtet werden und zur Förderung des Außenhandels, zur Konzentration des Informationsdienstes, sowie zur Behandlung der Exportkreditfragen dienen. Seine Verwaltung wird in der Hand eines Vorstandes und eines geschäftsführenden Ausschusses liegen.

In den Ausschuß werden die beteiligten Ministerien und die Zentralorganisationen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft ihre Delegierten und Ersatzmänner auf die Dauer von je 3 Jahren entsenden. Aus der Reihe der Ausschußmitglieder werden von den beteiligten Ministerien die Präsidialmitglieder ernannt. Die Einkommensgrundlage wird, wie im Antrage vorgesehen ist, eine Beitragsleistung des Staates, weiter die Beiträge der vertretenen Organisationen, ein Teil der statistischen Gebühr und budgetäre Dotationen der einzelnen Ministerien bilden. Beim Institut wird ein Unterstützungsfonds für Exportkredite errichtet werden, der zur Deckung der Verluste beitragen soll, welche von den versicherten tschechoslowakischen Exporteuren eventuell erlitten werden. Die Exportkreditversicherung soll auf die Dauer von 6 Monaten gewährt werden, die Verluste werden zu 30 Prozent vom Exporteur selbst zu tragen sein. In den Fonds wird ein staatlicher Beitrag und die Jahresdotation zur Deckung der Betriebskosten (mindestens ein Viertel, höchstens eine Millionen Kr. jährlich) einfließen. Die Regierung kann gegebenenfalls gegenüber dem Fonds die Garantie für weitere Verluste, jedoch nur bis zur Maximalhöhe des zehnfachen Grundvermögens des Fonds übernehmen. Der Fonds wird vom Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister verwaltet. Im Verwaltungsausschuß werden die Ministerien für Handel, Inneres, Landwirtschaft, Aeußeres, Finanzen, ferner die Nationalbank vertreten sein. Mit der Durchführung der Exportversicherungsagenda wird ein Arbeitsausschuß betraut werden, dem die eigentliche Geschäftsleitung obliegen wird und der außer dem Vorsitzenden und seinem Stellvertreter 10 Mitglieder haben wird. Die Gesamthöhe der versicherten Exportkredite, für die Unterstützungen gewährt werden, wird mit höchstens 500 Millionen Kronen festgesetzt.

Großhandelsindex.

WTB. Berlin, 15. November.

Die auf dem Stichtag des 12. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 120.5 gegenüber der Vorwoche (120.8) um 0.2 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0.5 Prozent auf 112.9 (112.3) gestiegen. Die Indexziffer für Kolonialwaren lag mit 108.6 (109.8) um 1.1 Prozent niedriger als in der Vorwoche. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 112.9 (113.6), um 0.6 Prozent gesunken. Gleichzeitig hat auch die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weiter auf 145.1 (145.8) oder um 0.5 Prozent nachgegeben.

Verschiebungen im Weltbaumwollverbrauch:

USA.-Baumwolle gerät ins Hintertreffen.

Ueberflügelung der amerikanischen durch andere Baumwolle.

Der „Manchester Guardian" bringt in seiner Wochenausgabe „The Commercial" einen Artikel von John A. Todd, in dem folgendes ausgeführt wird:

Nach der Veröffentlichung der Statistiken der englischen Baumwollvereinigung über Verbrauch und Vorräte am 31. Juli und nach Erscheinen der dritten Vorschätzung des United States Departement of Agriculture ist es nunmehr möglich, eine ziemlich vollständige Uebersicht über Angebot und Verbrauch an Baumwolle und ihren Einfluß auf die Preise zu geben. Eine derartige Uebersicht ist deshalb besonders angezeigt, weil in Bezug auf den Verbrauch die verflossene Saison epochemachend gewesen ist. Zum ersten Mal in der Geschichte ist der

Weltverbrauch an außeramerikanischer Baumwolle in der 2. Hälfte der Saison größer als der an amerikanischer gewesen

(6 067 000) Ballen gegen 5 940 000 Ballen). Das mag sich vielleicht schon einmal in den sechziger Jahren als Ergebnis der amerikanischen Baumwollnot ereignet haben, es bestanden aber damals noch keine Statistiken über den Verbrauch, und seitdem ist ähnliches noch nicht wieder der Fall gewesen.

Die erste Notwendigkeit ist nun, diese bemerkenswerte Tatsache in ihren Perspektiven zu untersuchen, und das erfordert nicht nur eine Prüfung der Einzelheiten, sondern eine Darstellung des Gesamtergebnisses in einer Form, die den Hauptzug der Entwicklung zur Darstellung bringt. Oder einfach gesagt, liegt dieser in dem Vergleich des Verbrauchs amerikanischer und anderer Provenienzen a) in Amerika und b) in der übrigen Welt, dann kann das Ergebnis in der Weise festgestellt werden, daß im verflossenen Jahr der Gesamtbaumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten in auffälliger Weise eingeschränkt worden ist (und dort wird fast nur Baumwolle amerikanischer Provenienz verwendet), während diesem Minderverbrauch in der übrigen Welt, wenn auch dort der Verbrauch an amerikanischer Baumwolle eine Verringerung erfahren hat, ein vermehrter Verbrauch von Baumwolle anderer Provenienz gegenübersteht, so daß sich hier insgesamt ein neuer Rekord des Verbrauchs ergibt.

Die Gesamtsituation ist in folgender Weise zusammengefaßt worden: Die Weltverbrauch an amerikanischer Baumwolle ist nach einem großen Ansteigen wieder

fast auf den Tiefpunkt der Nachkriegsdepression zurückgegangen, während der Weltverbrauch an Baumwolle anderer Provenienz in der ganzen Berichtsperiode ziemlich stetig geblieben ist.

Die ägyptische Baumwolle hat ihren Verbrauch in den letzten 6 Jahren nicht ausgesprochen aufrecht erhalten, während der Verbrauch indischer und sonstiger Baumwolle neue Rekorde erzielt hat.

Die Ursachen der deutlichen Abkehr der Nachfrage von der amerikanischen Baumwolle zu anderen Provenienzen zu erkennen, bietet wenig Schwierigkeit. Im wesentlichen konzentrieren sie sich auf die Gestaltung der Preise für amerikanische und andere Baumwolle. Die meisten der anderen Provenienzen sind immer verhältnismäßig unterwertet worden, aber die eine Tatsache, die das meiste dazu beigetragen hat, die Spinner zu der Verarbeitung nicht amerikanischer Baumwolle zu veranlassen, ist der Umstand gewesen, daß die Qualität der amerikanischen Ernte besonders während der letzten zwei oder drei Jahre sich wesentlich verändert hat, während deren die besseren Qualitäten von Texasbaumwolle infolge der Einführung von kürzerstapeligen Sorten sogar fast verschwunden sind. Das wurde im letzten Jahre noch durch die Trockenheit in Texas verschärft, die in ernsthafter Weise die Länge der Fasern beeinträchtigte; und es unterliegt keinem Zweifel, daß dies der sprichwörtlich letzte Tropfen war, der das Glas zum Ueberfließen brachte, und dazu führte, daß die Verspinner der besserklassigen amerikanischen Baumwolle in der ganzen Welt nach anderer Baumwolle suchten, die den Platz der alten Texas 1⅛ in. Baumwolle einnehmen könnte. Von besonderem Interesse in dieser Beziehung war das ungewöhnlich große Angebot von brasilianischer Baumwolle, die in diesem Jahre nach Europa gelangte, weil infolge abnormer Verhältnisse und einer großen Ernte, die lokale Industrie nicht in der Lage war, das heimische Angebot aufzunehmen. Auch die argentinische Baumwolle erwies sich als sehr verwendbar. Und es besteht kein Zweifel, daß das wachsende Angebot heimischer Baumwolle in Rußland, die dem Vernehmen nach viel besser stapelig als früher ist, eben dazu beitrug, die Nachfrage nach amerikanischer Baumwolle zu verringern.

Aber es darf nicht vergessen werden, daß die ägyptische Baumwolle, wenn auch nicht ganz so schlimm wie die amerikanische, unter dem gleichen Wettbewerb billiger ungefähr gleichstapeliger Provenienzen wie der peruanische (Tanguis) und die ostafrikanische gelitten hat. Es ist etwas mehr als ein bloßer Zufall, daß die beiden Sorten, die so durch Ersatz am meisten gelitten haben, diejenigen von solchen Ländern sind, deren Regierungen in starkem Maße versucht haben, den Preis gegen den nach abwärts gerichteten Einfluß der Marktverhältnisse zu stützen. Es kann kaum eine Frage sein, daß, soweit ihnen das gelang, sie nur die Wirkung des Wettbewerbs anderer Provenienzen verschärft haben, die dadurch relativ noch billiger wurden.

Es erhebt sich nun die interessante Frage, ob ähnliche Verhältnisse auch in der kommenden Saison

weiter zu erwarten sind, und in diesem Punkt ist die am meisten verbreitete Meinung die, daß bei dem gegenwärtigen Tiefstand, auf dem die Baumwollpreise im allgemeinen jetzt angelangt sind, es praktisch sicher ist, daß ein wesentliches Anwachsen des Weltverbrauchs an Baumwolle, im ganzen genommen, eintreten wird. Mit Ausnahme der kurzen Periode des Rückganges in den ersten Kriegsmonaten ist gegenwärtig die Baumwolle billiger, als sie je seit 1911/12 gewesen ist, in welchem Jahre als Ergebnis der großen amerikanischen Ernte jener Saison Middling unter 5 d. ging und der Durchschnittslokopreis der Saison 6,09 d. betrug. Es ist riskant, den Versuch einer Voraussage darüber zu machen, was in dieser Saison sich ereignen wird, besonders angesichts der Tatsache, daß in diesem Jahre die Trockenheit in den meisten amerikanischen Baumwollbezirken noch schlimmer war als im letzten Jahre, und die Wirkung auf die Faser wieder ungünstig sein muß. Ein neues Moment, das in diesem Winter die Situation beeinflussen kann, ist die stetige Zunahme in dem Angebot an in Rußland gewachsener Baumwolle. Im Jahre 1929 wurde die Ernte mit 1 345 000 Ballen oder etwas über dem Vorkriegsniveau angegeben, im Jahre 1930 aber wurde die Anbaufläche in sehr großem Umfange erweitert, und wenn der Durchschnittsertrag der gleiche ist wie bisher, so kann die Ernte 2 000 000 Ballen leicht überschreiten. Die Russen sind ängstlich darauf bedacht, den Ueberschuß dieser Ernte zu exportieren, und russische Baumwolle wird versuchsweise in wichtigen Bezirken in Lancashire und zweifellos auch anderwärts verarbeitet. Wenn das Ergebnis dieser Versuche neuerliche Meldungen in Bezug auf die Qualität dieser Baumwolle rechtfertigen sollte — von der ein großer Teil ungefähr 1⅛ in. sein soll —, so mag sich das als ein ganz bedeutender Faktor für die Situation der amerikanischen Baumwolle erweisen. In jedem Falle bedeutet jeder in Rußland gewachsene Ballen von annähernd der Qualität der amerikanischen Baumwolle einen Ballen weniger, der von dieser letzteren entweder in Rußland oder anderwärts zur Verarbeitung gelangt; und eine Steigerung von annähernd 1 Million Ballen in einem Jahre, ist immerhin sehr bedeutend.

Das Angebot amerikanischer Baumwolle der Saison kann ziemlich genau in folgender Weise geschätzt werden: Ernte 14 500 000 Ballen, Restbestand von vorher 6 106 000 Ballen, insgesamt (ausschließlich Linters) 20 606 000 Ballen, was die größte bisher erreichte Zahl darstellt, mit Ausnahme der Zahl von Ende der Saison 1926/27 (23 113 000 Ballen). Man muß sich indessen daran erinnern, daß selbst in jener Saison der niedrigste erreichte Lokopreis sich auf 6.30 d. stellte, während in diesem Jahr bereits ein Preis von 5,54 d. erreicht worden ist.

Was die ägyptische Baumwolle betrifft, so beträgt der bisherige Restbestand ausschließlich Sudan-Baumwolle in Liverpool 6 131 000 Kantars, und die Ernteschätzungen sind neuerdings auf ungefähr 8 750 000 Kantars oder noch weniger zurückgegangen, so daß der gesamte verfügbare Betrag etwas unter 15 000 000 Kantars bleibt. Das ist jedoch immer noch seit langem das größte Angebot, und es ist nicht überraschend, daß die Preise auf einen neuen Tiefstand zurückgegangen sind. Hier wiederum jedoch scheint es nicht voreilig zu prophezeien, daß bei einem Preise für Sakellaridis unter 8½ d. und für Uppers von fast 6 d. ein Wiederansteigen des Konsums erfolgen muß.

Das eine ist absolut sicher: wenn die Preise anhaltend auf ihrem gegenwärtigen Niveau verbleiben, dann wird im nächsten Jahre in der ganzen Welt eine sehr starke Verringerung der Baumwollanbaufläche eintreten.

Der Artikel enthält ferner sehr instruktive Tabellen und Kurven, die wir hier leider nicht mitteilen können.

Zum Gutachten der Rheinkommission.

Aus Mannheim, 14. Nov., wird uns geschrieben:

Die Handelskammer Mannheim beschäftigte sich in einer Sitzung ihrer Mitglieder und Sachverständiger im Rahmen eines Diskussionsabend mit dem Gutachten der Rheinkommission. Dr. Walter Linden berichtete über Inhalt, Untersuchungsmethoden und Ergebnisse des Gutachtens: ein schwerer Vorwurf treffe die Reichsbahn, daß sie die Mitarbeit grundsätzlich abgelehnt und erbetene Auskünfte in Verkennung der hohen wirtschaftlichen Aufgabe der Kommission verweigert habe. Die Kommission sei bezüglich der Untersuchung der Strukturwandlungen in Süddeutschland im ersten Teil des Gutachtens die Beweisführung nicht geglückt, dagegen müsse mit besonderer Befriedigung festgestellt werden, daß die Kommission im Hinblick auf den Oberrhein Schädigungen durch die Reichsbahntarifpolitik in beachtlichem Umfang für gegeben hält, daß sie insbesondere die Aufhebung des Auslösungsverfahrens als erforderlich bezeichnet und darüber hinaus grundsätzlich eine Revision der tariflichen Lage am Oberrhein für durchaus vereinbar hält mit der traditionellen Seehafentarifpolitik. Es sei mit diesen Einzelergebnissen nicht gut in Einklang zu bringen, wenn die Kommission gegen Ende des Gutachtens tarifpolitische Schädigungen nur in beschränktem Umfange anerkennen will. Bei genauem Studium des Gutachtens habe man jedenfalls den Eindruck, daß die vom Oberrhein gegen die Reichstarifpolitik seit langem erhobenen Vorwürfe fast ausnahmslos als berechtigt anerkannt werden.

Generaldirektor Jäger vom Fendel-Rheinschiffahrtskonzern, der auf die Vorgeschichte des Gutachtens, den Verlauf der Untersuchung, Einzelfragen, insbesondere auf die Frage des Wettbewerbs in der Rheinschiffahrt, die soziale und steuerliche Belastung und die Lohnkosten, näher einging, und der als Besitzer selbst der erwarteten Rheinkommission angehört hatte, erklärte, die in dem Gutachten bekanntgegebenen Ziffern über die Kahnraumvermehrung seien viel zu hoch gegriffen, da die zahllosen belgischen und holländischen Privatkleinschiffe, die mit der Rheinschiffahrt an sich gar nichts zu tun hätten, auch mit erfaßt worden seien. Da die Kommission eine annähernd 50 prozentige Vergrößerung des Angebots an Tonnage und Schleppkraft für gegeben hält und darin die Hauptursache für die ungünstige Lage der Rheinschiffahrt sieht, so ist diesen Ausführungen besondere Bedeutung beizumessen. Die näheren Angaben über steuerliche und soziale Belastung der deutschen Rheinschiffahrt und über die Lohnkosten zeigten mit aller Deutlichkeit, wie ungünstig die deutschen Unternehmungen im Wettbewerb mit den fremden Flaggen gestellt sind. Die in dem Gutachten zur Konsolidierung der deutschen Rheinschiffahrt als Endziel empfohlene Kartellierung lehnte Jäger als undurchführbar ab, da es unmöglich sein würde, insbesondere die zahllosen holländischen Partikuliere und die vielfach grundverschiedenen Interessen in einer Front zu vereinigen. Viel wichtiger sei eine Angleichung der deutschen Lohnkosten, die ja nach Feststellung der Rheinkommission ausschlaggebend für die Kostendifferenz zwischen der deutschen und den fremden Flaggen sind, an die holländische. In der Aussprache bestand Einmütigkeit über den wissenschaftlichen Wert des Gutachtens, das den Bemühungen der Interessenten am Oberrhein um eine Revision der Reichsbahnpolitik neue Nahrung gebe.

G. H.

In der Pfalz:

Andauernder Arbeitsmangel.

Die rückläufige Bewegung in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Pfalz verschärft sich von Tag zu Tag. Verminderter Auftragseingang der Außenstände stellen eine geregelte Fortführung der Betriebe in Frage. Der konjunkturelle Rückgang setzt sich fort. Auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert sich die Lage andauernd. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden stieg in der zweiten Oktoberhälfte um 2 049 auf 52 956. Die Zahl der offenen Stellen war um 788, die der besetzten um 767 höher. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 5 zurück, in der Krisenfürsorge wuchs sie um 253 an.

Bei der Industrie ist der Beschäftigungsgrad im weiteren Absinken. Die starke Zurückhaltung in der Erteilung neuer Aufträge hat immer größere Betriebseinschränkungen und Arbeitszeitverkürzungen im Gefolge. Die Arbeitslosenziffer ist mit Ausnahme des Bergbaues, der Papierindustrie und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes bei allen übrigen Industrie- und Gewerbezweigen weiter gestiegen. In der Schuhindustrie ist die Lage wieder recht kritisch geworden. Zahlreiche Stillegungsanzeigen mit Anträgen auf Kürzung der Sperrfrist laufen ein. Bei der J. J. Farbenindustrie in Ludwigshafen sind die Abbaumaßnahmen vorläufig zum Stillstand gekommen. Die Verminderung der Arbeitslosenziffer im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist auf zahlreiche Einstellungen in der Zuckerindustrie zurückzuführen. Auch die Tabakfabrik Bernkmann in Speyer hat etwa 150 Arbeitskräfte aufgenommen.

*

Fortschreitender Absatzrückgang in der Zementindustrie. Im Oktober ging der Zementabsatz erneut um über 10 Prozent zurück, und zwar auf 453 000 Tonnen gegenüber 510 000 Tonnen im September 1930. Der Oktoberabsatz 1929 lag mit 677 000 Tonnen rund 50 Prozent über dem des vorjährigen Oktober. Die Hoffnungen, die an das Beschäftigungsprogramm der Regierung geknüpft worden sind, haben sich also auch im Oktober nicht erfüllt.

Kündigung des Tarifvertrages für die Holzindustrie. Der Arbeitgeberverband der Deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes hat den Mantelvertrag für das deutsche Holzgewerbe vom 15. 6. 1926 zum 15. Februar 1931 gekündigt, ebenso die im Anschluß an den Mantelvertrag abgeschlossenen Bezirkstarifverträge. Ferner hat der Arbeitgeberverband der Holzindustrie und des Holzgewerbes beschlossen, einen Abbau sämtlicher Löhne um 15 Prozent zu fordern.

Geschäftsjubiläum. Am 15. November 1930 kann die Weinbrennerei Jacob Jacobi in Stuttgart, die sich aus bescheidenen Anfängen heraus zu einer der bedeutendsten Weinbrennereien entwickelt hat, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Zinkerzeugung im Oktober. Die deutsche Rohzinkproduktion einschließlich Zinkstaub stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., mitteilt, im Monat Oktober 1930 auf 7 303 Tonnen gegen 7 263 Tonnen im September 1930.

Bullrich-Salz vorzüglich bei Sodbrennen
250 gr. 0,60. Tabletten 0,25 u. 1,50
Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien
Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

Rrrr... stört Sie das?

Es soll vorkommen, daß man in einem Bett von Boländer selbst den Wecker überhört.

Nun, das wäre kein schlechtes Zeichen für unsere Betten. Jedenfalls werden Sie in unseren Betten prachtvoll schlafen.

Und das bei so billigen Preisen:

Bettstelle 33 mm Rohr mit Patentrost und Fussbrett **21.90**

Matratze Seegrasfüllung. 3 teilig mit Keil, guter Drell **29.–**

Matratze Polsterwollfüllung 3 teilig, guter Drell **39.–**

Damast-Steppdecke mit Wollfüllung **28.–**

Schlafdecken in grösster Auswahl!

Boländer

Möbel-Gelegenheitskäufe!

Besonderer Umstände halber haben wir abzugeben: (2726)

1 Schlafzimmer 380.-
Eiche, wenig gebraucht, wie neu . . . . . .

1 Speisezimmer 290.-
Eiche, gebraucht, gut erhalten, mit Ausziehtisch, 6 Lederstühle . . . . .

1 Reformküche 250.-
nat. las. fast neu . . .

Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 (Kein Laden)
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen.

TANZSCHULE GROSSKOPF
HERRENSTR. 33

BEGINN NEUER KURSE

SPRECHST. 11—½1 UND 4—7 UHR

Beste deutsche Bezugsquelle! **Billige böhmische Bettfedern** nur erstklassige Qualitäten:

1 Pfund **graue**, geschlissene M. 0.80 u. 1.-, **halbweiße** M. 1.20, **weiße**, flaumige M. 2.-, 2.50 u. 3.-, **Herrschaftsschleiß**, schneeweiß M. 4.-, bester **Halbflaum** M. 5.- u. 6.-, ungeschl. flaum. **Kupffedern** M. 2.20 2.80 u. 3.25, **Flaumkupf** M. 3.80 u. 4.80, **Daunen**, grau M. 4.- u. 5.-, **Daunen** weiß M. 7.-, 10.-, zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an auch postfrei. Nichtpassd. umgetauscht o. Geld zurück. - Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos.

BLAHUT

Rudolf Blahut Erstes Bettfedern-großhaus **Deschenitz 3/B** Böhmerwald

---

Ihr Wunsch erfüllt sich

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen.
wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen.
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen.

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe
Öffentliche Zahlungs-Erinnerung (Mahnung)

Die Arbeitgeber haben satzungsgemäß ihre Kassenbeiträge für den abgelaufenen Monat stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzuge sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. **Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.** (3010)

Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 16. November 1930.

Der Kassenvorstand.

Billig! Billig!
Tafel-Aepfel

Wirtschaftsäpfel (Edelrot) per Ztr. M 20.—. Rambour, Jägeräpfel, Reinette, Welschisner (Badensewarte) schön sortiert, zum Durchschnittspreis per Zentner M 26.—.

Koch- und Eßbirnen per Zentner M 18.—.

Walnüsse garantiert 1930er Ernte gesund im Kern, per Zentner M 35.—.

Edelkastanien per Zentner M 22.—.

Zwiebeln, Knoblauch, Karotten, Kartoffeln, Rotrüben, Rotkraut u. Meerrettich billigst.

Josef Lechner,
Herxheim bei Landau, (Pfalz)
Gleislager.
Tel. 21 und 80.
Für Wiederverkäufer Spezialofferte!

Ischias-, Gicht- und **Rheumatismus-kranken** teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. (R3440)

J. Stieling, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder 285 Judenstraße 6.

Herr od. Dame, nur aus gebildet. Kreisen, gut. Geigenspiel., wird gesucht zw. Ausübung klass. Musik im Hause. Angeb. unt. H.P.11240 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Ertragsgut

Arrond. und lastenfrei, i. Preis v. 20—25 000 M zu kaufen, evtl. gegen Rentenh. zu tauschen ges. Angeb. unt. D1299 an d. Bad. Pr.

Wohnhaus

m. Werkstatt, 4×3 u. 1×2 Zim. u. Küche, erbschaftshalber zu 18 000 Mk. zu verkf. A. Fahrner, Tel. 2952, Douglasstr. 10. (2648)

Hochherrschaftlich.
Etagenhaus

in vornehmster Lage, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. H.F.11281 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bergstraße
Schöner Landsitz, 9 Zi., reichl. Zubehör, 7000 qm Obstg., ca. 300 Obstb., auch für Geflügelzucht etc. geeignet, sof. altersh. **zu verkauf.** Preis 32 000 M. Anz. Vereinbar. Näh. durch **Rud. Ebert,** Immob., RDM., **Auerbach** (Hessen). (A 3992)

Haus-Verkauf. Rentables Vorkriegshaus mit 2 Läden, in gutem Zustande u. in gut. Lage **zu verkauf.** Preis 45 000 Mk. Angebote unt. Nr. Z 1375 an d. Badische Presse.

Bergstraße
Landhaus, maff. geb. in Kurort (Bahnst.), 7 Zimmer, Zubeh., ca. 800 qm Obstg., wegzugsh. sof. f. 18 000 Mk. z. vk. u. sof. beziehbar. Anzahl. 5000 M, evtl. zu vermiet. Näh. d. d. Alleinbeauftragten **Rud. Ebert,** Immob., RDM., **Auerbach** (Hessen) (A 3991)

Etagenhaus

3stöck., gute Kriegsstraße-Lage, mit Einfahrt, Vor- u. Hintergarten, von Eig. **zu verkaufen.** Anz. 6—8000 M. Auch f. Maler od. Handw. geeignet. Angebote u. Nr. Q2661 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Haus

im Weiherfeld, 3×3 Zimmer u. Küche, gr. Obstgarten, Garage, preisw. zu verkaufen. A. Fahrner, Tel. 2952, Douglasstr. 10. 2901)

Kolonialwarenhandlg.

m. schön. Wohn., Nähe Bühl, als **Filiale von Metzgerei** sehr geeign., da keine Metzgerei am Platze, per 1. Dezbr. od. 15. Dez. umständehalb. zu verpachten. Angebote unt. B5999a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen — wegzugshalber
Nähe Heidelberg — 6000 Einwohner
Wirtschaft mit Metzgerei

Schönes 2st. Anwesen, Verkehrsl., m. **Gartenwirtschaft,** 700 qm Garten, moderne, schöne reichl. Metzgerei- u. Wirtschaftseinrichtung, 300 Hektol. Bier, Großvieh, 2—3 Schweine, Kälber, mit Inventar 40 000 Mk., b. 10 000 Mk. Anzahlung. Rest zu 6 Proz. Zuschr. vom Liebhaber erb. unter B19a an d. Bad. Presse.

Geschäftshaus

im Stadtzentrum von Karlsruhe, mit großer Werkstätte, Garage und beziehbarer 5 **Zimmerwohnung,** sehr gut rentierend, bei ca. 15 000 M Anzahlung **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. H. T. 11269 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Großer
Lagerschuppen

gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Angabe der Abmessungen, möglichst mit Zeichnung u. Nr. P 81a an d. Bad. Presse erbeten.

	Serie I	II	III	IV
Kleiderstoff-Reste moderne Gewebe und Stoffarten der letzten Saison . . . . . Meter	65 ₰	1.10	1.75	2.75
Baumwollwaren-Reste darunter je nach Serie Wäschestoffe, Bettwaren, Leinenwaren Meter	25 ₰	65 ₰	90 ₰	1.35
Gardinen-Spannstoff-Reste Meter	45 ₰	75 ₰	1.15	1.90
Linoleum-Reste Druck und Inlaid jeder Rest	55 ₰	95 ₰	1.75	2.90
Spitzen- u. Stickerei-Reste Meter	5 ₰	10 ₰	22 ₰	35 ₰

TIETZ
HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Trefzger MÖBEL

EINMALIGE ANSCHAFFUNG

EIN LEBENLANG FREUDE UND STOLZ

KAUFEN SIE DIREKT AB FABRIK DURCH DIE VERKAUFSTELLE

KARLSRUHE KAISERSTR. 97

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Gelt. Gelegenheit!

Prachtvolles Anwesen (Doppelhaus 1924 erb., in Haslach (Schwzw.) auch als **Erholungsheim** etc. geeignet, erhöhte Lage, 18 Räume, mit all. Komfort, einger. Bäder, Heizung, usw., große Balkone, Terrassen, sehr großer Garten, zu ⅓ des Erstellungspreises, auch zur Hälfte zu 27 000 M, bei 5—10 000 M Anzahlg. zu verkf. Näher. dch. **Leop. Grombacher, Karlsruhe i. B.,** Kriegsstr. 246, Tel. 558 (FH9064)

Etagenhaus

mit 3×4 Zimmer-Wohnungen, mit allem Zubehör, wegzugshalber für nur 20 000 M, bei 8—10 000 M Anzahlg. zu verkaufen. Offerten unter Nr. H. M. 11287 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

PELZE
kaufen Sie jetzt am billigsten bei
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
Pelzmäntel in größter Auswahl

Renditenhaus mit Möbelgeschäft

mehreren Ladenlokal., Magaz. etc., in oberb. Stadt, bill. zu vkf., ev. Möbelladen zu verm. Offert. u. Nr. B5997a an die Bad. Presse.

Haus

in Darlanden, mit Laden, Stall u. gr. Magazinsräumen, preisw. zu verkf. Angeb. unter N1338 an Bad. Presse.

Geschäfts-Verkauf wegen Todesfall.

Anwesen mit Laden, Reparaturwerkstätte u. Lagerräumen, in welchem eine Handlung landw. Maschinen u. Eisenwaren betrieben wurde mit oder ohne Vorräte **zu verkaufen od. zu vermieten.** Die Liegenschaft, die sich in einem großen Orte Mittelbadens befindet, an der Landstraße liegt, eignet sich zum Betrieb jedes anderen Geschäfts. Anfr. an die **Verwaltung des Theobald Meyer III Nachlasses in Altenheim,** A. Offenburg.

Besuchskarten

liefert in gediegener Ausführung rasch und preiswert

F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei
Karlsruhe (Baden)
Ecke Zirkel und Lammstraße
Fernsprecher Nummer 4050 bis 4054

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 16. November — 46. Jahrgang. Nr. 533.

Gemeinde-Umschau.

)(**Eberbach,** 14. Nov. **(Kartoffeln für Arbeitslose.)** Der hiesige Gemeinderat beschloß, mit Rücksicht auf die Notlage der arbeitslosen Bevölkerung zwei Eisenbahnwagen Kartoffeln zum Preise von 1.50 Mark den Zentner an die Arbeitslosen abzugeben. Der Unterschied zwischen dem Ein- und Verkaufspreis in Höhe von 70 Pfg. pro Zentner soll auf die Stadtkasse übernommen werden.

r. **Durmersheim** (A. Rastatt), 15. Nov. **(Schlußsitzung des Gemeinderats.)** Von dem Protokoll über den beim Gemeinderechner am 6. November vorschriftsmäßig vorgenommenen unvermuteten Kassensturz, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab, wurde Kenntnis genommen. — An der Strecke zwischen Untere Bahnhofstraße und Ettlinger Weg soll die Werderstraße ebenfalls kanalisiert werden.

ch. **Oppenau,** 15. Nov. **(Aus dem Gemeinderat.)** Der Holzverkauf wird vorgenommen, soweit die Gebote genügend erscheinen; zum Teil kann der Zuschlag nur erfolgen, wenn die Gebote aufgebessert werden. — Der Gemeinderat nahm den persönlichen Vortrag des Geschäftsführers des Bad. Waldbesitzerverbands, Forstrats Eisenkolb, über das Tätigkeitsgebiet und die Bestrebungen des Bad. Waldbesitzerverbands entgegen. Der Vortrag überzeugte davon, daß zu einer Besserung der Lage des Waldbesitzes heute mehr denn je eine nachdrückliche Vertretung seiner Interessen notwendig ist und daß diese mit Erfolg nur durch den Zusammenschluß erfolgen kann. — Ratsdiener Hofer wird ermächtigt, für die Stadtkasse und deren Nebenkassen Geld zu erheben. — Die Sammlung zur Bekämpfung des Krebses ergab hier 105,17 RM. — Ueber den größten Teil der Arbeiten an den Stützmauern usw. im Kniebiswald kann laut Abnahme durch die Kommission abgerechnet werden. — Anschließend an die Sitzung nahm der Gemeinderat Gelegenheit, die umgestalteten Räume der Städt. Sparkasse zu besichtigen. Der jetzige Zustand entspricht den heutigen Anforderungen.

k. **Emmendingen,** 13. Nov. **(Die Stadtverordneten scheiden.)** Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Erwerbung eines Grundstückes von 2 Ar 73 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten im Ortsetter von den Erben des Sattlermeisters Hermann Schmidt zum Preise von 60 000 RM. genehmigt. Die Erstellung eines 2. Durchganges beim Fuchstor ist infolge des großen Verkehrs dringend notwendig geworden. Um die Durchfahrt benützen zu können, müssen die Lammstraße verbreitert und die unmittelbar in der Nähe des Tores stehenden Gebäude, soweit erforderlich, niedergelegt werden. Aus diesen Gründen war die Erwerbung des oben bezeichneten Grundstückes eine dringende Notwendigkeit. Ferner wurden mehrere Veräußerungen städt. Grundstücke genehmigt. Zum Schluß der Sitzung sprach Bürgermeister Hirt den Bürgerausschußmitgliedern den Dank für die Mitarbeit während der letzten vier Jahre aus und gab einen Rückblick über die Erweiterung bezw. Entwicklung der Stadtgemeinde auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. In den letzten vier Jahren hat die Stadtgemeinde rund 4 ha Gelände erworben. Erstellt wurden in dieser Zeit 160 Wohnungen, wovon auf die Stadtgemeinde 75 Wohnungen entfallen. Der Generalbebauungsplan, durch welchen weitere Bebauungsgebiete erschlossen wurden, wurde angelegt. Oeffentliche Straßen, Brücken, Gehwege und Plätze wurden hergestellt. Die städtische Anlage wurde erweitert. Notstandsarbeiten wurden in größerem Umfange ausgeführt. Der Erweiterungsbau der städtischen Sparkasse wurde durchgeführt und die Sparkasse selbst modern eingerichtet. Die Ferngasversorgung mit dem Elztal — Waldkirch — wurde genehmigt. Der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk wurde abgeschlossen und die Eingemeindung von Tennenbach und der Hochburg wurde vollzogen. Die Stadtgemeinde hat 1,2 Millionen Reichsmark Darlehen aufgenommen zu billigem Zinsfuß, wovon Mark 49 000.— kurzfristig, Mark 164 000.— mittelfristig und 1 Million langfristig aufgenommen wurden. Die Finanzlage der Stadtgemeinde kann den Zeitverhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden.

ns. **Villingen,** 15. Nov. **(Gegen Gerüchte um den Oberbürgermeister.)** In der Stadtratssitzung wurde bekannt gegeben, daß in der Oeffentlichkeit Fantasiegehaltsbeträge des Oberbürgermeisters genannt werden. Das Gehalt des Oberbürgermeisters beträgt 17 920 RM. einschließlich Wohnungsgeld und Kinderzulage. Bei einer Nichtwiederwahl sind aus der Stadtkasse 75 Prozent seines Einkommens — 12 904 RM. und 480 RM. Kinderzulage — zu zahlen, da die Fürsorgekasse in diesem Falle noch nicht zuständig ist. — Dem aus Villingen gebürtigen Oskar Klaußner, der die Europameisterschaft im Fliegengewicht als Amateurboxer errang, soll die Anerkennung durch Glückwunschschreiben und Geschenk ausgesprochen werden. — Werkskassenrechner Stetter und Obermaschinist H. Kaiser erhalten anläßlich ihrer 25jährigen Dienstzeit Anerkennungsschreiben und Geschenk.

Ueberlingen, 15. Nov. **(Aus dem Gemeinderat.)** Wegen Schaffung eines weiteren Tennisplatzes haben Verhandlungen stattgefunden. Der Gemeinderat in seiner großen Mehrheit hält den vom Verein ins Auge gefaßten Platz neben der Badscheuer nicht für geeignet. Er ist unter gewissen Bedingungen bereit, eine Bürgschaft der Stadt zu übernehmen. — Die schadhafte Brücke über den Espach muß nach nochmaliger Prüfung durch den Bauausschuß wieder hergestellt werden. Der Bürgerausschuß wird in seiner nächsten Sitzung damit befaßt werden. — Der Bürgermeister teilt eine Anzahl von Sparvorschlägen mit. Es wird über sie verhandelt, und sie werden im wesentlichen gebilligt. — Ueber die erhöhte Biersteuer sowie die Schankverzehrsteuer wird in der Sitzung nach den Wahlen nochmals beraten und beschlossen werden. — Ueber Verhandlungen mit dem von Karlsruhe gekommenen Postbaurat wird berichtet. Die endgültigen Pläne für den Postneubau werden nach Konstanz gehen und von dort aus in Berlin vorgelegt werden. Die dringend erbetene Beschleunigung kann nur von dort aus dann verfügt werden. — Für das Elektrizitätswerk ist zwischen der Betriebsleitung und den Arbeitern eine Uebereinkunft zur Verkürzung der Arbeitszeit zur Vermeidung von Entlassung von Arbeitern getroffen worden. Das Gleiche wurde für alle städtischen und spitälischen Arbeiter einstimmig beschlossen, die Kürzung der Arbeitszeit auf 4 Stunden bis auf weiteres zu beschränken.

Ein Gemeinderat verzichtet auf Sitzungsgelder für 4 Jahre.

— **Schwetzingen,** 16. Nov. Gemeinderat Dr. Otto Kleinschmitt hat auf sämtliche Sitzungsgelder für die ganze Dauer der abgelaufenen Sitzungsperiode der letzten vierjährigen Amtszeit verzichtet und den Betrag der Stadtverwaltung als Fonds für die Erstellung eines Erinnerungsmales für die im Weltkrieg Gefallenen überwiesen.

Forderungen der Landwirtschaft:

Die Grüne Front in Baden.

Der 2. Tag der Landwirtschaftskammer-Beratungen. — Immer noch kein vollständiger Zusammenschluß der Organisationen.

Landwirtschaftskammerpräsident Dr. h. c. Graf Douglas gab zu Beginn des 2. Verhandlungstages der Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer einen kurzen Bericht über die von der 36. Vollversammlung eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage des Zusammenschlusses der Haftpflichtversicherungsanstalt der B. L. K. mit der Versicherungsgesellschaft der Deutschen landw. Genossenschaften (Regena) und begründete das Scheitern der Verhandlungen mit dieser Gesellschaft. Es sei für die B.L.K. besser, wenn es bei dem jetzigen Zustand verbleibe.

Präsident Keidel gab sodann einen Ueberblick über den bisherigen Gang der Verhandlungen mit dem Landesverband der Vereine ehemaliger Landwirtschaftsschüler und dem Badischen landw. Verein. Er bedauert, daß trotz eifrigster Bemühungen ein endgültiger Zusammenschluß noch nicht erfolgt sei, und erhob gleichzeitig die dringende Forderung, daß die Verhandlungen endlich zum Abschluß gelangen mögen. Auch in der lebhaften Aussprache über diesen Punkt kam dieser Wunsch deutlich zum Ausdruck.

Güterdirektor Buß-Rastatt gab einen Ueberblick über die Lage der Güter der B.L.K. Ihre Zahl beläuft sich zurzeit auf acht, von denen 4 Eigentumsgüter und 4 Pachtgüter sind. Alle Güter der B.L.K. sind seit Bestehen der Güterdirektion als Versuchs- und Lehrgüter aufgezogen worden. Trotzdem müssen sich die Güter selbst finanzieren. Welche Bedeutung diese Versuchs- und Lehrgüter besitzen, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre 80 000 schriftliche und mündliche Auskünfte gegeben wurden und 6500 Besichtigungen stattgefunden haben. Die Finanzlage der Güter ist in bester Ordnung. Die Gründe für diese wirtschaftliche Besserung ist in der zentralen Zusammenfassung der An- und Verkäufe für sämtliche Güter zu suchen.

Inzwischen war ein Antrag eingegangen, der die Regierung ersucht, in Erwägungen einzutreten dahingehend, daß, um die Weinbauförderung in Baden zu vereinheitlichen, der hierfür zuständige Beamte bei der Badischen Landwirtschaftskammer vom Staate übernommen wird und der Staat selbst das Lehr- und Versuchsgut für Weinbau, Blankenhornsberg, erwirbt. In der Aussprache wurden die großen Verdienste der B.L.K. auf dem Gebiete der badischen Weinbauförderung anerkannt. Es wurde gefordert, daß dieser Zweig erhalten werden müsse. In der Abstimmung wurde jedoch der Antrag mit 26:16 Stimmen abgelehnt.

Eine Entschließung bezieht sich auf die

Katastrophale Lage der Holz- und Forstwirtschaft.

„Die allgemeine wirtschaftliche Lage auf dem Rundholzmarkt ist geradezu beängstigend geworden. Die Holz verkaufende Landwirtschaft und die private Waldwirtschaft überhaupt sieht sich außerstande, ihr Holz abzustoßen. Kommt ein Verkauf zustande, dann nur zu Preisen, welche sich nicht mehr lohnen. Dadurch wird die Landwirtschaft in der Lösung der ihr von der Allgemeinheit zugewiesenen Aufgaben auf das empfindlichste gehemmt. Die Einkünfte des Staates und der Gemeinden aus ihrem Waldbesitz werden so gedrückt, daß dadurch die zwangsläufige Steigerung der Steuern und Umlagen erfolgt. Andererseits werden dem Staate und den Gemeinden Mittel entzogen, auf die sie nicht verzichten können. Um sie sich zu schaffen, sind große Hiebmengen zur Erzielung kleiner Beträge erforderlich, ohne daß die Allgemeinheit einen Nutzen davon hat. Herbeigeführt sind diese trostlosen Zustände durch die allgemeine Wirtschaftslage namentlich auf dem Baumarkt überhaupt, ferner durch die bestehenden Zollabmachungen und durch die Tarifpolitik der Reichsbahn, welche durch die Begünstigung der fremden Holzdurchfuhr durch Deutschland an die Grenze und in deutsche Absatzgebiete der badischen Holzwirtschaft nicht wieder gut zu machenden Schaden zugefügt hat. Dier Schaden wird noch größer durch die moderne Architektur, die, einer Mode folgend und ohne die Erfordernisse der nationalen Wirtschaft zu beachten, das Holz zum großen Teil aus seiner Verwendung als Baustoff verdrängt und es zudem in großem Umfang durch fremde Holzarten ersetzt.

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer ersucht den Vorstand, sich sowohl bei der badischen Staatsregierung dafür einsetzen zu wollen, daß sie durch ihre Vertretung in Berlin bei den in Frage kommenden Reichsstellen alles daran setzt, daß man dort der großen Notlage der badischen Wald- und Holzwirtschaft sowohl in der Zollgesetzgebung Rechnung trägt, als auch die Tarifgestaltung der Reichsbahn den badischen Grenzlandverhältnissen anpaßt. Desgleichen wolle der Vorstand der Landwirtschaftskammer nichts versäumen, um die Oeffentlichkeit, namentlich die amtlichen und privaten Bauunternehmungen und die Architekten, auf die nationale Pflicht hinzuweisen, daß sie in erster Linie deutsches Holz verwenden und so zur Erhaltung des deutschen Waldes, damit auch des badischen Waldes und einer mit ihm eng verbundenen einst blühenden Holzindustrie beitragen.

Forderungen der Landwirtschaft:

Eine weitere Entschließung hat u. a. folgenden Wortlaut: „Die Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer, die in einer Zeit zunehmender wirtschaftlicher Depression tagte, stellt sich einmütig hinter die Forderungen der „Grünen Front" in Baden und im Reich. Sie sieht mit wachsender Besorgnis, wie zahlreiche badische Betriebszweige der Landwirtschaft mehr und mehr unrentabel werden. Die Vollversammlung der B.L.K. spricht deshalb an die Regierung des Landes Forderungen aus zur Behebung dieser die badische Landwirtschaft schwer betreffenden Notstände." Vor allem soll der im deutsch-italienischen Handelsvertrag fehlende Zollschutz für Obst, Gemüse und Weinbau durch Kündigung oder Aenderung eingesetzt werden; ferner wendet sich die Vollversammlung gegen die Kontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche und verlangt eine Neuregelung der Tabaksteuerfrage. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß Einfuhrscheine für geschlachtete Rinder nicht mehr gewährt werden; die B.L.K. bittet, daß auch weiterhin wenigstens für ein gewisses Quantum Einfuhrscheine gewährt werden. Ferner sieht die Vollversammlung nur im erhöhten Beimischungszwang von Sprit für Triebstoff den einzigen Ausweg, ausreichende Spritmengen unterzubringen.

Bezüglich der Westhilfe fordert die B.L.K., daß die 20-Kilometerzone für Baden außer Kraft gesetzt werde, um so weiteren Kreisen der bad. Landwirtschaft Gelegenheit zu geben, dieser Unterstützung teilhaftig zu werden. Bei der jetzt vorgenommenen Beratung des Tabakzolles und Banderolenzolles für Tabakwaren sollen die Interessen des badischen Tabakbaues gewährt werden, u. A. durch Erhöhung der Steuere auf 250 Mark je Doppelzentner und einen Beimischungszwang von 50 Prozent Inlandstabak.

Gegen 3 Uhr schloß Präsident Graf Douglas mit Dankesworten die 37. Vollversammlung.

Eine gesicherte Aussteuer für Ihre Tochter!

Noch ist Ihr Töchterchen jung. Aber die Jahre verfliegen im Nu -- und eine Aussteuer ist zu beschaffen. Wird dann das Geld dafür vorhanden sein? – Von dieser Sorge können Sie sich leicht schon jetzt befreien: durch eine Lebensversicherung, die Ihrem Kinde eine gute Aussteuer sichert, auch für den Fall, daß der Versorger den Tag der Hochzeit nicht erlebt. Der Beitrag ist um so niedriger, je früher Sie den Antrag stellen.

Legen Sie einen Teil Ihres Einkommens in einer Aussteuer-Versicherung an!

Evangelische Landeskirche und Parteipolitik.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Evangelische Kirchenbehörde weder den sog. „Evangelischen Volksdienst“ noch irgend eine andere politische Partei als die politische Vertretung für die evang.-kirchlichen Belange ansieht, geschweige jemand damit beauftragt hat. Die Kirchenbehörde kann es nicht verhindern, daß eine Partei sich den Namen „evangelisch“ beilegt; sie muß es aber ablehnen, eine solche als Vertretung der evangelischen Landeskirche anzuerkennen. Selbstredend wäre es ihr erwünscht, wenn alle Politiker evangelischen Bekenntnisses in der breitesten Oeffentlichkeit die evangelischen Belange nachdrücklichst vertreten wollten; sie ist jedenfalls dankbar dafür, wo immer solches geschieht; zu einem „Evangelischen Zentrum“, d. h. zur Bildung einer politischen Partei als evang. Gegenstück zum katholischen Zentrum wird sie aber nicht aufrufen.

Die Toten im Lande.

— **Rastatt**, 15. Nov. Der evangel. Stadtpfarrer und Dekan, Kirchenrat Georg Speyerer, ein gebürtiger Pfälzer, ist im 70. Lebensjahre gestorben. Er stand 44 Jahre im Dienste seiner Kirche, davon fast 25 Jahre als Stadtpfarrer in Rastatt.

— **Freiburg i. Br.**, 15. Nov. Nach kurzem Leiden starb hier im Alter von 83 Jahren Studienrat a. D. H. Liehe.

— **Freiburg i. Br.**, 15. Nov. Im Alter von 80 Jahren starb hier Albertine Freifrau Teuffel von Birkensee, Witwe des Oberforstrates August von Teuffel.

Die Pflege des deutschen Liedes.

Großes Konzert des Rastatter M.G.V. „Apollonia“

Das große Konzert, das der M.G.V. „Apollonia“ am zweiten Novembersonntag veranstaltete, ist nach Form und Inhalt die Spitzenleistung der letzten Jahre überhaupt. Es kamen Werke zur Wiedergabe, die nur durch unsere besten Chöre erreichbar sind, so von Reinh. Becker, Richard Wagner und das bedeutendste Chorwerk von H. Zöllner „Columbus“. In erster Linie ist die glanzvolle Aufführung das Verdienst des vielbewährten Chormeisters des Vereins, Hauptlehrer H. Lindenfelser, dessen auserlesenen musikalischen Geschmack die Zusammenstellung des Programms kundtat. Für die Mitwirkung beim achtstimmigen Schlußchor als „Columbus“ sei auch dem Männerchor des Cäcilienvereins gedankt.

Die Auswahl der Solisten war recht glücklich. Fräulein Charlotte Müllich vom Bad. Landestheater Karlsruhe, Meisterschülerin von Frau Maria Esselsgroth, ist eine vielversprechende junge Künstlerin. Sie vereinigt vollendete Stimmtechnik mit dramatisch beseeltem Vortrag. Karl Müller aus Karlsruhe, der auch Lieder des Karlsruher Komponisten Gustav Lüttgers zum Vortrag brachte, hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Darbietung war sehr geschmackvoll, die Stimme weich, voll und wohlklingend. Dankbar verzeichnet wurde auch die tonreine und natürliche Wiedergabe der Gesänge von A. Wagner. Der Klavierpart lag in den Händen unserer ausgezeichneten Pianistin Frau Frieda Rümmele. Es gab großen Beifall und viel Blumen.

Mit Recht konnte der 1. Vorsitzende, August Matheis, angesichts der spontanen Beifallsstürme in seiner Dankesansprache den herrlichen Erfolg rühmen. Der goldene Lorbeerkranz, den er Lindenfelser überreichte, war Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung seitens der Vereinsverwaltung und der Sängerschar.

Offenburger Konzerte.

Das Offenburger Musikleben hatte in wenigen aufeinanderfolgenden Tagen eine Reihe vortrefflicher Veranstaltungen, die von künstlerischem Streben zeigten.

Der Volkschor „Arbeitersängerbund von 1874“ hätte für seinen „Volksliederabend“ einen besseren Besuch verdient, als dieser ihn gefunden hat, aber gerade die Mitglieder dieser Vereinigung sind von der Wirtschaftsnot schwer betroffen. Die ausgewählten Lieder im Volkston wurden vom Männer- und Gemischten Chor des Vereins mit meist vortrefflicher Klangwirkung vorgetragen und zeugten von einem fleißigen Studium wie der geistigen und gefühlsmäßigen Erfassung der Tondichtungen. Dem Leiter des Volkschores, Lehrer Weber, gebührt gerade für diese volkskulturelle Arbeit, deren er sich mit größter Hingabe und Sachkunde unterzieht, dankbarste Anerkennung.

Daß man als Solisten Lehrer Scheuermann von hier verpflichtete, brachte den Zuhörern wertvolle Kunstgesänge unserer großen Meister, die seine wohlgepflegte Stimme ebenso wie seinen hohen musikalischen Geschmack erkennen ließen. Frau Else Wagner, die Mannheimer Lautensängerin, war nun zum drittenmale in Offenburg. Man sieht die Verehrer und Verehrerinnen ihrer heiteren Kunst bei allen Konzerten, so auch beim Arbeitersängerbund. Der Beifall für ihre neckischen Lieder war auch groß.

Das Fuß'sche Männer-Doppelquartett weiß mit seinen 16 Sängern den Männerchor wirklich vornehm zu pflegen. Diese Sängervereinigung ist auf Qualität und Einzelbildung einer jeden Stimme angewiesen, wenn sie sich an so schwierige Kompositionen heranmacht, wie sie sich das zum Programm gemacht hat. Sie darf es auch wagen, einem neueren Tonsetzer, dem Müllheimer Komponisten Reininger, den Weg in die breiteren Kreise des musikliebenden Publikums zu öffnen. Reininger, der der hiesigen Erstaufführung seines Liederzyklus mit Klavierzwischenspielen und einer Uraufführung beiwohnte, wird mit der Wiedergabe seiner Tonwerke zufrieden gewesen sein. Es ist mit Genugtuung anzuerkennen, daß das Fuß'sche Männerdoppelquartett sich dieser Chöre annahm und sie so fein herausbrachte. Die Solistin, Frl. Margarete Braun von Freiburg sang Lieder von Schubert und Gustav Mahler mit anerkennenswertem Gelingen, doch dürfte ihre Hauptstärke nicht auf dem Gebiete der Operettensoubrette liegen, wie der hübsche Straußwalzer zeigte. Der Klarinettenpart des Schubertschen Hirtenliedes wurde von unserem Offenburger Klarinettisten Mante mit glänzender Technik gespielt. Die Begleitung der Solistin führte Herr Reininger durch. Dem musikalischen Leiter, Lehrer Vonhof, darf man herzlich danken für die hohe Gesangskultur dieser Quartettvereinigung und für die künstlerische Zusammenstellung des Programms.

Unser Orchesterverein hat sein erstes Orchesterkonzert gegeben: Bach, Mozart, Debussy, das in jeder Großstadt mit Ehren bestehen würde. Unser Orchesterverein kann als Vereinigung von Kunstfreunden nicht soviele Konzerte geben wie ein Berufsorchester, jedes Konzert bedingt ein oft wochenlanges vorbereitendes Studium. Die Aufführung stellte die Werke in ihrer Gesamtheit in einem einzigen Guß heraus. Das ist eine ganz besondere Leistung, die die überragende Führerschaft des musikalischen Leiters, des städtischen Musikdirektors Karl Schlager bekundet. Er ist Bach gerecht geworden, hat Mozarts Konzert für Harfe und Flöte eine ganz entzückende Gestaltung zu geben gewußt und brachte endlich Debussys Werk in einer gewaltig großen Steigerung heraus, sodaß stürmischer Beifall dieser wunderbaren Konzertleistung folgte. Die beiden Solisten von Freiburg, Frl. Bittmann (Harfe) und Röhrer (Flöte) erreichten vollkommene Geschlossenheit. Das Violinsolo spielte Professor Kraus, Offenburg, mit seinem schönen ruhigen Ton. Die Mitglieder des Orchestervereins dürfen in der Vorstandschaft, Professor Bögner und Musikdirektor Schlager die bewährten Führer sehen, die eine solche musikalische Organisation gerade in einer kleinen Stadt nötig hat.

Triberger Herbstkonzerte.

Mit der Veranstaltung seines Herbst-Chorkonzertes unter Leitung von Musikdirektor A. Bier und unter Mitwirkung der Hauskapelle des Vereins unter Lienhard hatte der Gesangverein Triberg die Ehrung einer Reihe langverdienter aktiver Sänger verbunden. Für die 20jährige Mitgliedschaft wurde Alexander Jäckle, für die 25jährige Paul Manz ausgezeichnet. Eine besondere Form erhielt die Ehrung für Willy Stein, der mehr als 30 Jahre mitmacht und außerdem 10 Jahre im Vorstand war. Er wurde u. a. zum Ehrenmitglied ernannt. Im vierten Jahrzehnt stehen Franz Wolf und Georg Renz mit je 37 Jahren, Karl Herrmann mit 35, Fritz Griesbaher mit 33 und Karl Hock mit 32 aktiven Sängerjahren. Der erste Vorsitzende Karl Heller ist seit 25 Jahren bei der Sache und besonders geehrt. — Der Gesangverein „Sängerlust“ wartete ebenfalls mit seinem Herbstkonzert unter Leitung von Hauptlehrer Müller auf. Auch hier war ein voller Erfolg für die Bestrebungen im Sinne der Pflege des deutschen Liedes zu verzeichnen. Eine besondere Note brachten die Violinvorträge von Studienrat Robert Pracht-Freiburg, den der heimische Künstler Meisterhans gehaltvoll begleitete.

Gauversammlung des Ortenau—Oos-Sängergaues.

Am letzten Sonntag vereinigten sich in Baden-Baden die Delegierten des Ortenau-Oos-Sängergaues zu ihrer diesjährigen ordentlichen Herbsttagung. Eröffnet wurde die aus Stadt und Land sehr zahlreich besuchte Versammlung durch den meisterhaften Vortrag zweier Konradin-Kreutzer-Chöre durch den Männergesangverein Oosscheuern, dessen Vorstand neben dem Präsidenten der „Aurelia“-Baden-Baden der Versammlung herzliche Begrüßungsworte widmete. Dann hielt Gaupräsident Schmitt-Kehl die offizielle Eröffnungsansprache, wobei er die Delegierten von 80 Gauvereinen (bei insgesamt 98 Vereinen des Gaues) begrüßen konnte. Er gedachte in ehrenden Worten der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder, zumal des langjährigen Präsidenten der „Aurelia“-Baden-Baden, Ludwig Duttle, sowie des langjährigen Vorstandes des Männergesangvereins Sandweier, Eichelberger, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

Gauschriftführer Schreckenberger-Kehl hat auch im verflossenen Jahre ein reiches Maß von Arbeit geleistet. Den Kassenbericht erstattete Gaurechner Uhl-Kehl. Der Kassenvorrat betrug am Ende des Berichtsjahres 1930 (30. September 1930) 542,17 RM. An Kapitalien kann der Gau 1003 RM. verbuchen, so daß er tatsächlich 1897,17 RM. als Eigentum aufweisen könnte, wenn die säumigen Zahler ihren Verpflichtungen nachkommen wollten.

Den Bericht über die Bundestagung in Eberbach erstattete Gaupräsident Schmitt-Kehl. Er verwies zunächst auf die zu Ehren des großen Komponisten Konradin Kreutzer-Meßkirch geschaffene Bundes-Gedenkmünze, die nur an ganz verdiente Männer verliehen werden soll. Das diesjährige Bundes-Sängerfest in Freiburg hat den Badischen Sängerbund rund 30 000 RM. gekostet, konnte aber aus dem hierfür geschaffenen Bundesfonds gedeckt werden. Interessant waren die Mitteilungen des Gaupräsidenten über die im Badischen Sängerbund veranstaltete Hilfsaktion zur Deckung der von dem einstigen Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes (Redlin) verübten Unterschlagungen. Von fast 50 000 badischen Sängern, die freiwillig pro Kopf 30 Pfg., also insgesamt etwa 15 000 RM. beisteuern sollten, sind nur 500 RM. beim Badischen Sängerbund eingegangen, so daß jetzt die von manchen Gauvereinen übersandten Beträge wieder zurückerstattet werden und jeder einzelne Gau von sich aus die 30 Pfg. pro Sänger im Laufe von drei Jahren zusammenbringen und an den Bund abführen wird. Dem Unwesen der sogenannten „wilden“ Gesangvereine, deren Festlichkeiten von Gauvereinen künftig nicht mehr besucht werden dürfen, widmete Gaupräsident Schmitt ernste Worte; nur äußersten Falles bei rein örtlichen Veranstaltungen kann eine Ausnahme gestattet werden. Ein besonderes Kapitel der Betrachtung bildete die Frage der Werbearbeiten der Gegenwart. Wunderbar zu Gehör gebrachte Chöre des Gesangvereins Winden zeigten, daß der Weg zur Gewinnung jugendlicher Sänger in den Vereinen keineswegs aussichtslos erscheint und jedenfalls eine dankbare Aufgabe der Vorstände ist.

Nachdem das letzte Gausängerfest am 30. Mai 1926 in Kehl abgehalten wurde, wird die Gemeinde Oppenau am 30. Mai 1931 das 12. Gausängerfest in großzügigem Rahmen in ihren Mauern durchführen. Vorgesehen sind: Volksgesang und Kunstchor. Eine genügend große und akustisch einwandfreie Halle für etwa 4000 Sänger ist gewährleistet. Alle sonstigen Festlichkeiten innerhalb des Gaues sollen mit Rücksicht auf dieses Gaufest zurückgestellt werden; jedenfalls darf vor dem 31. Mai 1931 kein anderes Gesangsfest abgehalten werden. Nach einem warmen Appell des Oppenauer Vorstandes Schmitt zum Besuche des Gaufestes, dankte der 2. Gaupräsident, Sautter-Baden-Baden, für die ersprießliche Abwicklung der Tagung durch Gaupräsident Schmitt, dem zu Ehren der Badische Sängerspruch erklang.

*

fm. **Furtwangen**, 12. Nov. **(Antrittskonzert des Kapellmeisters Walter Zimmermann.)** Dieses erste öffentliche Auftreten des neu verpflichteten Kapellmeisters am letzten Sonntag bewies, daß die Stadtverwaltung und der Kath. Kirchenchor mit der Anstellung von Walter Zimmermann-Karlsruhe als Chormeister und Dirigent für die Stadtmusik und den kath. Organistendienst einen guten Griff getan haben. Er verstand es, in wenigen Wochen die Stadtmusik auf eine beachtliche Höhe zu führen. Auch der Besuch der Veranstaltung war sehr gut, die Festhalle war überfüllt, so daß ein Teil der Besucher wieder umkehren mußte. Das Programm umfaßte Werke von Richard Wagner (Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus Tannhäuser, von Flotow (Ouvertüre zur Oper Martha), von Verdi (Fantasie aus Rigoletto), von Strauß (Geschichten aus dem Wienerwald) u. a. ältere und neuere Musikstücke.

— **Seelbach** (Amt Lahr), 12. Nov. **(Radiumspende.)** Die von der hiesigen Volksschule übernommene Sammlung der Radiumspende ergab 310 Mark. In der schweren Zeit ist der große Betrag ein schönes Zeichen für den Opfersinn der Jugend und der Bürgerschaft.

Altsimondswald b. Waldkirch, 15. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Steuererheber a. D. Anton Groß und Ehefrau feierten im Kreise ihrer aus weiter Ferne kommenden Kinder das Fest der goldenen Hochzeit.

(+) **Triberg**, 15. Nov. **(Hohes Alter.)** Der Alt-Schreinermeister Karl Lienhard konnte auf seinen 80. Geburtstag zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich noch guter Rüstigkeit und hat in früheren Jahren lange Jahre bei der Stadtmusik u. a. m. mitgewirkt.

Kzl. Schonach, 15. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Josef Hör und Philomine geb. Joos feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Bei dem Familienfest wurden den Jubilaren durch Bürgermeisterstellvertreter Kuner Glückwünsche und ein Geldgeschenk der Gemeinde und des Staatspräsidenten. Geschenk und Glückwünsche des Erzbischofs in Freiburg überbrachte Pfarrer Thoma namens der Pfarrgemeinde.

Mißhandlung eines Bahnbeamten.

— **Ketsch** (b. Mannheim), 15. Nov. Bei der Fahrkartenkontrolle im Zuge schlug der 25 Jahre alte Maschinenschlosser Schäfer von hier plötzlich auf den Schaffner ein und mißhandelte diesen derart, daß der Beamte in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter wurde verhaftet und in das Mannheimer Gefängnis eingeliefert.

ELECTROLA führt wie immer — Sensationeller PREISABBAU

Modell 101 farbig früher RM 165 jetzt RM 155

Modell 103 (Mahagoni) früher RM 200 jetzt RM 120
(Eiche) früher RM 180 jetzt RM 120

Modell 109 (Eiche) mit Doppelfeder früher RM 220 jetzt RM 165

Modell 127 (Mahagoni) früher RM 300 jetzt RM 195

neue niedrigste Anzahlung . RM 13.20
neue niedrigste Monatsraten RM 9.90
Garantieschein für jedes Instrument

Electrola hat alles daran gesetzt, um sich den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Neue, bahnbrechende Preissenkung bei unverminderter Qualität, Klangfülle und Tonreinheit, für die Electrola mit Garantieschein bürgt. Jetzt wird es auch den Kreisen möglich, die bisher auf diesen Genuß verzichten mußten, sich an bester Musik im eigenen Heim in der vollendeten Electrola-Wiedergabe zu erfreuen.

Modell 145 (Eiche) früher RM 395 jetzt RM 295
(desgleichen mit Elektromotor für Wechselstrom RM 120 mehr)

Modell 157 (Eiche) früher RM 500 jetzt RM 395
(Mahagoni) früher RM 590 jetzt RM 495

LIEBER NUR EINE NEUE PLATTE JEDE WOCHE, ABER ELECTROLA

ELECTROLA
BERLIN KÖLN a. Rh. FRANKFURT a. M. LEIPZIG

Autorisierte Electrola Verkaufsstellen an allen Plätzen

Alle Modelle vorrätig!
GRÖSSTES PLATTENLAGER

Fritz Müller

in der ersten autorisierten
Electrola-Verkaufsstelle
Kaiser-, Ecke Waldstraße

Die umfassende Auswahl aller führenden Marken in
MUSIKAPPARATEN
SCHALLPLATTEN
finden Sie im

MUSIKHAUS SCHLAILE

ODEON-HAUS
Kaiserstr. 175
EINGANG RECHTS

da er ein eigentümlicher Beobachter war, daß nur noch die Steine, die Vögel, die Fische und Pflanzen ein Sein hätten. So, aus dieser geistigen und seelischen Einstellung heraus kam es, daß er sich für den einsamen Wachtdienst auf der weltverlorenen Insel bewarb. Einmal dort, sprach er kein Wort mehr. Es war ihm ja, abgesehen von seiner Neigung dazu, Zwang. Denn er war der einzige Mensch auf der Stein- und Schneebarriere von Hog Island. So bildete er auch die eigentümliche, höchst verwunderliche und fast entsetzliche Gewohnheit des Nichtsprechens heraus, die Hardy in den australischen und südafrikanischen Küstenplätzen zu einem Spuk machte und ihm einen steinernen Ruhm gab.

Keiner der Matrosen oder der Erzähler lächelte oder spottete über Hardy, der für sie alle ein grausames und schweres Leben ertrug. Jedes Jahr schickte die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ein Verproviantierungsschiff nach Hog Island. Das kam so: An der westlichsten der Crozzetinseln war ein Jahr vorher, im Sturm eines Februarmorgens, das französische Schiff „Tamaris" gestrandet und untergegangen. Von den sechsundzwanzig Mann der Besatzung retteten sich dreizehn. Diese dreizehn, halb nackt, ohne Hilfsmittel und Nahrung, sahen sich dem scheußlichen und schrecklichen Leben auf dem unfruchtbaren und vereisten Stein ausgeliefert. In ihrer Not fingen sie einen Albatros am Strand, und banden ihm eine kleine Kupferplatte um den Hals. Auf dieser Kupferplatte stand: „Rettet sofort die dreizehn Mann des Schiffes Tamaris. Sie befinden sich ohne alles auf Crozzet. Sie sind in höchster Not!"

Der Vogel flog, durch die Kupferplatte am Hals verrückt gemacht, in wahnsinniger Flucht davon. Es war seltsam, Fischer fanden ihn erschöpft und dem Tode nahe bei Freemantle an der Westküste Australiens. Er hatte 4000 Seemeilen zurückgelegt. Sie lösten die Platte vom Halse und lasen. So kam eine der unwahrscheinlichsten Rettungen zustande. Man nahm die Geschichte zum Anlaß, die gefährlichen Inseln des Crozzetarchipels zu verproviantieren und von einem Mann betreuen zu lassen.

Hardy kam als Wächter dorthin. Gleich im ersten Jahr schien das Benehmen Hardys den Leuten vom Verproviantierungsschiff mehr als verwunderlich. Er erwiderte den Gruß und die Frage des Kapitäns und der Leute nicht. Weder die Fragen nach seinem persönlichen Ergehen, noch nach dienstlichen Angelegenheiten. Hardy überreichte dem Kapitän nur ein großes Blatt Papier, das mit den Sätzen begann: „In den Magazinen von Hog Island fehlen . . .", dann kam die Aufzählung der Nahrungsmittel, der Brennstoffe, der Kleidungsstücke, der Handwerkszeuge, die für ihn oder für eine schiffbrüchige Mannschaft von Nutzen waren. Hardy überwachte schweigend die Ausschiffung und ordnete ohne Laut, mit Deutungen und Fingerzeigen, die Unterbringung an.

Beim Abschied für ein Jahr legte Hardy die Hand an die Mütze, gab jedem die Hand und blickte jedem tief und fest ins Auge. Mehr Zeremonien gab es nicht. „Mögest Du gesund bleiben, Hardy," sagte der Kapitän und der und jener der Matrosen. Und wieder machte der erstarrte und undurchdringliche Hardy die Bewegung an die Mütze, aber „danke" kam nicht über seine Lippen.

Aber was ihm vor allem den Ruhm eines großartig spleenigen Menschen gab, war der kaum ausgebildete Neuigkeits- und Wissenstrieb. Das verblüffte alle. Nicht Sprechenwollen, das schien noch allen, die es erlebten oder davon erfuhren, als angängig und verständlich. Aber daß Hardy keine Briefe und Zeitungen las, schien vielen der Gipfel von Hochmut oder geistiger Verfinsterung.

James Franklin war der erste Kapitän, der es erlebte. Er war mit Hardy stillschweigend zum Blockhaus gegangen, um mit eigenen Augen die Lücken in den Depotbeständen nachzuprüfen. Bei dieser Gelegenheit hatte er Hardy auch viele Briefe und Zeitungen gegeben. Der Kapitän bemerkte an Hardy ein paar Augenblicke des Zögerns, aber sonst nichts in seinem Gesicht. Hardy nahm den ganzen Stoß, Anfragen, Grüße, Erkundigungen, Geschwätz, Neugierde, sicherlich, auch den Pack Zeitungen nahm er und warf alles, ungelesen und unbesichtigt vor den Augen Franklins in das Feuer. Der Kapitän war wie von einem Schlag getroffen und schrie ihn an: „Aber Hardy, warum liest Du nicht? Es sind vielleicht wichtige Dinge darunter!"

Der aber schaute ihn an, als hätte er die unsinnigste Frage der Welt an ihn gerichtet. Er drehte sich um und deutete an die Wand, wo auf einem Brett ein paar dicke Buchfolianten lagen, als wollte er damit sagen: „Genügt das nicht! Ist darin nicht alles, nicht alles Weisheit, Sehnsucht, alle Menschenqual, alles Wissenswerte und Wichtige!"

Der alte Kapitän wußte nur etwas von der Bibel, Shakespeare und Milton, die beiden anderen Bände, kannte er nicht. Diese Begebenheit, überall weitererzählt, machte wie ein fürchterliches und heldenhaftes Abenteuer die Runde von Schiff zu Schiff, von Walfischfänger zu Walfischfänger und von Kneipe zu Kneipe. Der Mann von Hog Island erwarb sich in Australien, in ganz Südafrika und in halb Indien einen Ruhm, von dem er, ganz im Gegensatz zu anderen Berühmtheiten, nichts wußte. Und wenn er es gewußt hätte, er hätte diesen Ruhm mit unausgesprochenen wilden Flüchen verwünscht.

Dreizehn Jahre hatte Hardy schon auf der Insel zugebracht. Er schlief viel, er schrieb in seine Bücher, er untersuchte täglich seine Depots, er ging auch manchmal auf den Fischfang und auf die Jagd nach Robben und Vögeln. Im vierzehnten Jahre seines Insellebens hatte Hardy eines Morgens nicht mehr die Kraft aufzustehen. Er wußte nicht, wieso er krank war. Er hatte Fieber und spuckte Blut. Es war nachmittags drei Uhr. In seiner Feuerstelle war die Glut ausgegangen. Es war einer der wenigen kalten Sonnentage, nachmittags von einem irisierend schönen Sonnenball durchglüht, gegen die Dämmerung zu bekam das heraufziehende Gewölke Ränder von Rosa und Weiß.

Tiefe Traurigkeit kam in das verwahrloste Gesicht des Mannes. Die Traurigkeit des allerletzten Gedankens, der nicht mehr weitergedacht werden kann. Tausende und Hunderttausende von Aerzten laborierten in den Städten der Kontinente, klopften den Kranken die Brust ab, reichten ihnen Pillen und Tropfen oder schnitten mit Messern in ihren Gedärmen herum. Ueber Hardy kam der Schatten des Unendlichen. Er richtete sich, stöhnend, die linke aderndicke und schmutzige Hand wie einen Greiffuß von sich gestreckt, empor und hielt sich, ganz auf die Knochen der Rechten gestützt einen Augenblick. Vor ihm an der Wand standen die Bücher, die paar Freunde seiner Einsamkeit, die Bibel, Shakespeare und das „Verlorene Paradies" von Milton. Er erkannte die Bücher nicht mehr.

Sein Gesicht war eine ganz leere, erschlaffte Maske, von der der Speichel abfloß. Er hörte auch nichts mehr. Das Meer war wie immer unruhig und donnernd. Die Kälte kam in der Nacht zum erstenmal nach der Regenzeit mit bitterer Wildheit. Sein Körper, der eine Jacke aus Lammfell trug, wurde dürr und steif. Er fiel zurück auf sein Lager.

So fand ihn der Harpunist eines mexikanischen Walfängers, der zuerst in das Blockhaus von Hardy trat. Sie waren gelandet, da sie Mangel an Mehl hatten. Der Harpunist wagte, vom Geruch zurückgeschlagen, sich nicht weiter vor. Sie beratschlagten sich und kamen zu dem Entschluß, die Hütte mit Fett und Tran zu überschütten, anzubrennen und die Asche zu begraben.

Sie nahmen die Mützen herunter und standen einige Augenblicke still. Vielleicht beteten sie. Vielleicht schauerten sie vor der unendlichen Einsamkeit, die ihnen aus dem Blockhaus entgegenwehte. Aber da es rauhe und entschlossene Männer waren, gaben sie sich nicht lange ihren Gefühlen hin. Sie tranken eine Lage Branntwein, schossen eine Salve aus drei Gewehren über das Blockhaus und zündeten es an. Es brannte bis zum nächsten Morgen. Was Asche war, kratzten sie zwischen den Steinen und Felsbrocken hervor. Sie gruben und hieben ein Loch in die Erde, die sie zwischen Felsadern fanden. Auf eine Holztafel schrieb der Koch des Walfängers: „Hier ruht Richard Hardy, ein Freund der Schiffbrüchigen". Sie nagelten die Tafel an eine Stange und steckten sie in die Erde. Sie tranken nach dieser bitteren Arbeit noch einmal Branntwein und gingen rülpsend zum Strand, wo ihr Boot lag. Der Walfänger schaukelte sich draußen, vor der hohen Brandung.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 46 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 16. November 1930

Theodor Kramer : November.

Feucht geht dahin der Tag und der Abend ist kalt,
finster ballt sich der Herststrauch vorm gilbenden Wald;
lose haften die Sporen den Samen nur an
und es schlendert vom Acker das letzte Gespann
fort, als zöge es fort von der Erde.

Schmal umrändert ein schwefliges Leuchten den Saum,
raschelnd schaukeln die wenigen Nüsse am Baum
und die Räder verhallen; nur fern hinterm Hang
sackt sich aus den Kartoffeln bullernder Klang
und er endet tief unter der Erde.

Was an Nutzbarem etwa zur Stund nicht gestellt
unter Dach ist, verfault über Nacht auf dem Feld;
daß man schneiden sie könnte, so dunkel und dicht
wird die Nacht, und das draußen noch irrgeht, das Licht,
gleich erstickt und verschluckt es die Erde.

Emanuel v. Bodman : Das Karussel.

Als ich noch ein blutjunger Bursche war und mit meinem Malkasten bald zu Fuß, bald mit der Bahn die weite Welt bereiste, um von ihren blauen Höhen und stillen Tälern einen Glanz auf meine Palette zu erwischen, hielt ich mich wohl für nichts geringeres als für ihren König, und es kam mir auch von ferne nicht in den Sinn, daß ihre reiche Tafel für jemand anders ebenso gerichtet sein könnte, als für mich. Eines nur fehlte mir: eine Königin zu meiner Seite, und so heiß meine Sehnsucht nach ihr brannte und so klar ich in manchem Traum ihr Gesicht schon zu erkennen glaubte, ich konnte sie nicht finden, nicht in den Städten, nicht auf dem Lande, und so kam es öfters vor, daß ich in bitterem Rauschgefühl die nächste, die einen Zug von der Ersehnten hatte, an meine Brust schloß und für eine Stunde meinen stummen Hunger stillte.

An einem milden Nachmittag im September, in einem stillen Landstädtchen, wohin mich ein Auftrag führte, hätte ich es fast ebenso gemacht. Da gerade Jahrmarkt war und auf all den vielen Ständen rote Fähnchen in leichtem Winde launig wehten, ließ ich mich gerne eine Weile treiben und drängte mich durch allerlei enge Gassen und Gäßlein und viel kauflustiges Volk nach dem freien Platz hinter dem alten Stadttor, wo über einen gar bunten Trubel die Herbstsonne ihren goldigen Dunst verströmte und aus Kinderhänden manchen blauen Luftballon in kühlere Höhen lockte, bis er sich, bejubelt und beklatscht, im leicht geflickten Himmel verlor. Mitten aber auf dem Platz, da stand das Karussell, vollauf besetzt mit großen und kleinen Leuten, die zu Roß und zu Wagen darauf begierig waren, angefeuert von der blechernen Stimme einer unverwüstlichen Orgel, die Fahrt um die Welt zu wagen.

Mich wandelte schier selber die Lust an, mich auf einen glotzäugigen Schimmel zu setzen, wie in meiner Knabenzeit, da fiel mein Blick auf das Mädchen, das Geld einsammelte. Mir blieb der Atem in der Brust stehen: mit einer so nachlässig sicheren Bewegung reichte sie den Leuten ihren Zinnteller hin, und das verschossene rote Samtkleid, das sich eng der herben Schlankheit ihres Leibes anschmiegte, ließ eine Wonne ahnen, mit der sich eine junge Pappel, die eben erst Knospen ansetzte, dem ersten warmen Märzsturm hingibt. Immer, wenn sie nach einer Drehung erschien, sah ich hin und erhielt allmählich ein Bild von ihr. Sie schien mich bemerkt zu haben: als das Karussell hielt, klopfte sie dem armen Gaul, der stumpfsinnig drehen half, mit einem besonderen Schlag ihrer dünnen Hand den glatten Hals, so daß ich mir rasch ein Herz nahm, einstieg und mich in einen leeren blaulackierten Wagen setzte, weit die Beine spreizend, um jedweden abzuschrecken, der es etwa wagen sollte, mich in meiner Karosse zu stören. Das tat auch niemand; die Buben ritten lieber und so konnte ich unbehelligt die Fahrt antreten. Nachdem ich aber schon zum dritten Male an der Bude vorübersauste, wo die dickste Frau der Erde zu sehen war, und mein Mädchen noch immer nicht mit dem Teller kam, wurde ich ungeduldig, zumal ich bald in der Stadt zu tun hatte, und befürchtete schon, ich müßte meinen Groschen der alten Frau an der Orgel, die auch einsammelte, überreichen. Endlich kam sie doch, und ich fragte sie auch gleich, ob sie nicht in meinem Wagen Platz nehmen und mir Gesellschaft leisten wollte; sie gab zur Antwort: wenn es mir Freude mache, übergab den Teller einem jungen Burschen im grünen Kittel mit Messingknöpfen und setzte sich mir gegenüber auf die Bank. Nun konnte ich sie so recht in der Nähe betrachten. Wohl waren ihre Handgelenke plumper, als es vorhin den Anschein hatte, aber in dem verträumt trotzigen Gesicht, das ein altertümlicher Spitzenkragen umsäumte, war der Mund so rot und von so starker und feiner Schwingung, daß ich wieder verwirrt wurde wie zuerst. Ich fragte sie aus, und sie erzählte mir, sie hieße Emma und käme aus Mühlhausen am Fuße vom Hohenkrähen, und Sonntags in der Früh' stiege sie immer auf den Hohenkrähen und blicke auf das Dach des Häuschens hinab, wo sie wohnten; zur Zeit der Ostermesse aber und im Herbst litte es sie und ihre Leute nicht auf dem Dorf, da packten sie das Karussell in den grünen Wagen, setzten ihn auf die Bahn und führen in alle, alle Städtchen in der Nachbarschaft. Und morgen ging's nach Konstanz, an den Bodensee, wo die vielen Dampfschiffe seien.

Sie hätte mir noch allerlei erzählt, da gab die Glocke das Zeichen, daß die Fahrt zu Ende ginge. Ich legte meine Hand auf ihren Arm und sah ihr ins Gesicht, sie hielt meinen Blick wohl aus, und im zitternden Schweigen dieser Minute überdrang mich eine warme Woge von Glück. „Wann macht das Karussell Feierabend?" fragte ich leise. „Gegen zehn Uhr," antwortete sie, ebenso leise, wenn auch ein wenig erstaunt. Ich möchte ihr noch Lebewohl sagen, bedeutete ich ihr, und würde zur letzten Fahrt kommen oder nachher, weil sie doch sobald weiterzöge, und ich lud sie ein, mit mir noch ein wenig am Rheinufer zu gehen. Sie nickte rasch, und wir stiegen aus dem Wagen: sie, um ihren Teller zu holen, ich, um meinem Geschäft nachzugehen; und sonderbar, ich mußte mich noch einmal dem Karussell zuwenden, und fühlte dabei, wie sich zwei schwarze Augen unter knabenhaft gelocktem Haar angstvoll und wie im Haß in mein Gesicht bohrten und erst wegsahen, als ich stehen blieb. Es war der junge Bursche im grünen Kittel. Ich gab nicht weiter acht auf ihn, nickte dem Mädchen noch einmal zu und ging dann in der frohen Erwartung auf ein nächtliches Abenteuer in die Stadt, wo mich ein Herr von der Bank, der mir sitzen wollte, in seinem Haus erwartete.

Daß ich während dieser Sitzung etwas zerstreut war und mehr als einmal der Sonne auf der weißen Kalkwand des Hinterhauses nachsann und den verwehten Klängen der Musik zuhörte, wird mir keiner verdenken, auch nicht, daß mir die armen zitternden Blümchen hinter dem Karussellwagen lieber waren als die Papier-

rosen in der japanischen Vase auf dem Salontisch. Immerhin erschien Herr Butz zuguterletzt, nachdem ich mir einen Ruck gegeben, ersichtlich mit meiner Arbeit zufrieden und bekundete das noch besonders, indem er mich zum Abendbrot einlud, was ich annahm. Nach der Zigarre freilich brach ich bald auf; ich wollte, abschon mir ganz warm geworden war, lieber noch einen Gang durch die Felder machen, als zu lange sitzen bleiben.

In der Erwägung, der junge Bursche im grünen Kittel, sicherlich der Bruder des Mädchens, könnte, wenn er mich erblickte, Verdacht schöpfen und die Verabredung durchkreuzen, zog ich es vor, die Wiese vor Ende der Vorstellung nicht zu betreten. So ließ ich den Platz mit seinem grellen und verlockenden Glanz links liegen und schlug einen schmalen Feldweg ein, zwischen Rübenäckern hindurch, die mit ihren großen feuchten Blättern von der letzten Laterne an einem Bauernhaus ein wenig Licht aufgelesen hatten. Weiter und weiter lief ich, getrieben von der süßen Unruhe meines Blutes und begleitet vom stillen Gluckſen eines Bächleins. Ich dachte unter Herzklopfen an den Augenblick, da ich das Metzkind zum ersten Male auf seinen Mund küssen würde. Konnte sie mir auch nur die Wonnen einiger Stunden bieten, so besaß sie doch, wenn auch vergröbert, etwas in ihrer Gestalt, das mich gleichzeitig rührte und bezwang: die herbe und glutvolle Anmut der Armut, die sich kühn durch das Leben schlägt. Ich wollte das genießen, wollte eine Ahnung vom großen Glück wieder einmal fühlen, um nachher um so mächtiger in den Strudel der Sehnsucht zu tauchen, in dem tief unten, verschwommen, das Bild jener Unbekannten schimmerte, die ich suchte wie mich selber.

So versunken verlief ich mich tief in den Wiesen und erschrak, als ich plötzlich keine Musik mehr hörte. Das Gras war noch feucht und kühl, die Stadt hatte ich eine gute Strecke schon im Rücken. Ich erkannte in der klaren Sternennacht die Zeiger meiner Uhr und machte nun rasch kehrt, um nicht zu spät zu kommen. Der rote Schein, den die Meßwiese an den Himmel warf, war noch nicht erloschen, aber der Lärm schien verstummt zu sein; nur brüllten irgendwo in einer Bude die Löwen, daß ich mich in die Wüste versetzt fühlte. Der Schein am nächtlichen Himmel wurde nun auch matter, und als ich dem Platz zuschritt, war er fast leer, nur einige Lichter brannten noch und leuchteten den Leuten, die ihre Buden schlossen. Neben einem alten Holzschopf blieb ich stehen und beobachtete. Das Karussell hatte eine Decke erhalten und schlief schon. Ich blickte nach dem erhellten Wohnwagen hinüber, der neben hohen Weiden stand. Einige Menschen davor hatten sich ein Feuerlein angezündet und kochten sich ihr bescheidenes Nachtessen. Das Mädchen konnte ich nirgends erspähen, und ich bekam einen rechten Zorn auf mich, daß ich nicht früher gekommen war. Da endlich sah ich, wie sich eine ziemliche Strecke vom Wagen entfernt, an einem Lattenhag eine junge weibliche Gestalt hin- und herbewegte. Das konnte keine andere sein, als sie; ich fühlte mein Blut klopfen und wollte hinübergehen, als mich eine süße und eintönige Melodie gefangen nahm, die einer vor sich hinpfiff, der über den Platz daherkam, einen Wassereimer schlenkernd: der junge Bursch vom Karussell. Er hatte mich nicht bemerkt, ganz in sein Pfeifen versunken, lenkte er dem Brunnen zu, der in meiner Nähe unter einem Obstbaum rann. Er stellte den Eimer unter die Röhre und ließ ihn vollaufen. Dabei pfiff er immer, und das klang so klar in die Herbstnacht hinaus. Und wie ich ihn so in seinem einfachen Alltag schaute und sein kindliches Gesicht sah mit den herben Zügen und dem wirren Haar, erbarmte er mich.

Ich wollte wissen, ob er wirklich nur ihr Bruder war und schritt rasch an den Brunnen, wie um mir die Hände zu waschen. Leis fuhr der Bursch zusammen, als er mich erkannte und ich fühlte einen hilflos erschreckten Blick auf mir, der alles sagte. Um sich nichts weiter anmerken zu lassen, hob er jetzt mit einer trotzigen Bewegung den gefüllten Eimer vom Troge und ging seinen Weg zurück. Aber ganz konnte er seine Angst nicht bemeistern; er pfiff nicht mehr und trug den Kopf gesenkt. Wie ein Vogel, der eine Katze heranschleichen sieht, aufhört zu singen, hatte er von seinem Liede gelassen.

Nun wußte ich's. Er hatte sie lieb. Sie war ihm sicher alles, während sie mir bloß eine kleine Lust gewesen wäre. Eine kleine süße Lust. Ihm aber hätte diese zu einem großen Schmerze werden können, dem jungen Burschen mit dem Lockenkopf.

Ich kämpfte. Dann dachte ich an seine Jugendfreude, bog ab und trat, meine eigene große Sehnsucht im Herzen, entschlossen den Heimweg an.

Robert Walter : Die friedliche Judith.

Ein anekdotischer Bericht

Der Fürstbischof von Münster Franz von Waldeck belagerte seine eigene treulose Stadt — der gütige Herr bedräuete um Gottes willen Münster mit der Schärfe des Schwertes, denn hinter Wall und Mauern spielte man die grandiose Wiedertäuferposse. Ueber Dom und Klöster, über diese „Götzentempel", war die Verwüstung hereingebrochen, desgleichen über Kunstschätze, Bibliotheken und die Werke der westfälischen Malerschule. Hergelaufene Fanatiker und Schelme regierten wieder einmal den tumben Michel. Wiedergetaufte Gläubige schmarutzten im Genuß des allgemeinen Eigentums. Man trug die Spitzen der Kirchtürme ab, denn die Zeit war gekommen, wie die Propheten sagten, in der das Hohe erniedrigt und das Niedrige erhöht werden sollte. Man schrieb das Jahr der Narrheit 1534.

Fürstbischof Franz leitete in seinem Schlosse Telgte die Belagerung — von Prälaten und Reichsstädten, katholischen und lutherischen Fürsten unterstützt. Er hatte in seinen Stiftern Vasallen aufbieten, Landsknechte anwerben, Kriegszeug arbeiten lassen, und allmählich geriet die Belagerung in gute Weile. Schlechte Kriegskünstler verstehen es, Feindseligkeiten hinzuschleppen, allerhand herrliche Beuten zu machen und das geschätzte Leben fürs patriarchalische Alter zu bewahren.

Drinnen aber residierte der Oberprophet Jan Matthys, der verflossene Harlemer Bäcker und Gemahl der schönen Divara, mitsamt dem neuen Bürgermeister Knipperdollinck, ließ Bastionen ausflicken, Kirchenglocken zu Falkaunen, Scharfmetzen und Notschlangen umgießen, wehrfähige Mannschaft exerzieren, Weiber und Kinder bewaffnen — und war am Ende doch auch nur eine Marionette, zappelnd an den Fäden, die ein anderer zog, Jan Bockelson, der Schneider und „Drei-Härings-Wirt" aus Leiden. Der brachte es leichtlich fertig, den Oberpropheten und Gemahl der ersehnten Divara zum Glauben an die eigene Gottähnlichkeit hinaufzuschwindeln, ihn zu überreden, als Erlöser ganz allein, nur mit Gottes Geist und einem langen Spieß bewaffnet, den verrotteten Feind in Beelzebubs Hölle zu treiben.

Am Tag vor dem Osterfest, auf einer vergnügten Hochzeit, kam den Jan Matthys des Täufers Geist an. Er schlug jäh die Hände über sich zusammen, das Haupt im Nacken, und schrie einmal ums andere: „O lieber Vater, nicht wie ich will! vielmehr wie du willst!" — erhob sich zur Stund, küßte und herzte die Hochzeitsschmauser und Trinker und rannte, mit dem Spieß bewaffnet, zum Ludgertor hinaus ins bischöfliche Lager. Auf Wall und Mauer knieten die Gläubigen, und die „frummen" Landsknechte hieben den albernen Harlemer Bäcker zusammen.

Jetzt spukten wilde Prophezeiungen von Gottes Niederfahrt zur Erde. Unschuldige Kinder sollten den Feind vertreiben. Einige Gläubige hatten verzückte Gesichte. Und eine junge Friesländerin, Hilla Feicken, die mit ihrem Mann nach Münster hereingekommen war und die Mordgeschichte von der Betulierin Judith und dem großen Soldaten Holofernes nicht umsonst gelernt hatte, wurde vom Geist des Täufers mächtig entzündet. Ihre Gedanken und Träume lebten in künftigem Ruhm. Mit Kasteiungen, Tänzen und Gebeten bereitete sie sich auf den nahenden Tag vor und unterließ nicht, einen kleinen Hofstaat um sich zu sammeln, der die neue Judith schon im voraus als Heldin und Heilige hätschelte und ihre Launen begeistert ertrug.

Jan Bockelson offenbarte sich unterdessen kraft seines göttlichen Willens auf dem Friedhof der Grauen Mönche als Oberprophet, nahm königliche Ehren in Empfang, schaffte das Neue Testament ab, ordnete die Schar der Gläubigen nach der Zwölfzahl der Stämme Israels, erklärte Jan Matthys' junge Witwe, die schöne Bierbrauerstochter Divara, zu seinem dritten Ehegemahl und verkündete die Vielweiberei auf „Gottes Befehl". Da mußte es denn geschehen, daß die Vernunft doch noch durch den Nebel einiger Hirne brach.

Einer stand auf, dem sich das Herz empörte, der Schmied Mollenhöck, ein Empörer gegen die Greuel der Empörung, und hatte zu eiliger Tat gleich ein Häuflein Verschworener um sich. Man durfte keine Zeit vertun — am nächsten Abend sollte Hilla Feicken, die neue Judith, ihren Liebes- und Mordversuch am neuen Holofernes Franz von Waldeck unternehmen. Wenn er glücken würde, hätte das Satansspektakel mit dem frischen Blut frischen Mut gewonnen. So packten sie dann zu, die Verschworenen — hatten den Oberpropheten mitsamt seiner Rotte gegen Mitternacht scharf am Wickel und bald hinter Gitter und Schloß.

Aber Aldermann Mollenhöck war ein deutscher Tiftler, der, anstatt zu handeln und um aller verübten Mordbüberei willen kurzes Standgericht zu halten, sein treuherziges Gewissen nach Recht oder Unrecht durchforschte und abtastete. Derweilen ermunterten sich die Gläubigen gewaltig für ihren gefangenen „Zionskönig", brachen seinen Kerker auf, verbreiteten Lärm und Schrecken und kamen mit allem Mordgewehr über den gutmütigen Mollenhöck und seine Kumpane. Auf dem Domhof hielt man kurzbündiges Gericht, knüpfte die Gefangenen in die Linden, schoß und säbelte sie zusammen.

Der Tag ging im Blut. Und als der Abendstern aus dunstigem Blau kam und man auf dem Domhof den Sieg der Gerechtigkeit mit Gesang und Tanz beging, holte der Oberprophet, begleitet von den Aeltesten und zwölf Fackelträgern, die schöne Hilla Feicken aus ihrem Hause und geleitete sie, tänzelnd für sich und laut lobredend, nach der kleinen Pforte hinterm Friedhof der Grauen Mönche. Die verrarrte Friesländerin stand inmitten des Fackelkreises mit aufgerissenen Blicken, von weißen Schleiern eingehüllt und das blonde Haar heidnisch ungebunden. Die Feiernden vom Hinrichtungsfest trieben sich allmählich auf dem Friedhof zusammen. An der kleinen Pforte hielten zwei Hauptleute mit den Schlüsseln. Der Oberprophet schrie und betete, gab der neuen Judith ein scharfgeschliffenes Dolchmesser und ein Gläschen voll Gift, umhalste sie segnend und küßte sie. Alles Volk lärmte dazu: „Liebe Schwester, der Friede Gottes sei mit dir! Amen!" Und die friesische Judith schritt wortlos hinaus, dem Schicksal entgegen, das ohne Stern war wie die trübe Nacht jetzt ringsum. Drei Auserwählte mit Fackeln begleiten sie und kehrten hinter den Sümpfen um, weit von den ersten Wachtposten der Belagerer.

Sie ist nicht bis zum Holofernes Franz von Waldeck gekommen. Sie ist im Landsknechtlager geblieben und wurde nach einer wüsten Nacht draußen im Feld eingescharrt. Hinter Münsters Mauern aber spielte die schaurige Posse zum schaurigen Ende.

Anton Schnack : Leben in Einsamkeit verbracht.

Hog Island, das Richard Hardy dreizehn Jahre bewohnte, gehört zum Crozzet-Archipel, der tausend Kilometer von der letzten festen menschlichen Ansiedlung entfernt, fast in die unruhige, ewig stürmische Packeisgrenze der Antarktis hineinragt. Die Meergebiete dieses südlichsten indischen Ozeans waren fürchterlich. Die Insel war eine uralte verwetterte Steinbarriere, an die der Ozean ununterbrochen brüllte und ankochte. Von Ende Mai ab bis in den Dezember hinein beschlug sich ihr Gestein mit Eis. Schnee bedeckte ihre vulkanischen Urschründe. Bitteres, wüstes Gestrüpp, Flechten und blaues Moos wuchsen auf ihr. Der Baum war dort ausgestorben.

Richard Hardy, schrullenhaft und voller Verachtung, ein Leidenschaftlicher der Einsamkeit, tat mit dem ersten Schritt auf den Strand der Insel ein Leben hinter sich, ein gegeißeltes, trauriges Leben, das ihm nur Betrug, Haft, Kummer und Schande gebracht hatte.

Damals, als er mit einem kleinen Boot vom Schiff abstieß, war er fünfundfünfzig Jahre alt, von mittlerer Statur, die er durch einen sehr geraden Gang größer zu machen schien. Er hatte dichtes, schwarzes Haar, das nach der langen Kopfseite hinstrebte und widerspenstig, ungeordnet, voll verzackter und schroffer Büschel herumging. Die Stirne war nicht dumm, nur etwas bockbeinig und eckig. In seinem Gesicht mit den hochoben liegenden kühlen und einsamen Augen stand etwas gequält Tierhaftes. Alles war von ehedem in dieses Gesicht eingezeichnet: der Stein, die Kälte, das Schweigen und äußerte Einsamkeit. Die lange, knochige Nase, nach vorne etwas gezipfelt, brach in große Löcher auseinander, die Hardy, wenn er etwas von sich abtun wollte, zusammenzog.

Der Mann hatte auf den Meeren gelegen, Jahr für Jahr, war auf den unglaublichsten und schmutzigsten Kähnen gewesen und hatte zuletzt in Walfischkochereien sich ganz unempfindlich gemacht. Plötzlich marterte ihn nur der eine Gedanke: vollkommene Ruhe zu haben. Ruhe und sonst nichts mehr. Ruhe vor Behörden, Kapitänen, Schiffen, Hafenkneipen, Menschen und Sorgen. Ruhe vor dem Sang der Matrosen und der Musik der Tingeltangel. Gerade Musik haßte er, der Eigentümliche, besonders. Man hatte ihm, als ihn die Gesellschaft für Schiffbrüchige in Australien für den Dienst auf der Insel anwarb, eine Geige angeboten. Zum Zeitvertreib, zum Spielen und zur Erlösung von der Sehnsucht. Er schaute nur verächtlich auf sie.

Er kam sich auf der Insel wie der erste Mensch im Paradiese vor. Endlich war er allein und er kniete sich auf den Felsen und betete. Mit Befriedigung betrachtete er oft die Weltkarte, die in seinem Blockhaus hing; vor seinem Auge lagen winzige Punkte, Riesenstädte, Anhäufungen von Menschenunrat und Torheit, London lag darauf, Kapstadt, Buenos Aires, Sidney, Bombay und hundert andere mehr. Er lächelte, weil sie ihn nichts mehr angingen. Er freute sich, daß er ihnen entronnen war und sie nie mehr sehen würde.

Richard Hardy hatte sich in den dreizehn Jahren Steine nach verschiedenen Farben gesammelt und sie gezählt. Sie gingen in die Tausende. In ein dickes Buch, mit fettem Fingerabdrücken an den Rändern schrieb er seine Funde. „Heute am 12. Mai, vor dem dritten Schneefall dieses Jahres, an der Südspitze einen gelben Quarzstein gefunden. Er ist fast rund, makellos einfarbig und zeigt nur in der Mitte einen dünnen fasernartigen Strich aus Schiefer. Dieser Strich ist schwarz und schimmert, senkrecht unter die Wintersonne gehalten, fast blau."

Ein andermal: „Die Brandung an der Eclipsebucht hat vier längsgeschnittene violette Kiesel herausgeworfen. Sie sind von mildem Schein, zu Stein gewordene Blumenblätter. Wo mag die große Ader sein, von der sie die Meerkraft abgerissen hat?"

Oder er schrieb hinein: „Nebel und Dunst seit vielen Tagen. Dahinter höre ich schwimmende Eisberge an die Steinriffe krachen. Ich wache. Ich bin ganz allein. Wissen das die Barbesucher von Sidney und London, daß unter dem eisigen 50. Grad südlicher Breite ein alter Mann lebt, allein, nur mit Stein, Flügel und Albatros; ein Mann, der sich geschworen hat, zu schweigen, den die Welt sicher für lächerlich hält und für einen geheimen Narren. Ich bin aber kein Naar; denn ich verdiene 25 Pfund im Jahr und habe nichts zu tun als zu essen und zu warten bis Schiffbrüchige mich um Nahrung, Kleidung und andere Dinge bitten."

Hardy liebte leidenschaftlich die paar Tage vor der Regenperiode, die anfangs Dezember den Winter ablöste und bis in den Mai hinein rauschte, flutete und brauste. Diese Tage liebte er wegen der ungeheueren und grasgrünen Wetterleuchten, die von allen Himmeln ins Meer fielen und wieder zurückglänzten. Da hielt er sich fast die ganze Nacht im Freien auf; unterhalb seiner Blockhütte saß er an einem Felsengeschiebe, das wie ein riesiger Stuhl aussah und worin er mit einem Hammer Stufen ausgeschlagen hatte. Er erschien sich, hier sitzend, als ein verschollener Götzengott, dem die Anbeter fehlten. Er dachte sich: ich bin ein alter, weiser König, an den äußersten Rand der Welt gesetzt, um zu wachen.

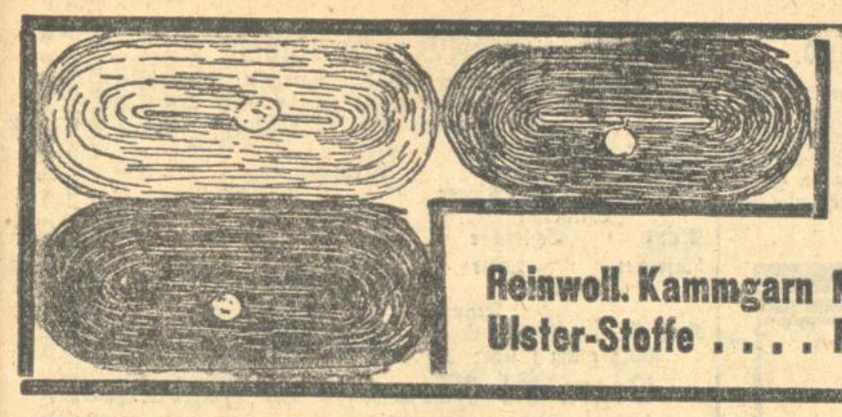
Seit Jahren war kein Schiffbruch mehr vorgekommen. Wer hier scheiterte, mußte warten, bis der Proviantdampfer von Australien kam, der die Proviantspeicher ausfüllte und ergänzte. Es waren hier Mehl und Hafergrütze, Konserven, Pöckelfleisch, Benzin, Leder, Reis, Bohnen, Nägel und vieles andere mehr deponiert. Hardy kannte die Insel bis zum kleinsten Stein und Strauch herunter; ihr Hauptteil bestand aus Urgestein, das fürchterlich hart war. An der Westseite hatte sich Kalk darüber abgesetzt. Hier hinein waren auch die Räume und Lager für die Depots eingesprengt worden. Des Mannes Hauptarbeit bestand darin, täglich die Aufbewahrungsstätten zu kontrollieren, damit keine Feuchtigkeit sie verdarb. Es kam vor, daß im Winter auch die Spuren von Eisbären um die Depots herumliefen. Das waren Tiere, die von riesenhaften Eisschollen in strengen Wintern herübergetrieben wurden. Er sah sie nie. Die Bären verschollen wieder hinter den Eisbarrieren.

Hardy war begeistert von der Ungebundenheit seines Lebens, wie sie bei vielen Männern des Seelenlebens besteht. Auch ihn hatte das Aroma des Umhertreibens und der Weltmeere entzückt. Er hatte eine genaue Liste aller Schiffe angelegt, auf denen er angeheuert und mit denen er von Hafen zu Hafen gefahren war. Er kannte ganz Südamerika, ganz Afrika, er war im indischen Archipel bekannt wie in seiner Hosentasche, er hatte sich auf dem Mittelländischen Meer und auf dem Atlantischen Ozean herumgetrieben. In Europa hatte er, von der Schule in Manchester fortlaufend, seine ersten Seefahrten gemacht. Er dachte sich damals, lieber einmal ein Grab im Ozean als dreißig Jahre Magister oder Schuhmacher in einer englischen Kleinstadt.

Das Leben hatte ihn oft gequält, aber gerade in der Qual empfand er am stärksten seine eiserne, betörende und herrliche Stimme. Es gab nichts Bezauberndere für ihn als Schiffsbretter, Eisenstifte und Teer und dann die Finsternis der Meere unter sich zu haben.

Tiefsinnig war er nicht, aber er war kraft Veranlagung und Erfahrungen frühzeitig mit den Menschen fertig. „Was brauche ich den Umgang mit Menschen?", war oft seine Ueberlegung. Der Mensch hatte ihm zuviel Interessen, und er sagte sich immer wieder,

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Herrenstoffe

Reinwoll. Kammgarn Mk. 6.00 6.50 7.50 8.50
Ulster-Stoffe . . . . Mk. 4.50 6.50 8.50

Leipheimer & Mende

Unentbehrliche Auto-Winterartikel

Heizöfen und Kühlerheizer
Katalyt — Dalli — Iwa — Heliostat.

Kühler-Frostschutzmittel
Glysantin — Dixol — Teroson.

Kühlerschutz-Hauben | Hebelscheiben, Scheibenwischer | Lederjack., Handschuhe, Hauben

Die Original-
„HETZ" Schneekette
beweist ihre Haltbarkeit, Sicherheit

u. Ueberlegenheit durch die große Dauerprüfungs-Fahrt:
Karlsruhe — Klausenpass
im Sommer 1929

Zu beziehen durch Ihren Händler u. Reparateur
Man achte ausdrücklich auf das Schloß, welches den Namen „HETZ" trägt.

Fritz Hetz
Karlsruhe, Durlacher Allee 58
Spezialhaus für Ketten u. Kraftfahrzeug Bedarf

Erhältlich in sämtlichen Warenhäusern, Papier-Hausstandswaren- Drogen- und Linoleum-Geschäften
Alleinige Hersteller: **FUCHS A. G.** Altona-Stellingen Kielerstr. 302/306
Ortsvertreter gesucht!

Ich habe keine Zeit krank zu sein! . . . .

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfrösteln und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten-sein. Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die durch ihre Heilkraft und Erfolgsicherheit weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräutermittel

gibt es jetzt in praktischen, wohlerprobten neuen Verbrauchsformen, die es jedermann gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen. Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbia-Kräutertee-Mischung hergestellte, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur RM. 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Oblatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Oblatenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung. Kleine Packg. RM. 3.— Doppelpackg. . . . . RM. 5.—

Unsere neuen Präparate sind in nachstehenden Nummern erhältlich:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden	44	Harnsäureleid., Gicht, Rheuma, Ischias
4	Arterienverkaltung, hohem Blutdruck	49	Hämorrhoidal-Leiden
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerd.	52	Herzschwäche u. Herzleiden
12	Blasen-, Nieren- u. Harnleiden	60	Kopfschmerzen und Migräne
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmang.	64	Kropf- und Schilddrüsenleiden
15	Blutkreislaufstörungen, Blutstauungen	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
19	zur Blutentgiftung u. Entsäuerung bei Harnsäure-, Blut- u. Stoffw.-Krankh.	66	Lungentuberkul. (kalk- u. kieselsäurehalt.
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleim.	68	Magenschwäche, Magensäure u. alle daraus entsteh. Magenleiden
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	80	Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigk.
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	82	Sexual-Nervenschwäche
30	Drüsenleiden und Skrofulose	94	Wassersucht, wassers. Anschwellungen
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	99	Band-, Spul- und Maden-Würmern
40	Gallen-, Grieß- u. Stein-Leiden		

Bestellungen richte man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, worauf wir Versand (ab 3 Packungen spesenfrei!) durch die zuständige Depotapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 556 (Baden).
Erhältlich in Karlsruhe: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke u. Karl-Apotheke

---

Stellengesuche

Männlich

Reisender bei Industrie, Gewerbe u. Gaststätten gut eingeführt, sucht gute
Vertretung
für Oberbaden. Führerschein 3a vorhand. Offert. unt. Nr. C38a an die Bad. Presse.

Jg. Eisenw.-Händler
20 Jahre alt, mit gut. Kenntnissen in Kleineisenw., Werkzeugen, Bau- u. Möbelbeschlägen, Öfen, Herden, Stabeisen, wünscht sich als
Verkäufer oder Lagerist
zu verändern. Angeb. erbet. unter Nr. F41a an die Bad. Presse.

Chauffeur
25 J. alt, m. Führersch. 2 u. 3b u. 3jähr. streng. Fahrpraxis im Rheinland, wo viel Kundsch. bediente u. Geld kassiert werd. mußte, im Besitz v. Ia Zeugn., sucht bald. Stellg. auf Pers.-, Liefer- od. Lastwagen. Gegend gleich. Scheint k. Arb Werte Angeb. u. E. B. 2019 beförd. Rudolf Mosse, Karlsruhe/Bad. A3994

150–250 RM. wöchentlich
verdienen unsere Vertreter. Wir suchen in jeder Stadt tüchtige Vertreter(innen), abgebaute Beamte, Offiziere etc. Anträge unter: „Sichere Existenz / W. J. 2027/A3947" an die Badische Presse.

Tücht., zuverlässige
Verkäuferin
19 J., sucht sof. od. spät. Stellung. Lebensmittel oder Bäckerei. Gute Zeugn. vorhand. Angebote unt. N1388 an die Bad. Presse.

Redegewandt., arbeitsfr.
Herren
wird sofort leichte Verdienstmöglichkeit gebot. Zu erfr. Enzst. 21, III. Sonntag v. ½11—½12.

Tücht. Friseuse
in allen Fächern bewand., sucht Stellung. Angebote unt. H1383 an die Bad. Presse.

Zum Verkauf eines Ia Artikels an Büros
tücht. Vertreter
(auch Dame)
gesucht.
Zur Uebernahme sind 50—100 Mk. erforderl. Angeb. u. F.R.M. 387 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. (A3956

Mädchen
v. Lande, 19 J. a., verf. in Küche u. Haushalt, sucht Stellg. a. 1. Dez., in nur besser. Hause. Angebote u. Nr. X1398 an die Bad. Presse.

Achtung! Sichere Existenz!
Bei monatl. Barzusch. u. 20% Prov. an allen Plätzen inteilig. Pers. mit kl. Betr.-Kap. sof. gesucht. Offert. u. Nr. W1397 an d. Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Ehrl. Personen
bei hohem
Bar-Verdienst
z. Verkauf v. Kaffee, Tee, Kakao, an Private gesucht. Angebote unter Nr. B1941 an die Badische Presse.

Vertreter
welcher Kolonialwaren- und Zuckerwarengesch. besucht, wird zur Mitnahme von Winterspezialitäten gesucht. Nahrungsmittelfabrik Eduard Haas, Zittau i. Sa., Friedländerstraße 10/12. (A3987

Sprechapparatefabrik sucht einen tüchtigen
Vertreter
der schon in andern Artikeln Privatkundschaft besuch. Angeb. unter Nr. Z5998a an die Badische Presse.

20 Mark täglich
u. mehr verdienen Sie durch Vertrieb u. bewährten Artikel und Neuheiten. Pötters & Grensenbach, Hamburg 8/17. (A3944

Für den Verkauf leicht verkfl. Spezialartikel in Textilwaren werd. fleiß., gewissend.
Vertreter(innen)
mit nur großem Bekanntenkreis gesucht. Gebot. wird dauernde hohe Provision bei pünktl. Zahlung. Angebote unt. Nr. S 1386 an die Bad. Presse.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra", Halle/S. 7.

Vertreter und Vertreterinnen
zum Verkauf von Strümpfen und Trikotagen
an Private gesucht. Nur solche woll. sich meld., die Beziehung. zu Konsumenten haben. 25% Prov., spät. evtl. Spesenzuschuß. Angeb. u. S2465 a. d. Bad. Pr.

75% Provision
zahlt bedeutende Doktor-Firma Vertretern, d. schon in Kräuter-Tees, Biochemie, Gesundheits-Kuren, Doktor-Büchern usw. Privat-Kundschaft besucht haben z. Vertr. einer konkurrenzlos. Neuheit. 80% Nachbestellungen. — Eilofferten: G.51 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Dresden. (A3982

Vertreter und Vertreterinnen
zum Verkauf von Berufs-Schürzen aller Art gesucht. Nur solche woll. sich meld., die Beziehung. zu Kellner, Kellnerinnen, Köchen Angestellte etc. haben. 25% Prov., später evtl. Spesenzuschuß. Ang. u. S2466 a. d. Bad. Pr.

Weiblich

Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, waschen u. bügeln, auf 1. Dezbr. gesucht.
Baumbach, Helmholtzstr. 1. B69105

INLAID-MEISTER

eventl. Vorarbeiter
von
Linoleumfabrik
für Dauerposten gesucht.
Ausführliche schriftl. Offerten unter „Fachmann 27/A 3909" an die Badische Presse erbeten.

Wir errichten in Karlsruhe und Umgegend eine weitere Geschäftsstelle und suchen zur selbständigen (A 3973)

Leitung

organisationsf., zuverläss. Herrn, der in enger Zusammenarbeit mit uns den Generalvertrieb unseres sensation., überaus leicht verkäufl. Massenbedarfsartikels ausbauen kann. Bewerber muß Untervertreter anwerben Verkauf, Lieferung und Inkasso durchführen und unsere großzügige Propaganda überwachen können. Selbst., ausbaufähige Position mit gutem, ständig steigendem Einkommen, Täglich Kassaeingänge — Dauerexistenz. Beweise f. Riesenumsätze, dauernde Nachbestellung werden vorgelegt. Erforderlich. Betriebskapital ca. 1000.— bar. Ausführl. Bewerbung an „Trama", Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 5—8.

Für ein erstklassiges
Bier- und Café-Restaurant
in einer größeren Stadt der Vorderpfalz werden zum 15. Dezember d. J. tüchtige
Pächter
gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche schon größere Lokale mit Erfolg geführt haben, eine gute bürgerliche Küche führen können und außer der Kaution von RM. 3000.— noch genügende Betriebsmittel besitzen.
Angebote mit Lichtbild und Referenzen unter Nr. K5971a an die Badische Presse.

Zum Besuch v. Privatkundschaft suche ich einige reisegewandte
Damen und Herrn
mit guter Kleidung. Angebote erbeten an General-Vertreter Otto Küber, Mannheim, B 7. 1. (5942a)

Bedeutendes, schweizerisches Knaben-Institut **sucht** nebenamtliche, gut präsentierende
Vertreter (Akademiker, Lehrer, bevorzugt).
Ausführliche Offerten erbeten unt. Chiffre Z. K. 3232 an Rudolf Mosse A.-G., Basel. (A 3975

Perfekte Restaurations-
Köchin
für sofort nach Karlsruhe gesucht. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an Hotel Prinz Max Karlsruhe i. B.

Fleißige, ehrliche und zuverlässige Putzfrau od. Mädchen, mit gut. Zeugn., f. einige Std. tägl. ges. (Nur solche, die schon in Stellung waren). Angeb. u. Nr. C1403 an d. Bad. Pr.

Kaufmann
gesucht zum Vertrieb meiner hochwertigen automatischen Rechenmaschine f. Add., Subtr., Mult., Verkaufspr. 39 ℳ. Hoher Verdienst, jeden Tag Geld. Herren mit Verkaufserfolgen, die gewöhnt sind zu arbeiten u. 50 RM. Kaution stellen können, setzen sich umgehend in Verbindung mit der seit 1911 bestehenden Maschinenfabrik P. Brüning Berlin, Ackerstraße 123. (A3980

Für den Verkauf von zwei zum täglichen Bedarf zählenden, glänzend anerkannten Spezialartikeln sucht führ. Haus f. mehr. Bezirke tüchtigen
Alleinvertreter
gegen hohe Prov. und Spesen
zur regelm. Bearbtg. von Behörden, Industrie, Lokalen und sonst. Großverbrauchern. Die hohe Provision wird sofort bei Eingang der Aufträge gezahlt, Spesen nach Leistungen, ebenso evtl. Autogestellung. Herren mit gut. Verkaufstalent, die wirkl. ernstlich auf lohnende Dauerverbindung reflektieren, werden um ausf. Angebote unter E.D.5538/A 3981 an die Badische Presse gebeten.

Für einen nachweislich auch in der Jetztzeit **leicht verkäuflichen Artikel** wird ein
Generalvertreter
gesucht, der über einige tausend Mark Betriebskapital verfügt. Bedingung: Fähigkeit, seriöse Untervertreter zur Mitarbeit heranzuziehen. Offerten u. P. 510 an Annoncen-Malchin, Berlin SW 61. (A 3984)

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
auf der
„Femina-Strickmaschine"
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider Sportartik. bringt hoh. Verdienst. Leicht erlernbar. Günst. Bed. Prosp. gratis u. franko
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Für Karlsruhe und Umgebung suche ich für den Verkauf meiner best. bekannten Schnupftabake einen (A 3974)
tücht. Vertreter
D. Wonthaler, Tabakfabrik, Berlin-Lankwitz.

Amsterdamer Haus
bietet
dauernden Verdienst. Gute Existenz.
Gute rührige Vertreter im Privatkundenbesuch versiert, senden Eilzuschriften unter „Dauerexistenz" Nr. A. M. R. 475 durch N. V. Rudolf Mosse, Amsterdam. (A3821)

Dauer-Existenz
Herren, die Büros besuchen und einen wirklich guten, konkurrenzlosen Büro-Apparat mitnehm. wollen, überall gesucht. Hoher, dauernder Verdienst. (A 3961)
Mahl & Weigand, München 29. Hofenfelsstraße 29.

Arbeiten Sie zu Hause!

„Der Heimstricker" hilft Ihnen viel
Geld verdienen
ohne besondere Vorkenntnisse.
Erforderliche Betriebsmittel nur 150 bis 200 Mark.
Alles Nähere Prospekt 87.
Bitte kostenlos verlangen! Schreiben Sie noch heute!
GUSTAV NISSEN & CO.
DRESDEN N 6, Kasernenstr. 87

Hohe Verdienstmöglichkeit
bieten wir Damen und Herren im Haupt- oder Nebenberuf durch den Verkauf unserer anerkannt vers. Wappen-Bestecke. Lieferung direkt an Private bei großzügig. Zahlungsbeding. Angebote von nur seriösen Personen an
von Wronski & Co., Bestecksfabrik Köln.

Biochemie
Damen u. Herren, welche erfolgreich in biochemischen Gesundheits- u. Blutenerneuerungs-Kuren Private besuchen, bitten wir dringend um Angabe ihrer Adresse. Konkurrenzloses Angebot u. Verdienste. Glänzende Gutachten. Off. unt. A.Z. 826 an Ann.-Exp. Heinrich Eisler, Frankfurt a. Main. (A 3978)

Erfahrene, arbeitsfreudige
Köchin für Alles
für modern elektrisch eingerichtete Kantine auf 1. Dezember 1930 gesucht. Dieselbe muß an flinkes, sauberes und sorgfältiges Arbeiten gewöhnt sein. Alter nicht über 35 Jahre. Bei Bewährung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an: (5932a)
Schoeller & Hoesch G. m. b. H.,
Gernsbach in Baden.

Ein zuverlässiges
Alleinmädchen
das gut kochen kann und sonstige Arbeit übernimmt und gute Zeugnisse besitzt, wird für 1. Dezember gesucht. Offerten unter Nr. H. B. 11277 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpenanlage garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig:
Friedrich Amotsch Brunnenbau-, Installations-Geschäft
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 58.
Fachmännische Beratung.

Offertbriefen

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen wenn auch die Inserenten bestrebt sind die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse
Anzeigen Abteilung

Kellner-Volontär
Nach 2jähr. Ausbildung in erstklassig. Hotel suche ich zur weiteren Ausbildung Stelle als Kellnervolontär. Bin 19 J. alt, angenehme Erscheinung und würde auch eine Stelle nach auswärts annehmen. Gefl. Angebote unt. Nr. OB 11274 an d. Bad. Presse, Filiale Hauptp.

Turnen + Spiel + Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse.

Europa und Los-Angelos.

Hampson — Europas 800 Meter-Hoffnung 1932.

Von jeher bildeten die beiden beim Publikum sehr beliebten Distanzen über 400 und 800 Meter Glanzpunkte des olympischen Programms, wie sich überhaupt das Hauptinteresse der Zuschauer mit auf diese beiden Entscheidungen bei den Olympischen Spielen zu konzentrieren pflegen. Und diese Beliebtheit der beiden Strecken ist sehr wohl verständlich, da sie in ihrer Art in der Tat einen eigenen Reiz auszuüben imstande sind.

Die in ihrer Beurteilung vielfach umstrittene 400 Meter-Strecke gehört zu den schwierigsten und anstrengendsten Läufen, die es gibt. War man früher geneigt, sie schon fast den Mittelstrecken zuzurechnen, so zeigt die Erfahrung von heute, daß sie viel eher als lange Sprintstrecke anzusehen ist, denn Zeiten von 48 Sek. und darunter verlangen Klassesprinter, die imstande sind, die 100 Meter beträchtlich unter 11 Sek. zu laufen, wenn sie im Endkampf der Besten auf Sieg und gute Zeiten rechnen wollen. Der 400 Meter-Mann wird sich in scharfem Rennen denn auch stets vollständig ausgeben und erschöpfen, ja, die Praxis lehrt, daß manche Klasseläufer nach Erledigung eines schweren Ausscheidungslaufes am gleichen Tage kaum mehr imstande sind, den Endlauf erfolgreich zu bestreiten. Auf diesem Gebiet dominierten die Amerikaner von jeher, und auch in Los-Angeles sollten sie die besten Leute stellen. Die Jahresbilanz zeigt in Europa nur 3 Leute, die unter 49 Sek. kamen: Carlini-Italien, Nöller-Deutschland und Feger-Frankreich mit 48.6, 48.7 und 48.9. Barsi-Ungarn, Büchner-Deutschland und Rinner-Oesterreich liefen 49 Sek. Gegen die geschlossene Phalanx der amerikanischen 48 Sekundenleute darf man den Europäern kaum Chancen geben.

Bilden die 400 Meter die Sprintgrenze nach oben, so bilden sie in gewissem Sinn von oben die 800 Meter, die ein Nurmi sogar als reine Sprintangelegenheit bezeichnet. Für diese Distanz gilt zwecks Erreichung von Zeiten unter 1:53 Min. genau das gleiche wie das über die 400 Meter Gesagte: die Schnelligkeit erinnert stark an Sprinterleistungen, so daß der Kampfverlauf hier selten packend und wechselreich ist. Neben dem französischen Rekordmann Ladoumegue, dem ebenfalls Zeiten von etwa 1:50 Min. zuzutrauen sind, kommt als bester Europäer vor allem der stark in den Vordergrund getretene Engländer Hampson in Frage, dessen diesjährige Bestzeit von 1:51.7 Min. alles sagt. Er hat ernste Rekordabsichten und wird bis 1932 Martins Weltrekord von 1:50.7 Min. nahe kommen. Bisher hat er drüben kaum einen gleichwertigen Gegner zu erwarten, doch ist noch viel Zeit bis Los-Angeles . . . Den Rest der europäischen Elite bilden Leute wie Danz-Deutschland, Feger, Keller und Martin-Frankreich, Johannessen-Norwegen, Müller-Deutschland und diverse mehr, die unter Umständen alle gut für Zeiten bis 1:53 Min. sind, hiermit aber wohl ihre Leistungsgrenze erreicht haben. Alles in allem läßt sich heute schon feststellen, daß diese beiden Strecken in Los-Angeles genau wie in Amsterdam wahre Höhepunkte der Olympischen Spiele abgeben und unter Umständen sogar neue Weltbestleistungen bringen werden, denn auch hier wird eine Elite neuer Läufer aufeinandertreffen, wie die Welt sie kaum im Wettbewerb sah.

Ministerpräsident Hoover empfängt die deutschen Reiteroffiziere.

Eine besondere Ehrung ist den deutschen Reiteroffizieren, die in Amerika bisher so außerordentliche Erfolge erzielt haben, zugedacht. Sie werden nach ihrer Rückkehr aus Toronto (Kanada), wo sie an einer dritten großen „Horse Show" teilnehmen, dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

Bei der Newyorker Veranstaltung gab es noch zum Schluß einen großen Erfolg der deutschen Mannschaft: Oberleutnant von Nagel gewann auf Dedo und Wotan die International Military Championship und das Triple Barrenspringen, ein Doppelerfolg, wie er auf den internationalen Turnieren zu den größten Seltenheiten gehört. — Die deutsche Mannschaft hat in Newyork im ganzen in den sieben Springkonkurrenzen, an denen sie sich beteiligte, fünf erste, einen zweiten und vier vierte Preise gewonnen.

*

Durch technischen K. o. siegte der Stuttgarter Schwergewichtler Gühring in Newyork gegen den Amerikaner Larocco in der 4. Runde.

Pariser Stadtelf in Süddeutschland.

Im Rahmen der „Opferspiele" finden in der Weihnachtswoche in Süddeutschland einige Städtekämpfe statt. Eine Pariser Stadtmannschaft tritt am 26. Dezember gegen die Mannheimer Stadtelf und zwei Tage später im Frankfurter Stadion gegen die Städtemannschaft von Frankfurt an. Ein Spiel Mainz-Wiesbaden gegen Saarbrücken wird am 21. Dezember ausgetragen. Für den gleichen Tag soll auch Worms ein Städtespiel erhalten.

Wie in jedem Jahre

erscheint auch in diesem an den vier Samstagen vor Weihnachten, am 29. November, 6., 13. und 20. Dezember

Der Weihnachts-Anzeiger der Badischen Presse

Er ist seit vielen Jahren das zweckmäßigste Mittel, in wirkungsvoller Art den Umsatz des Weihnachtsgeschäftes zu steigern und die Angebote in alle Kreise von Stadt und Land zu tragen.

Wir erinnern unsere Inserenten an die rechtzeitige Aufgabe ihrer Weihnachts-Anzeigen, damit wir für werbewirksame Satzgestaltung besorgt sein können. Unsere Vertreter stehen auf telephonischen Anruf Nr. 4050 jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne.

Deutschlands Fußball-Länderkämpfe 1931.

Der Deutsche Fußball-Bund hat in sein Programm für die kommende Saison ein weiteres Länderspiel mit Norwegen aufgenommen. Diese Begegnung findet am 21. Juli in Helsingfors statt. In Verbindung damit will der DFB. voraussichtlich auch gegen Schweden spielen, doch sind darüber bisher noch keine Vereinbarungen getroffen worden, sodaß also der angekündigte Termin des 17. Juni hinfällig wird. Die übrigen Länderspiele sind wie folgt angesetzt: Deutschland—Frankreich am 15. März in Paris; Deutschland—Holland am 26. April in Amsterdam und Deutschland—Oesterreich am 24. Mai in Berlin.

*

Rapid Wien wurde, obwohl sie am Mittwoch das Rückspiel in Wien gegen Sparta Prag mit 3:2 verlor, auf Grund des besseren Torergebnisses Mitropa-Cupsieger

*

Im Endspiel um die Damen-Tennismeisterschaft von Argentinien schlug die Spanierin Lilli De Alvarez die englische Ranglistenerste, Frau Holcroft-Watson, 6:2, 6:2.

KFV.—Villingen.

Zu dem am Sonntag, ½3 Uhr nachmittags, auf dem K.F.V.-Platz stattfindenden Verbandsspiel zwischen dem Tabellenersten und dem Tabellenzweiten treten die Mannschaften in nachfolgender stärkster Aufstellung an:

Villingen: Fleig; Rieger, Klein; Wilhelmi, Schmidt, Pfaff; Munz, Schleicher, Mauch, Stern, Gramlich; Daferner, Bekir, Link, Kastner, Keller; Nagel, Finneisen, Lange; Trauth, Reeb; Stadler.

K. F. V.

Vorher um 1 Uhr: K. F. V. II — Phönix II.

Gegen die Auswüchse im Fußballsport.

Neue Warnung des Verbandes.

Der Obmann des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, der Frankfurter Unparteiische Wesp, erläßt den folgenden Aufruf an die Schiedsrichter: „Die Verbandsspiele sind in das entscheidende Stadium getreten. Wir haben die Wahrnehmung machen müssen, die von vielen Seiten bestätigt wird, daß einzelne Schiedsrichter davor zurückschrecken, mit der notwendigen Strenge gegen absichtlich rohes Spiel und Tätlichkeit, besonders bei Platzvereinen, einzuschreiten. Wir werden in Zukunft die betreffenden Herren von der weiteren Leitung der Spiele ausschließen und von der Ligaliste absetzen. Da, wo neutrale Linienrichter vorhanden sind, hat der Schiedsrichter, bei einem Vorfall, den er nicht selbst gesehen hat, die Linienrichter zu befragen und dann seine Entscheidung zu treffen.

Die unbedingte Unparteilichkeit muß jedem Schiedsrichter oberstes Gesetz bleiben."

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 16. November.

Landestheater: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" 7—11 Uhr.
Konzerthaus: „Meine Schwester und ich", ½8—½11 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Schmitz-Weißweiler „Der müde Anton", ¼4 und 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Spuren im Schnee; Beiprogramm, 4 Uhr.
Evang. Stadtkirche: Musikalische Abendfeier, 8 Uhr.
Christuskirche: Vortrag Dr. Ritter-Freiburg über „Die geistigen Ursachen der Reformation", 8 Uhr.
Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstr. 20): Konzert zugunsten der neu zu erbauenden Markuskirche, 8 Uhr.
Freireligiöse Gemeinde: Vortrag Prof. Dr. Drews über „Der Uebermensch und der Gottmensch", im Saal der „Vier Jahreszeiten", vormittags 10 Uhr.
Kriegsstr. 84: Oeffentl. Vortrag mit Lichtbildern „Das Geheimnis und die Erscheinungen der Geister", ½8 Uhr.
Ges. Liederkranz: Tagesausflug nach Durlach (Blume), ¼4 Uhr.
Männerturnverein: Familientreffen im Vereinshaus, 4 Uhr: Ski-Abend mit Lichtbildern im Haus des M.T.V., 8 Uhr.
K.F.V.-Platz: Wettspiel K.F.V. gegen Villingen, ½3 Uhr.
Phönix-Stadion: Verbandsspiel Schramberg gegen Phönix, ½3 Uhr.
Männerturnverein: Handballwettspiel (Meisterklasse) gegen Tv. Baden-Baden, 3 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abendvorstellung: neues Künstlerprogramm.
Künstlerhaus: Tanz-Tee, ½5—½7 Uhr; abends Unterhaltungskonzert.
Hotel Erzlestor: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Wintergarten (Kaiserstr. 8): Tanz.
Rest. Elefanten: Gastspiel Alfonso Kaps; Konzert.
Silberner Anker (Thomasbräu): Künstlerkonzert, 8 Uhr.
Rest. Walhalla: Tanz, 4 Uhr.
Union-Theater: Vorm. 11 Uhr: „Ein Filmfahrt in die sonnigen Länder des Südens; mittags und abends: Frauennot — Frauenglück.
Schauburg: Kohlhiesels Töchter; Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele Die Beute der Bankräuber; Unter der Laterne.

SCHAUBURG. Heute ab 2 Uhr
Henny Porten in ihrer besten schauspielerischen Leistung
Kohlhiesels Töchter Ein 100%iger Ton- und Sprechfilm.
Im Beiprogramm: Micky Maus.
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Atlantik-Lichtspiele. Nur noch heute und morgen:
1. Die Beute der Bankräuber Ein Kriminal-Großfilm mit den beliebten Darstellern Dolores Costello und Conrad Nagel.
2. Unter der Laterne Die ergreifende Geschichte einer jener Bedauernswerten, die ein grausames Geschick auf die Straße treibt, auf die Straße unter die Laterne . . . .
9 Akte mit Lissi Arna, Paul Heidemann usw.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

HELLSEHEN
Unser Hellseher und Astro-Psychologe enthüllt Ihre Zukunft, beantwortet alle Schicksals-Fragen. Probedeutung gratis! Schreiben Sie Vor- und Zuname, Geburtstag u. Adresse! Für Porto u. Unkosten 40 Pfg. in Briefmarken erwünscht.
NENA-Institut, Abtg. Z 6, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 48.

Anbiete solange vorrätig
Ia. Winter-Tafeläpfel
Sortimentpackung Pariser Rambour, Stettiner Calvin u. verschiedene Reinetten. Preis einschließlich frostsicherer Verpackung (A3782)
Sorte I 17.50 } pro Kiste, netto
Sorte II 12.50 } 50 Pfund Inhalt
ab Station Stauchitz per Nachnahme.
Max Oehmigen, Obstversandhaus, Stauchitz 37 i./Sa.

Fleischständer, Krautständer Waschzüber, sowie einige **Fässer** hat zu verkaufen
Küferei Fellhauer
Waldstraße Nr. 54. 2765

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Die **Ursache** aller Haarwuchs-Störungen stellen wir fest und ebenso die zur Abhilfe geeigneten Kräuterhaarwasser nach mikroskopisch. Haaruntersuchung jeweils Mittwoch bis Samstag von 10—13 und 15—19 Uhr. Gg. Schneider u. Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe, Ebertstr. 16, I.

28jähriges, beruflich tätiges Mädel, braun, sucht
Briefwechsel.
Zuschr. unt. Nr. 5945 an die Bad. Presse.

Aelterer Herr sucht
Gedankenaustausch
mit alleinstehd. Dame, nicht unter 45 Jahre. Offert. u. Nr. R1385 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim. Tel. 116. (5914a

Heirat.
Suche f. eine in allen Zweig. d. Haush. sehr tücht. Hausfrau, anf. 50er J., v. angenehm. Aeußeren, u. gut eingericht. Wohng., pens. Herrn oder solchen in sich., gut. Position, als Lebens-Kameraden. Zuschrift. unt. H1408 an die Bad. Presse.

Kaufm. Angestellter in gr. Stadt Mittelb., 30 J. alt, (Nichttänz.) kath., wünscht nettes Fräul. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Anonym zwecl. Gefl. Zuschriften mit Bild, das zurückgegeb. wird, unt. Nr. C20a an die Badische Presse.

„Das Echo"
ist das Organ des Sichfindens f. gebild. Menschen. Näheres dch. Verlag „Das Echo", Charlottenburg 4.

Kaufmann
27 Jahre alt, kathol., mit schönem Geschäft, gute Erschein., wünscht junges, liebes Mädel, kath., mit tadell. Vergangenheit, Aussteuer und etwas Vermögen, welches Lust u. Liebe für ein Geschäft hat, zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unter Nr. S 1343 an die Badische Presse.

Heirat.
Fräul., Mitte 30, mit Verm., wünscht Herrn in sich. Stellg. kenn. zu lernen. Zuschr. u. Nr. Z1350 an d. Bad. Pr.

Fräul., anf. 30er J., kath., aus gt. Famil., Aussteuer vorhanden, wünscht mit sol. Herrn bekannt zu werd. zw.
Heirat.
Vermittlung erbeten. Angeb. unt. F.W.9678 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Mädel, blond, 25 J., m. kompl. Ausst., reicht ruh. kath. Herrn die Hand zur Ehe. Zuschriften u. W35a an die Bad. Presse.

Reiche Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückporto erw.

Selbstinserat.
Geb. Dame, anf. 40J., evgl., jugendl. Wesen, vielseit. Interessen u. gt. Hausfrau, vermög., wünscht zw. Neigungs-Ehe charakterv. Herrn v. vorn. Denkungsart, in sich. Position (Beamter, Akad.) kennen zu lernen. Gewerbsm. Vermittlg. verb. Anonym zwecl. Nur ernstgem. Zuschr. b. Zusich. str. Diskr. erb. u. Nr. G5986a a. d. Bad Pr.

Ehe-Vermittlung
reell, diskret. (B702)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III.

Blonder Eigensinn, 28, wünscht Briefwechsel m. verstehendem Menschen zwecks evtl. späterer
Heirat.
Zuschrift. u. Nr. 5944 an die Bad. Presse.

Gute Einheiraten
aus allen Gegenden gemeldet für strebsame u. solide Herren. Viele Damen stellen Kapital für Existenzaufbau zur Verfügung. Näheres kostenlos durch Vorschläge u. Bundesschrift verschlossen ohne Absender gegen 30 ₰ Rückp. „Die Brücke". (A3926
Zentrale: Charlottenburg 1
Zweigstelle: München 16, Postfach 98.

WMF Bestecke Silberwaren
Patenlöffel
Aufträge baldigst erbeten.
Feißkohl JUWELIER Kaiserstraße 67

Kaufmann, 34 Jahre, Geschäftsmann, sucht Bekanntschaft mit Frl. zwecks späterer
Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht. Angeb. unter B2660 an d. Bad. Pr.

Berufst. Frl., kath., 20 J. alt, häusl. veranlagt, wünscht solid., charaktervollen Herrn zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften u. T1369 an die Bad. Presse.

Das Vertrauen
unserer 10 000 Mitglieder allein ist die Grundlage unserer Arbeit. Deshalb wollen wir auch nicht überreden, sondern mit beweiskräftigem Material überzeugen und dann um Ihr Vertrauen bitten! - Wertvolle Menschen finden sich durch unsere in guten christl. Kreisen altbewährte Organisation, um dann in herzlicher Neigungsehe gemeinsam durch das Leben zu gehen. Lassen Sie sich nur von Tatsachen überzeugen und fordern Sie unsere illustr. Bundesschrift Nr. 53 gegen 30 Pf. Rückporto (Katholiken besondere Ausgabe K.). Volle Garantie - Keine Vermittlung - Niedriger Beitrag - Kein Vorschuß, - Ein- und Austritt jederzeit. - Erfolge und Mitgliederzahl notariell beglaubigt. Viele Einheiraten gemeldet. (N141/3)
Unsere Treuhand-Abteilung
macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. Diskretion selbstverständlich.
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstraße 15
Empfangszeit: Wochentags 10-7, Sonntags 2-6 Uhr.

Sich einsam fühlende, gebild. Dame (Beamt.-Witwe) aus geachteten akad. Kreisen, sympath. schl. Erscheing., Mitte 40, mit Vermögen von 35 Mille, w. vorerst
Briefwechsel
mit ernst., geistig hochstehendem Herrn, nicht unter 50 J., in nur sicherer Position. Str. Diskretion. Zuschriften unt. Nr. H43a an die Badische Presse.

Heirat.
Frl. v. Lande, 30 J. alt, kath., tüchtig im Haushalt, schöne Aussteuer, größ. Vermög., wünscht mit ein. mittl. pensionsberecht. Beamten zwecks Heirat in Verbindg. zu tret. Vermittlung verbeten. Zuschrift. unt. Nr. C40a an die Bad. Presse.

Beachten Sie die Sonntags-
Pelz-Ausstellung Zeumer

Malen Sie?
Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Malleinwand, Malpapp. etc. i. Künstlermag.
KIRCHENBAUER
Versandhaus für Mal- u. Zeichenbedarf Karlsruhe. Passage 9/11.

Doktor- jur., rer pol. oec. phil., ing. Auskunft, Rat, mündl. u. per Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 27

Ihren Stern halten
Kapital M. 1 000 000
Hausbau
Hauskauf
Hypotheken-Ablösung
Entschuldung
Kapitalanlage
Es wird in nächster Zeit noch scharf hergehen! Deshalb heißt es, rechtzeitig vorsorgen durch Abschluß eines Sparvertrages mit der bankmäßig geführten
Central-Bausparkasse
Aktiengesellschaft
Berlin W8, Mauerstraße 15a
Auskunft durch Landesvertretung Baden-Baden, Langestr. 47.

Erbitte kostenlos Druckschrift H 15
Name: _____
Adresse: _____
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert

Ganz besonders billig und gut: Matratzen aus eigener Werkstatt
Seegras von 19.50 RM. an
Polsterwolle von 24.— RM. an
Kapok von 52.— RM. an

Bettfedern u. Daunen
Federn 3.50 2.50 1.40 0.95
Halbdaunen 8.50 7.50 6.50 5.—
Daunen 17.50 14.50 13.50 9.50

Deckbetten u. Kissen
Deckbetten 42.- 38.- 32.- 22.- bis 15.50
Kissen 15.50 10.75 8.25 4.90

Steppdecken die größte Auswahl
Wolldecken, alle Preislagen
Kamelhaardecken

Besuchen Sie das erste und größte Spezialhaus! Es ist Ihr Vorteil!

Betten-Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstraße 164, bei der Post.

Auto-Reparaturen
an Wagen sämtlicher Fabrikat., ob Personen- od. Nutzfahrzeuge, fachmännisch und schnell, bei bequemer Zu- und Abfahrt bei
Weber & Freiburger
KARLSRUHE Veilchenstraße 22 Telephon 7640/41

Zu vermieten

3 Büroräume
sofort zu verm. Anzu-sehen Sofienstr. 112, … Sonntag 12—1 od. Mont. 10—12 u. 2—3. (FH9113)

Stadtmitte
kleiner Laden
mit 2 Zimmer und Keller auf sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich auch als Geschäfts-räume. Näheres Weinbrennerstraße 16, part. rechts Tel. 1796

Großer Laden
mit 2 Zimmer Woh-nung u. Mansarde, f. jedes Geschäft geeign., Ecke Ettlinger- und Winterstraße, hier, so-fort zu vermieten. Etagenheizg. u. einge-richt. Bad vorhanden. Näheres: Telef. 2761. (2530)

Gelegenheit!
2 große Zimmer als Büro und Lager sofort zu verm. Preis … M. Auskf. ert. Zäpfel …malienstr. 85, Tele-fon 3262. (FW9692)

Laden m. Zimmer
sofort zu vermieten. * …ierstraße 11, 2. St.

…ADEN nördl. Herren-straße sofort zu vermieten. Näh. Herrenstr. 8, I.

Wellblech-Garage
… lang, preisw. zu vermiet. Garagenhof, …isenstr. 24, Tel. 1594 (1694)

Wir haben zu verm.
… Zim.-Wohnung
… eingericht. Bad u. Zentralheizung, zwei
… 3.-Wohnungen
… eingerichtet. Bad, Mansarde u. Zentral-heizung, Baublock Ettlinger Tor (2808)
… Zim.-Wohnung
… Bad u. Mansarde (Brahmsstraße). Näh. Stefanienstraße 40, II.

…malienstraße Nr. 40 … Treppe hoch, auf … April wegen Weg-zugs des bisherigen Mieters die schöne
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. reichl. Zu-behör zu vermieten. Besonders auch für Ärzte geeignet. Bei rascher Entschließung … verbilligt. Näh. … Stock. (2339)

Schöne (16779)
… Zim.-Wohnung
… Bad, groß. Balk. … Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280 … sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh., per sofort oder später zu vermiet. Näheres im Büro, Viktoriastr. 12, Hof. (2374)

5 Zim.-Wohnung
Balkon, Mansarde u. Keller, Bad, auf 1. De-zember zu vermieten. * Gottesauerstraße 1.

Ecke Ettlinger- und Winterstr.
sind herrschaftliche 4 und 5 Z.-Wohnungen u. Mansarde mit ein-gericht. Bad, Etagen heizung, Warmwasser-bereitg. u. reichl. Zu-behör, auf Ende 1930 od später zu vermieten. Näheres· Telefon 2761

4 Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, große helle Räume, sofort zu vermieten. Leopoldstr. 18. 1. St.

Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
in der Weststadt (geg. d. Bonifatiuskirche) a. 1. Jan. 1931 zu verm. Näheres: (FH9061) Sofienstraße 138, part.

Turmberg Villa
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit einge-richtetem Bad u. groß. Garten, evtl. m. Auto-garage in schönster Turmberglage auf so-fort oder 1. April zu vermieten. Offerten unter Nr. J2658 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie 4 Zimmer-Wohnung in Durlach m. Bad u. Et.-Heiz., ist w. Verf. auf 1. Dez. für 85 M mon. zu vermiet. Off. unt. Nr. E 1355 an d. Badische Presse.

Herrschaftliche, große
3 Zim.-Wohnung
eing. Bad u. Zubeh, Etagenhz., per sofort zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 290 II. Telefon 208. *

Nächst Kaiserplatz 4 Tr. hoch mit R.-Aufzug in Neubau. (24335)
schöne Wohnung
3 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, sofort zu vermiet. Lessingstr 1, part.

Neubau-3 Zim.-Wohnung
mit eingerichtet. Bad zu Mk. 90.—, ist auf 1. Januar 1931 in Stadtmitte zu vermiet. Daselbst ist auch eine eichengebeizte Stand-uhr zu verkaufen. Anzusehen von 2—3 Uhr nachmittags. Wo sagt unter Nr. J2458 die Badische Presse.

Zu vermieten 1-2 Stockwerke
(pro Stockwerk 220 qm) im Zentrum der Stadt gelegen, für Büro, Lager und für leichte Fabrikation bestens geeignet. Warmwasser-heizung, elektrischer Lastenaufzug, heizbare Garage und Keller, großer Hof vorhanden. Die Stockwerke sind einzeln oder insgesamt abzugeben. Angebote unter Nr. W2469 an die Badische Presse.

Fabrik- u. Lagerräume
ca. 1000 qm hell, trocken, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, mit Gleis-anschluß, sofort beziehbar, günstig zu vermieten. Angebote an: (24383 Postfach Nr. 14, Karlsruhe.

Zu vermieten moderne, geräumige, hochherrschaftliche
3- und 5 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör, in der (1653) Neuen Bahnhofstraße 5 u. 7, Südlage auf sofort od. spät. unter günstig. Beding.
Markstahler & Barth Neureutlerstr. 4. Tel. 6496/97.

Vorkriegswohng.
Durlacher Allee 57 ist eine schöne Vierzimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarden u. reichl. Zubeh. auf sofort zu vermieten. Näheres (1332) Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telefon 87.

Kaiserstraße 181, Haltest. Herrenstr., ist eine
6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten. Näher. im Laden. (2152)

Herrschafts-Wohng.
in schönst. Wohnlage, 8 Zimmer, große Diele u. Zubehör auf 1. Dezember oder später zu vermieten. Offerten unter Nr. HR 11267 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

5 (6) Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Nähe Hauptpost, auf 1. Jan. zu vermieten. Mietzins 134 M Näheres Stefanienstr. 15, II. (FH 9103)

3-4 Zim.-Wohnungen
Beiertheimer Allee und westl. Sofienstraße, schönste, sonnige Wohnlage, beschl.-frei, herr-schaftlich, Et.-Zentr.-Heizg., Bad, Loggia usw., sof. od. später zu vermiet., evtl. mit Garage. Näh. Teleph. Nr. 1045, Arch.-Büro. (FW9693)

Schöne, moderne
3 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör, 70 M Miete, sof. zu verm. Philippstraße 24, III., rechts.

3 Zimmer-Wohnung
in schöner Oststadtlage, mit Zubehör (Bad, Mansarde), groß und geräumig, außerordent-lich billig zu vermieten. Zu erfragen (2767) Tullastraße Nr. 59 — 3. Stock — Tel. 7106.

Für Zahn-Praxis
geeignete 5 Zimmerwohnung in Schwarzwald-städtchen, Höhenluftkurort, keine Konkurrenz, günstig abzugeben. Angebote unter Nr. D39a an die Badische Presse.

Im Neubau, Poststr. 10, Bahnhf., sch., mod.
3 Z.-Wohnungen
mit Bad und Mans., Etagenhzg., sofort od. spät. zu verm. Näher. Baugesch. Jul. Schäfer, Sofienstraße 160, II. Telefon 2366. (1964

Kl. 3-4 Z.Wohn.
zu vermieten. * Telefon Nr. 4388.

3 Zim.-Wohnung
sof. zu verm. Anzuseh. Sofienstr. 112, pt., nur Sonnt. 12—1 u. Mon-tag 10—12 u. 2—3 U. (FH9112)

Rintheim.
In mod. Neubau, in sonnig., freier Lage, ist eine geräumige
3 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör a. Anf. Nov. billig zu verm. (Straßenbahn-nähe). Zu erfr. Wein-weg 2, III., r. (2371)

3 Zim.-Wohnung
2. Stock, sonnige, freie Lage, m. Bad u. Zub., Villenv. Rüppurr, n. Haltest., zu verm. Näh. Diakonissenstr. 12, pt. (FW9660)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
neuzeitlich einger., sof. umständeh. zu verm. Näh. bei Bahn, Dorf-straße 69, III. *

Teutschneureut. Sonnige 3 Zimmer-Wohnung m. Zub., sof. od. 1. Dez. zu verm. Preis 45 M. Näher. unt. Nr. D1399 in der Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten mit Baderaum, Log-gia und Mansarde, Nähe Straßenbahn-depot. Auskunft erteilt Keller, Schückstraße 4, Telefon 2130. (D24491

3 Zim.-Wohnung
im Seitenb. III. St. in der Douglasstr., m. kl. Werkst., sofort zu vermiet. Näh. Vinzen-tiusstr. 1, part., r. *

Schöne, sonnige
3 Z.-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, in Neubau, i. d. Nähe Bühl—Achern, zu 35 M zu vermieten. Angeb. unter Nr. B37a an die Badische Presse.

Schöne
2 Zimmer-Wohnungen
mit 2 Kammern, einge-bauter Küche, einge-richtetem Bad, Etag.-Warmwasserheiz., Log-gia, m. Hausgarten, in sonniger Lage der Dammerstockstr. auf so-fort oder später zum monatl. Mietpr. von 66 u. 72 RM. zu ver-mieten. Näh. Verw.-Stelle, Dammerstock-straße 18 „Heimat“ A.-G. Außenst. Frank-furt a. M. (2805)

Große
2 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten. * Eckenerstraße 19, II.

Einige gut möbl. Zim. sof., auch mit Klavier, vorübg. od. sp. zu vm. Kimmel, Kriegsstr. 84. *

2 vornehm möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, in sehr schöner, ruhiger Lage, nur an gebildet. Herrn abzugeben. An-gebote unt. Nr. HM. 11262 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

2 möbl. Zimmer
auf sof. od. 1. Dezbr. m. od. ohne Pens. zu vermieten. * Akademiestraße 7.

Schönes leer. Zimmer mit sep. Eing., el. L., in gut. Hause auf 1. Dezbr. zu vermieten. Ostendstraße 8, III. *

Der Muskator-Umsatz stieg in knapp 6 Jahren um das 265fache. Würde ein Futter so stark begehrt, wenn es nicht ganz hervorragend wäre? Versuchen Sie selbst mal Muskator-Legemischfutter (Eiermehl). Achten Sie auf zugenähte Säcke u. Beutel.
Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk.
Muskator BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.
Bezirks-Vertretung und Fabrik-Lager für Mittelbaden: M. E. Weber, Linkenheim, Fernruf 18.

Zimmer

Leere u. möbl. Zimm. in all. Stadtt. zu vm. Büro Dietz, Akademiestraße 40, II. (2813)

Gut möbl. sonniges
Zimmer
an berufst. sol. bessere Dame oder Herrn zu vermieten. (2364) Gartenstraße 52, 1 Tr.

Heizb. möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn, 7 M pro Woche mit Kaffee, z. vm. (FH9056 Jollystraße 10, part.

Herrenstr. 5, 3. Stock, Zimmer zu verm. auf 15. Nov. od. 1. Dez. *

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. * Fe…enstraße 26, pt.

Schönes möbl., größ.
Zimmer
zu vermieten. * Karlstraße 20, 2. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH9106 Hohenzollernstr. 39, pt.

Gut möbl., frdl. Zim., el. Licht, heizbar, per sof. zu verm. (FH9045 Karlstraße 58, IV.

In Herrschaftshaus ist gut möbl.
Zimmer
mit voll. Verpflegung, Licht, Heizung u. auf-merksam. Bed. f. 100 M zu vermieten. Ang. u. H. E. 11280 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2—3 leere oder teilweise möbl.
vollständig neu herger. Zimmer, mit Balkon, Zentralheizg., besond. Eingang, in sehr gut. Hause, an geb. Dame od. Herrn sofort oder später zu vermieten. Bad-, Küchen-, Telef.-Benützung mögl., evtl. halbe Pension. Anzus. von 8—10 u. 2—4 U. Westendstraße 67, III.

Schön. groß. Zimmer el. Licht, zu vermieten für sofort od. 1. Dez. Herrenstr. 25, 2. St.

Gut möbl. Zimmer p. 1. Dez. zu vermiet., sep. Eing., Nähe dem Marktplatz. (FH 9093) Zähringerstr. 61, pt.

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW 9685)

Gut möbl. Herren- u. Schlafzim., auf 1. Dez. od. spät. zu verm. * Gabelsbergerstr. 2, pt.

Einf. möbl. od. leer. Zimmer, heizb., el. L., einschl. Kaffee, zu 18 M mon. sof. zu vm. Erfr. Herrenstr. 16, üb. 4 Tr. *

2 elegant möblierte
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.) b. Bahnhof, in sehr gut. Hause, an nur besser. Herrn auf 1. Dez. zu vermiet. Zentralheizg., Bad, Tel. Ang. u. Nr. J1384 a. d. Bad. Pr.

Gut möbl. Zim., el. Licht, sofort zu ver-mieten. * Herrenstr. 16, H., IV.

Gut möbl. Zim., sof. od. 1. Dez. zu vermiet. Nankestr. 4, part., l., Nökler. (FH9104)

2 schön möbl. Zimm. mit 2 Bett., für zwei Herr. od. Dam. oder Ehep., evtl. a. einzeln, sof. od. spät. z. verm. Welfienstr. 18, 2 St. (FH 9102)

In Einfamilienhs., m. gr. Garten, bei alleinst. ält. Frl., wird friedl.
Mitbewohner(in)
gesucht. Kl. Mietbeitr. Angeb. u. Nr. S1393 an die Bad. Presse.

Möbl. Mansardenzim-mer mit 2 Betten und el. Licht, zu vermieten. Viktoriastr. 24, 4. St. (FH9108)

Mühlb. Tor, Westend-str. 57, II., sind 2 gut möbl. Zimmer in sehr gutem, ruhigen Hause zu vermieten. (FH9100

Mietgesuche

Gesucht
Lagerplatz
ca. 150 qm groß, evtl. mit ca. 30 qm großem Schuppen. Offert. unt. N1392 an d. Bad. Pr.

Lebensm.-Gesch.
nachweisl. gut. Umsatz, mit Wohnung, baldigst zu mieten gesucht. Angeb. unter Y1374 an die Bad. Presse.

Werkstatt
für ruhiges Geschäft,
mit Wohnung
für kleine Familie (3 Personen) gesucht zum 1. April, früher oder später, in Stadtmitte. Offert. unt. H.X.11248 an die Badische Presse Filiale Hauptpost. h

4—5 Zimmer-Wohnung
m. Etagenheiz., 1 Tr., für 1. April gesucht. Angeb. mit Preisang. u. H.D.11279 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Suche per 1. April, ev. früher schöne
3—4 Z.-Wohnung
m. Bad. Miete bis 75 M. Große 3 Zim.-Wohng., billige Miete, kann in Tausch gegeb. werden. Ang. unt. Nr. P1090 an d. Bd. Pr.

Moderne 4-5 Zimm.-Wohnung
in Neubau oder Altwohnung, jedoch in tadel-losem Zustande, in ruhiger Lage per bald zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. W2468 an die Badische Presse.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus
in gut. Weststadtlage, a. 1. April 1931 zu mieten gesucht. Zentralheiz. Beding. Vermittler verb. Genaue Angab. betr. Lage, Preis u. Herrichtg. unter Nr. K 2659 an die Badische Presse.

Suche 3 Zimmerwohnung m. Werkstätte u. Tor-einf. (Weststadt) An-geb. unt. Nr. X 1323 an d. Badische Presse.

Alleinstehendes Ehe-paar sucht eine
2-3 Z.-Wohnung
mit Zubehör, p. sofort. Angeb. u. Nr. B1402 an die Bad. Presse.

Kinderlos. Ehep. sucht
2 Zim.-Wohng.
pünktl. Zahler (kein Neubau). Angebote u. Nr. G 1382 an die Badische Presse.

1 Zim. u. Küche, Ost-, Alt-, Südst. auf 1. Dez. v. Ehep. oh. Kin-der ges. Ang. m. Prs. unt. F 1381 an die Badische Presse.

1 Zim. mit Küche
im Zentr., v. Brauw. sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. H.K.11285 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer

Student sucht in Hoch-schulnähe gut möbl.
Zimmer
auf 1. Dez. Offert. u. J1409 a. d. Bad. Pr.

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

In Stuttgart wirbt man durch die Württemberger Zeitung
40% aller Stuttgarter Familien lesen sie
Tägl. Auflage 45000

Ausschneiden
„Gesund durch Entgiftung!“
Das ist der Titel einer von dem Naturforscher Carl Holtzmann, Braunschweig verfaßten und kürzlich erschienen Schrift. (104 Seiten.)
100 000 Exemplare gratis!

Wer Holtzmann kennt, weiß von vorneherein, daß diese Schrift Form und Inhalt hat. Es gibt ja viele ähnliche Gratisschriften; doch beim Lesen des Holtzmannschen Buches wird jeder — ob krank oder gesund — sofort finden, daß der Verfasser ihm etwas ganz Besonderes und Vieles, was er noch nicht wußte, zu sagen hat. Das Buch darf in keiner Familie fehlen! Vielen Lesern ist der Naturforscher Carl Holtzmann kein Unbekannter mehr. Seine Erfindungen, u. a. das Lungentuberkulose-Bekämpfungsmittel, das er zum erstenmal an sich selbst — im hoffnungslosen 3. Stadium — ausprobierte und sich damit heilte, haben sich schon weit herumgesprochen.
Verfasser bringt u. a. eine Beschreibung seiner hochbedeutsamen Erfindungen resp. Präparate zur absolut giftfreien Bekämpfung nachstehender Leiden. Außerdem viele Ratschläge!
Lungentuberkulose, Hals- und Brustleiden, Haut- und Beinleiden, insbesondere: Offene Füße, Flechten, Psoriasis, Magen- und Verdauungsstörungen, Hämorrhoidal-Leiden,
Zahnleiden (wackelige Zähne, Wurzelhautentzündg., Zahnschmerz) Unreines Blut, Kalkmangel, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zur intimen Kosmetik der Frau mit Anhang: „Die verjüngende Frauenhygiene“.
Auch für Gesunde sind einige Präparate unentbehrlich! Sämtliche Mittel nur in Apotheken erhältlich!
Die Wirkung der Holtzmannschen Präparate beruht auf der ärztlicherseits festgestellten Blutentgiftung resp. Entgiftung des Körperinnern, so daß die Bakterien und Bazillen mangels geeigneten Nährbodens absterben müssen.
Darum möge jeder Leser seine Adresse — auf untenstehendem Gutschein oder auf Postkarte — einsenden, und zwar an den Vertrauensmann des Herrn Holtzmann:
Georg Lutz, Nürnberg N 17, Burgschmietstraße 44.
Zusendung … …chtung!

… 165 …
„ „ 150 364 . . …
„ Kassak . 185 240 . . 325.—
Alte Gabet-Teppiche v. 70.- an
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

G… …und … werden bei …rechnung unter …ntie ausgeführt.
Träger.
…ähringerstr. 48. 22583

Beginn Montag früh 8.30

„Was ist denn mit Dir los?" „— ach ich bin ja so froh — Knopf bringt noch einmal vor Weihnachten einen

Massen-Verkauf

FABRIK-RESTE und Abschnitte

Verkauf im Lichthof!

Fabrik-Reste l. Bettdam., 130 cm breit. Ia. südd. Fabrikate, in modernen Blumenmustern, ausreichend für 1—2 Bezüge. Meter von **95 ₰** an

Fabrik-Reste in Bettuchstoffen, 150 cm breit Haustuch und Halbleinen, Längen von 0.50 bis 2¼ Meter

Fabrik-Reste in Wäschestoffen, weiß, wie Hemdentuche, Flockköper u. s. w.

Fabrik-Reste in Molton und Bettuchbiber geeignet für Windeln und Babywäsche

Fabrik-Reste in Handtuchstoffen in verschiedenen Längen

Riesenmengen Bettwäsche

zum Teil leicht angestaubt, Einzelpaare und Stücke in Kopfkissen, Paradekissen, Oberbettüchern, Bezügen etc.

Beispiel: Kissenbezug m. kunstseidenem Stickereieinsatz . . . . . Stück nur **1.45**

Einige Beispiele:

Fabrik-Reste in Seidenstoffen einfarbig u. gemustert in Längen von 25 cm bis 4 Meter, ausreichend für Kleider Blusen und Besatzzwecke, darunter hochwertige Qualitäten in Crêpe de Chine, Marocaine, Crêpe Satin, Crêpe Georgette etc.

Fabrik-Reste in Kleider-Samt, bedruckt, darunter Original Lindener Qualität, in nur neuen modernen Mustern, ausreichend für ganze Kleider

Fabrik-Reste in Kleider- u. Mantelstoffen einfarbig u. gemustert, darunter moderne Tweed, ausreichend für Kleider und Blusen

Über 25000 Taschentücher

für Damen und Herren, z. Teil mit kleinen Fabrikationsfehlern

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
Stk. 30 ₰	25 ₰	20 ₰	15 ₰

Ein außergewöhnl. Angebot in Jacquard-Schlafdecken

Ein **Fabrik-Restposten** in Einzel-Paaren und Stücken erstklassiger Qualitäten vollständig fehlerfrei, nur moderne Muster!

Serie I, Stück **4.35** Serie II, Stück **5.85** Serie III, Stück **7.25**

Ein Restposten Felle und Fellstreifen zum Aussuchen

darunter: **amerikanisch Opossum, Seal elektrik** etc.

Stück **1.25 75 ₰ 50 ₰** und **35 ₰**

Dieser Resteverkauf ist der letzte in diesem Jahr und bietet die beste Einkaufs-Gelegenheit für Festgeschenke und für eigen. Bedarf. Unsere Preise sind außerordentl. verbilligt!

KNOPF

Bestecke

90 g Silberauflage
½ Dtzd. Löffel 9.80
½ Dtzd. Eßgabel 9.80
½ Dtzd. Messer 12.50
½ Dtzd. Kaffee-Löffel 4.80

hübsch., modernes doppelseit. Muster!

Geschenkhaus **Wohlschlegel** Kaiserstr. 173

Verstopfung

ist die Ursache vieler Krankheiten. Zinsser Pillen (aus Kräutern hergestellt) sind ein natürliches Mittel zur Förderung des Stuhlganges, auch in veralteten Fällen.

Ich bin mit Ihren Gesundheitspillen sehr zufrieden. Dieselben haben bei mir Wunder gewirkt. Ich fühle mich wieder sehr gut und ich möchte Ihre Pillen nie missen. Fr. Schenk, Halle/S., 31035 Friesenstr. 23.

Schachtel Mk. 1.80 und Mk. 2.50. In fast allen Apotheken erhältlich, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 576

31623 Anerkennungen.

Näh- u. Flickarbeit

sowie Anfertigen von Knabenanzügen wird angenommen. Daselbst auch Anfertigung solv. Ausarbeit. v. Polsterwaren aller Art b. bill. Berechn. Wo sagt unt. 81300 die Bad. Presse.

Perfekte Schneiderin

nimmt noch Kunden an in und außer dem Hause. Offerten u. Nr. H.S.11261 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Anfertigung v. Herren-Anzügen jeder Art, auch Flicken, Wenden, außer d. Hause. 3 ℳ pro Tag mit Kost. *

Schneider Immer, Scheffelstraße 68, IV. bei Ruf.

Kapitalien

Berufskleiderfabrik sucht tüchtigen Reisenden als

Teilhaber

mit einigen tausend Mark Einlage. Offert. unt. Nr. G24a an die Badische Presse.

---

1. Hypothek gesucht

8-10 000 GM.

auf Ia Bäckerei-Anwesen. Pünktl. Zinszahl. Offert. u. Nr. F 1406 an die Bad. Presse.

Ein Posten

Schlafdecken

so lange Vorrat reicht!

B'wolldecken mit Streifenkante . . 2.25 1.50 **0.95**
B'wolldecken kamelhaarfarbig . . . 4.95 3.50 **2.95**
Schlafdecken Jacquard, moderne Muster, oder kamelhaarfarbig . . . 5.50 4.80 **3.95**
Schlafdecken kamelhaarfarbig oder Jacquard, 9.80 8.25 **6.50**
Schlafdecken kamelhaarfarbig oder Jacquard, Ia. Qualität 12.60 11.50 **9.80**
Wolldecken kamelhaarfarbig . . 18.50 15.90 **13.50**
Wolldecken Jacquard oder kamelhaarfarbig 24.— 19.50 **16.80**
Kamelhaardecken in allen Qualitäten 52.— 49.— 42.— 38.— 29.— **24.—**

Spezialität: Schlaraffia-Matratzen

Sonder-Angebot! **Reise- u. Autodecken,** reine Wolle **12.90**

BETTENHAUS **SCHNEYER**

Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg — Heidelberg Plöck 3
(Mitglied der K. K. K.)

Dem Ratenabkommen der B. B. angeschlossen.

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle | prachtvolle Formen

Qualitätsware

liefern **sehr billig**

Karl Thome & Co.

Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank

Auf Wunsch Teilzahlung.
Glänzende Anerkennungen!
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei! 2721

Warum so billig?

Durch Eigenfabrikation!

Ein Posten
Herren-Hosen schwarz, weiß u. grau gestreift . . 9.50 **7.50**
Strickwesten in großer Auswahl . . . 6.50 **5.90**

Siegfried Ruben

am Ludwigsplatz Erbprinzenstr. 31

Grundschuldbrief

auf Geschäftshaus 6000 ℳ innerhalb 1. Hypothek zu verkaufen. Angebote unt. Nr. B2470 an die Bad. Presse.

Junger Kaufmann sucht sofort

200—300 RM.

bei monatl. Rückerstattung. Angeb. unt. Nr. G42a an d. Bad. Pr.

I. Hypotheken

auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser zu 5% Vollauszahlg. (spät. Zinsermäßig.) dch.

Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Gesch.
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 29..

Grund-Schuldbrief

über Mark 17 000.—, m. Mark 7000.— Nachlaß sofort zu verkauf. Offerten u. H.W.11247 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schwerkriegsbeschädigt. bittet Selbstgeber um

500 Mark

(Sicherheit schuldfreies 1½stöckig. Wohnhaus, Steuerwert 5900 ℳ), gegen 10—12% Zins, Rückzahlung innerhalb einem Jahr. Eilangebote unt. Nr. Z36a an die Badische Presse.

Welcher Kapitalist

finanziert mit nur

10 000 RM.

eine streng reelle und von größter

volkswirtschaftlicher Bedeutung

patentierte Neuheit.

Kapitalamortisation schon innerhalb 1 Jahres möglich und außerdem laufend großer Verdienst. Verkauf und Aufnahme im **Inland** und **Ausland** von größtem Interesse. Nur wirklich ernste Selbstgeber wollen ihre Anfragen unter Nr. P2662 an die Badische Presse richten.

Für lukratives Geschäft in bester Lage wird

stiller Teilhaber

mit ca. 15 Mille gesucht. Offerten unter Nr. W17a an die Badische Presse erbeten.

Bauherrn gesucht für Doppelwohnhaus-Neubau

mit 3×3 Zimmer, in ruhiger Lage. Preiswerter Platz vorhanden. Offerten unter Nr. U2467 an die Badische Presse.

I. Hypothekenkapital

zu 7% und 7½% Zinsen

bei 5 bis 10jähriger Festschreibung — günstiger Auszahlungskurs — auf gute, erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser sofort anzulegen.

Ausführliche Anträge an

Walter Goldammer, Bank-Kommissionsgeschäft

Karlsruhe, am Ludwigsplatz (Krokodil-Gebäude) Tel. 2913

Der **Erfolg** einer Werbung beruht zum größten Teil auf einer erstklassigen, dem modernen Zeitgewande angepaßten, hochwertigen Qualitäts-

Drucksache

Wir liefern diese preiswert

F. Thiergarten / Karlsruhe
Buch- und Kunstdruckerei
Ecke Zirkel und Lammstraße
Fernruf 4050—4054

Hannoverscher **Kurier**

die große, moderne Zeitung Niedersachsens!

Probenummern durch den Verlag, Hannover, Georgstraße 30/33

Briefumschläge

liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Glück für Alle!

Wir bringen auch Ihnen Glück und Wohlstand, indem wir Ihnen zu einem gesunden, schuldenfreien eigenen Heim verhelfen. Auch kleine monatliche Sparbeträge genügen.

Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Riehler Str. 31a.

Erbitte kostenl. Druckschrift 258
Name: .....
Adresse: .....
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

20000 Mitglieder!

Laut notariellem Protokoll in den letzten 12 Monaten fast 9 Millionen RM. zinsloses Baudarlehen zugeteilt.